Dr. Adolf Müller

Geschichte des Glaubens an Geister und Götter

****

Eine kurze Auswertung der neuesten Literatur zur Entstehung und Weiterentwicklung des religiösen Glaubens.

Inhalt Seite

==========

Vorbemerkungen 2

A) **Entstehung des religiösen Glaubens:** *Animismus*
(bis etwa 12 000 J.v.Z.)
= Vorgeschichte der Menschheit, 5
= Eigenschaften der Menschen, die für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft einschließlich ihrer Religionen besonders wichtig sind, 8
= Entstehung des Glaubens an Geister und Seelen. 12

B) **Weiterentwicklung des religiösen Glaubens:** *Polytheismus*
(ab etwa 12 000 J.v.Z.)
= Ackerbauer, Viehzüchter, Nomaden, erste Städte, 20
= Indoeuropäer, 29
= Ägypter. 33

C) **Weiterentwicklung des religiösen Glaubens:** *Monotheismus*
(ab etwa 1 000 J.v.Z.) 37
= Judentum, 38
= Zoroastrismus, 50
= Christentum, 53
= Islam . 67

Schlussbemerkungen 75
Anlagen
= Benutzte Literatur, *78*
= Ergänzungen zur Seelen-Problematik, 82
= Zitate u. Vergleich Horus <> Jesus. 85

Mai 2022, Fredersdorf bei Berlin

Vorbemerkungen

In dieser Schrift lege ich meine durch das Studium der neuesten Literatur gewonnenen Erkenntnisse zur Entstehung und Weiterentwicklung des religiösen Glaubens, der Religionen, in der Geschichte der Menschheit in einer sehr verkürzten und konzentrierten Form dar. Es war nicht meine Absicht, ein umfassendes Lehrbuch zu verfassen, sondern nur eine Art Einführung in diese Problematik, eine zusammenfassende aktuelle, **aufklärende** Übersicht, die Interessierte anregen könnte, sich mit dieser Materie eingehender zu befassen.
Seit meiner Jugend bewegten mich besonders die Probleme der

Entstehung des Glaubens an Geister/Götter/Gott, die Religionen in der menschlichen Gesellschaft und deren weitere Entwicklung,

von ersten Vorstellungen der Menschen dazu bis heute, und besonders die Art der Schaffung solch grundlegender religiöser Bücher wie die Bibel mit den Evangelien und den Koran. Die meisten Menschen bleiben ihrem traditionell anerzogenen Glauben wegen ihrer Einbettung in Familie, Verwandtschaft, Bekanntenkreis, Gemeinde, Öffentlichkeit usw. ihr ganzes Leben lang verhaftet. Die Geschichte hat gezeigt, dass sich Glaubensgrundlagen, Weltanschauungen bei den Menschen nur über mehrere Generationen hinweg ändern bzw. geändert werden können.
Es bedarf meist nicht nur einer erweiterten naturwissenschaftlichen Bildung, sondern auch eines völlig veränderten Lebensumfeldes oder besonderer Anlässe, um **selbst** etwas tiefer gehend über seine religiösen Anschauungen und Erfahrungen, z.B. das Verhalten von Priestern, die Verfolgung Andersgläubiger früher und heute, den religiös motivierten Terrorismus u.a. nachzudenken.
In dieser kurzen Schrift kann ich natürlich nicht detailliert auf alle früheren und heutigen religiösen Vorstellungen der Menschen von Geistern, Seelen und Göttern/ Gott eingehen, mir kommt es mehr auf die wesentlichen Inhalte verschiedener Religionen an, ihre Entstehung, ihre Weiterentwicklung in enger Verbindung mit der gesellschaftlichen Entwicklung sowie ihrer Verknüpfungen, besonders beim Monotheismus (Judentum – Zoroastrismus - Christentum - Islam).
Meine Aussagen in dieser Schrift stützen sich im wesentlichen auf Angaben in den aktuellen Medien (s. Literatur-Hinweise), jedoch habe ich auch wenige eigene, Fakten verbindende kritische und konstruktive Überlegungen sowie Erfahrungen und Schlussfolgerungen, die zum Teil über das Religiöse hinausgehen, angeführt. Wo es mir zum leichteren Verständnis hilfreich erschien, habe ich gelegentlich versucht, fehlende wissenschaftliche Nachweise durch plausible Spekulationen zu ersetzen. Um den Rahmen dieser Darlegungen nicht zu überziehen und den Übersichtscharakter zu bewahren, muss ich daher - bis auf relevante Fakten und Umstände - fast alle der umfangreichen Forschungsergebnisse zur Geschichte der Menschheitsentwicklung und Detailinhalte der Religionen weglassen und mich darauf beschränken, vieles nur anzudeuten und anhand weniger Angaben und Fakten durch logische Verknüpfungen grob die Linie zu umreißen, die nach neuesten Erkenntnissen die Entwicklung des religiösen Glaubens von den Vormenschen bis heute genommen hat. Den Leser, der noch mehr über die Anfänge und die nachfolgende Entwicklung der Menschheit, die besondere Rolle des menschlichen Gehirns, die detaillierten Inhalte der verschiedensten Religionen usw. wissen möchte, muss ich auf die angeführte oder andere, tiefer gehende Literatur, TV-Dokumentationen und das Internet verweisen. Ich kann nicht ausschließen, d.h. ich bin sogar sicher, dasssehr viele Angaben in der Literatur und auch die eigenen Überlegungen unsicher sind oder

sogar falsch sein können. Die Angaben in der Literatur liegen mitunter inhaltlich und in der zeitlichen Einordnung sehr weit auseinander, sind verfälscht, bewusst oder unbewusst falsch übersetzt, oder sind Legenden, zweckdienlich interpretiert bzw. völlig frei erfunden. Das gilt ganz besonders für solche grundlegenden religiösen Schriften wie das Alte und Neue Testament (die Bibel), den Koran, aber generell auch für die ganze Literatur, auch die des Altertums, angefangen bei den Sumerern, Ägyptern, Griechen, Römern usw. Auf Grund des erdrückenden Beweismaterials setze ich die Gültigkeit der Evolutionstheorie voraus. Ich halte es für bewiesen, dass sich das Universum, die Erde und das Leben auf ihr in Milliarden Jahren ohne Eingriffe eines "Schöpfergottes" entwickelt hat. Die Evolutionstheorie ist meiner Meinung nach die derzeit einzige vernünftige, wissenschaftliche Arbeitsgrundlage zur Erforschung unserer Welt, ihrer Entstehung und Entwicklung bis hin zum Menschen; das gilt auch für die beim Vor-Menschen entstandene Erscheinung des religiösen Glaubens. Etliche, aber sehr grundlegende Probleme, sind noch nicht oder nur ansatzweise gelöst, z.B.

-- Entstehung und Wesen des Universums, der Naturgesetze,
-- Entstehung des Lebens, der einzelligen Lebewesen und der plötzliche Übergang von Ein- zu Vielzellern (im Kambrium) u.a.

Dies nutzen Kritiker der Evolutionstheorie (ausnahmslos Gott-Gläubige), um zu behaupten, dass hierbei ein übernatürliches Wesen (ein Gott) Einfluss genommen haben **muss** (sogenanntes "*intelligent Design*"). Damit begeben sich diese Kritiker allerdings auf das "Erkenntnis- Niveau" der Steinzeitmenschen, indem sie Dinge oder Erscheinungen, die sie sich "noch nicht“ erklären können, dem Wirken unsichtbarer, angenommener Geister (in diesem Fall eines Gottes) zuschreiben. Damit können sie jede weitere Forschung aufgeben. Glauben kann der Mensch an alles, die Fantasie des menschlichen Gehirns kennt da fast keine Grenzen, aber das bringt der Menschheit keine neuen Erkenntnisse über die reale Welt. Ich selbst bin der Überzeugung, dass der Mensch bzw. sein Gehirn auch in ferner Zukunft nicht alle Erscheinungen in unserer Welt wird erklären können, man denke z.B. an solche neu erkannten kosmischen Probleme wie die Bewirkung des Urknalls, die „Schwarzen und weißen Löcher“, die dunkle Materie, die dunkle Energie, Multiversen, Quantengravitation. Einem tief Gottgläubigen ist eine objektive Betrachtung dieser Thematik kaum möglich, er sucht meist nur nach der **Bestätigung** seines Glaubens. Das gilt besonders für ältere Menschen und jene, die beruflich mit einer Religionsgemeinschaft verbunden sind (z.B. Theologen, Priester usw.) oder in einer durch eine religiös geprägten Öffentlichkeit stehen. Die meisten Menschen befassen sich überhaupt nicht mit dieser Problematik, mit unserer Geschichte. So ist es nicht verwunderlich, dass der **überwiegende** Teil auch der aktuellen Literatur zu dieser Problematik der Verteidigung der Religionen dient. Es ist aber erfreulich festzustellen, dass es heute etliche Theologen gibt, die gewisse Teile der kirchlichen Dogmen **fachkundig kritisch hinterfragen**, dafür aber meist ihre Stellung riskieren bzw. verlieren. Sehr viele Menschen (Juden, Christen, Muslime) auf der Welt glauben trotz der enorm erweiterten Kenntnisse über die Natur noch heute an die Erschaffung der Welt mit allen Tieren und Pflanzen, auch der Menschen, vor etwa 6 000 Jahren (?) durch einen Schöpfer-Gott (Kreationisten); in Deutschland sind es ca. 12% der Bevölkerung, in Europa insgesamt ca. 20%, aber in den USA ca. 45% (!!), nur noch übertroffen durch die Türkei. Sicher kann man bei dem augenblicklichen Stand der naturwissenschaftlichen Kenntnisse nicht ausschließen und daran glauben, dass es eine Macht, eine Kraft, als Schöpfer des

Universums gibt, die sich jedoch noch nicht offenbart hat; aber das hilft der Menschheit nicht bei der Erkennung der Welt und Bewältigung ihres Daseins.
Den von mir benutzten Begriff „religiöser Glauben“ möchte ich definieren als

" *Das Fürwahrhalten der Existenz irdischer und / oder außerirdischer unbewiesener,von Menschen angenommener Mächte, Wesen und Gegebenheiten, z.B. Geister, Seelen, Götter, Himmel, Engel, Teufel.*

Es ist nachgewiesen, dass das Phänomen des religiösen Glaubens bei den Menschen schon in der Steinzeit in der Form des **Glaubens an "Geister" und "Seelen"** vor etwa 1,5 bis 1 Mio. Jahren entstand, und zwar wegen der erreichten Leistungsfähigkeit ihrer Gehirne und ihrer Bedürfnisse in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt. Die anschließende Weiterentwicklung der Glaubensvorstellungen erfolgte entsprechend den sich ändernden klimatischen und besonders den sozialen, gesell-schaftlichen Bedingungen sowie neu gewonnenen, insbesondere astronomischen Kenntnissen, durch Menschen in der Hoffnung, ein sichereres und besseres Leben in dieser Welt (und eventuell auch nach dem Tode) zu erlangen, später besonders durch „Herrscher“ und „Priester“ zu deren Vorteil, zur Machterhaltung, zur Absicherung ihrer Existenzgrundlagen, oft auf der Grundlage von Visionen zur Schaffung gefestigter Reiche mit einheitlichem Glauben.
Nach dem heutigen Stand der Wissensschaft kann man feststellen:

Nirgends und niemals ist bisher die Existenz, das Erscheinen, ein direkt erkennbares Zeichen des Wirkens von Geistern, mehrerer "Götter“ oder nur eines „Gottes“auf unsere Welt, auf die Menschen nachgewiesen.

Ein religiöser Glaube kann dem Anhänger jedoch einen psychologischen Nutzen für die Bewältigung seines Lebens auf der Erde verschaffen. Jedem Menschen steht es im Prinzip frei (allerdings durch das kulturelle Umfeld stark eingeschränkt), an die Existenz von Geistern, Seelen, Göttern oder nur eines Gottes zu glauben, die ihm gemäß alter, Generations-übergreifender Geschichten und traditioneller Handlungen helfen und beschützen sollen und ein Weiterleben nach dem Tod im "Himmel" versprechen, wenn es ihm das Leben erleichtert. Er darf aber "seinen" <u>Glauben nicht als absolute, auf wissenschaftlich nachgewiesenen Fakten beruhende Wahrheit ansehen oder sogar anderen Menschen aufzwingen (mit Gewalt oder durch kollektives bzw. autoritäres Einwirken)</u>. Diese Gläubigen fühlen sich in ihrem Leben von Gott bzw. den Göttern geführt, geborgen, geschützt, sie sehen den Sinn des Lebens darin, ihrem Gott ergeben zu sein, und erhoffen sich als Belohnung u.a. ein Weiterleben ihrer Seele (quasi ihres Leibes) nach dem Tode. Sie fügen sich den vermeintlich unergründlichen Maßnahmen der angenommenen Götter bzw. eines Gottes. oder richtiger gesagt, den selbsternannten "Vertretern der Götter/des Gottes" auf Erden".
Leider ist es so, dass z.B. im Christentum, besonders aber im Islam, in den schriftlichen Grundlagen Elemente enthalten sind, die Gläubige veranlassen, diesen Glauben Andersgläubigen aufzuzwingen, auch mit blutiger Gewalt, nur um Gott zu gefallen und in den „Himmel“ bzw. ins „Paradies“ zu kommen. Jeder moderne Mensch sollte bedenken, besonders im Hinblick auf die augenblickliche politische Lage in der Welt, dass Glaubensfanatiker sowohl in der Vergangenheit (z.B. Christen bis zum Ende des späten Mittelalters) als auch besonders noch heute (z.B. Islamisten) viel Leid über die Menschheit brachten und bringen. Hier muss man auch solche Ideologien wie den Nationalsozialismus Hitler´s und den Kommunismus Stalin´s und Mao´s als Religionen einstufen; sie brachten -zig Millionen Menschen den Tod.

A) Entstehung des religiösen Glaubens: *Animismus*

(bis etwa 12 000 J.v.Z.)

Vorgeschichte der Menschheit

Um die Entstehung des Glaubens der Menschen an Geister, Seelen und Götter zu ergründen, muss man sich mit der historischen Entwicklung des Menschen /der Menschheit, seiner Geschichte, vertraut machen.

Nach den derzeit **gesicherten** Erkenntnissen der Naturwissenschaften haben sich das Weltall, die Erde, der Mond und auch das Leben auf der Erde über einen sehr langen Zeitraum von etwa 13,8 Mrd. Jahren nach dem sog. „Urknall" auf der Grundlage von Naturgesetzen entwickelt, begleitet von unzähligen, Veränderungen bewirkenden Zufällen. Was z.B. die Bildung des Universums (den „Urknall") verursachte, ist noch nicht geklärt; hier gibt es zwar plausible astrophysikalische Theorien, doch bleibt ein Freiraum für einen „Gottes-Glauben". Über die Entwicklung des Universums während und nach dem Urknall gibt es jedoch bereits plausible, wissenschaftlich begründete Theorien.

Unsere Galaxis entstand vor ca. 13,6 Mrd. J., unser Sonnensystem mit der Erde, entstanden vor etwa 4,6 Mrd. Jahren aus den Resten vorher explodierter Sterne (Sternenstaub). Bis heute gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass das Universum, die Galaxien, die Sonne, die Erde, das Leben auf der Erde, und insbesondere der "Mensch", durch einen Weltgeist, einen Schöpfergott o.ä. erschaffen und danach ständig in allen unendlich vielen Details gelenkt wurde bzw. wird.

Vor etwa 3 Mrd. Jahren entstand (auf bisher noch nicht geklärte Weise, vielleicht in den austretenden Gasen sog. „Weißer Raucher" im Meer oder durch Kometen aus dem All) das Leben auf der Erde, das sich von Einzellern erst sehr spät, ab etwa 625 Mio. J.v.Z., zu mehrzelligen Lebewesen bis zu den heute lebenden Pflanzen und Tieren entwickelte. Diese Entwicklung verlief nicht ungestört; oft wurde das Leben fast wieder ausgelöscht (Vulkanismus, Meteoriten-Einschläge, Eiszeiten, Kontinentaldrift); aber andererseits waren dies auch notwendige Voraussetzungen zur Entwicklung der Primaten ab ca. 50 bis 60 Mio. J. v.Z. (nach dem Einschlag eines gewaltigen Meteoriten, verbunden mit dem Aussterben der Dinosaurier), der Menschenaffen ab ca. 20 Mio. J.v.Z. und schließlich der Vormenschen ab ca. 4 Mio. J.v.Z. (australopithecus anamensis ?). Schon in der Dinosaurier-Zeit existierten kleine, noch Eier legender Nagetiere, die sich aber durch Einwirkung von Genen bestimmter Viren zu Säugetieren mit einer Plazenta entwickelten, was bei den Tieren dieser Entwicklungsrichtung ein stärkeres Gehirnwachstum bewirkte und noch andere Vorteile zum Leben und Überleben brachte.
Die frühen Vormenschen machten sich noch keine Gedanken über ihre Umwelt, den Sinn und den Zweck ihres Daseins. Sie lebten in Sippen oder schon kleineren Gruppen, ernährten sich von dem, was sie in der Natur fanden oder erjagten; sie fertigten noch keine Werkzeuge an, ihr Gehirn war etwa 450 ccm groß.

Noch in lichten Wäldern lebend (!), gingen Vormenschen durch Anpassung an die Vegetation und das Klima allmählich zum aufrechten Gang über. Die nun zum Gehen nicht mehr benötigten Arme/Hände standen jetzt zum Tragen und Greifen von Nahrung und Gegenständen, zur Herstellung von Holz- bzw. Steinwerkzeugen, zur Jagd, zur Verteidigung usw. zur Verfügung. Auch für das später überwiegende

Leben in Savannen und Feuchtgebieten erwies sich der aufrechte Gang als vorteilhaft. Das förderte zusätzlich die Entwicklung des Gehirns, ist aber nicht das wesentlichste Merkmal für die Menschwerdung, sondern eine entscheidende Voraussetzung. Für die Herausbildung des heutigen Menschen (homo **sapiens sapiens**) ist das Auftreten der Vormenschen-Art "homo **rudolfensis**" (2,6 - 1,8 Mio. J.v.Z.) oder der Art **„homo habilis“** (2,3 - 1,5 Mio. J.v.Z.) entscheidend (noch nicht endgültig geklärt, favorisiert ist homo rudolfensis). Diese Arten lebten z.T. zur selben Zeit in kleineren Gruppen in Afrika. Sie waren wandermobil und ernährten sich überwiegend vegetarisch, aber doch auch gering von Fleisch (anfänglich von Aas, nach der Verbesserung der Steinwerkzeuge auch frisches Fleisch), was sich günstig auf das weitere Wachstum des Gehirns auswirkte. Sie waren die Wegbereiter des „denkenden“ Menschen, indem sie lernten, vorauszuplanen und einfache Werkzeuge, Geräte und Waffen aus Holz und Steinen (z.B. den Faustkeil) herzustellen. In Wechselwirkung mit der Verfeinerung der Werkzeug- Herstellung (Handfertigkeit, notwendiges Vorstellungsvermögen), der notwendigen Bedeutungs-Erfassung der Laute, Gesten und der Mimik der Gruppenmitglieder sowie der besseren Ernährung entwickelte sich auch ihr Gehirn weiter auf ca. 700 ccm.

Ab etwa 1,8 Mio. J.v.Z. entwickelte sich in einer Region Ostafrikas - sehr wahrscheinlich aus der Art "homo rudolfensis" - die Keimzelle der neuen Art „h**omo erectus**“, in Afrika auch "homo **ergaster**" genannt. Die Arten "homo habilis" bzw. "homo rudolfensis" starben allmählich aus (um 1,5 bzw. 1,8 Mio. J.v.Z.). Das Gehirn des "homo erectus" entwickelte sich bis zu einer Größe von ca. 1300 ccm.

Diese neue Vormenschen- Art hat sich in der sehr langen Zeit ihres Bestehens nur geringfügig weiterentwickelt und vermehrte sich relativ langsam, lebte in kleinen Gruppen (Sippen), verbreitete sich in Abhängigkeit von den Klimaschwankungen (u.a. Eiszeiten) aber relativ rasch als Sammler und Jäger nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa (ab 0,6 Mio. J.v.Z) und in ganz Asien bis Indonesien. Auf Java fand man ca. 1,8 Mio. J. (?) alte Gebeine des "homo erectus"; in jener Zeit waren die jetzigen indonesischen Inseln mit dem asiatischen Festland verbunden, also zu Fuß erreichbar (Absenkung des Meeresspiegels während der Biber-Donau-Kaltzeit vor etwa 1,8 - 1,6 Mio. Jahren). Diese Menschenart lebte bis ca. 100 000 J.v.Z., sehr vereinzelt noch bis etwa 30 000 J.v.Z., dann war auch sie ausgestorben.

Die Besiedlung durch die Vormenschen war überall sehr dünn. Man schätzt die Population einer Generation dieser Vormenschen in Afrika auf maximal 10 000 Individuen. Ursachen für die schnelle Ausbreitung waren neben der körperlichen Eignung sicher auch der häufige Klimawechsel, insbesondere die damit verbundene Veränderung der Tier– und Pflanzenwelt (Kalt-, Warm-, Trocken-Zeiten).
Das gehäufte Auftreten von Eiszeiten begann vor etwa 2 Mio. J., diese traten ca. alle 10 000 J. auf. Der mittlere Meeresspiegel sank dabei ständig ab; das letzte Kaltzeit–Maximum dauerte von ca. 25 000 bis ca. 18 000 J.v.Z., danach stieg der Meeresspiegel, der um ca. **120 m (!)** gesunken war, wieder an.
Diese Vormenschen- Gruppen lebten sehr isoliert voneinander; ihre Mitglieder, besonders die Männer, wurden kaum älter als 25 Jahre. Es gab keine Ehe- ähnlichen Bindungen, kein Eigentum und noch keine ausgeprägte Sprache, wahrscheinlich nur Zeichen und Lall-/Knack- Laute zur Verständigung (ungünstige Lage des Zungenbeins, aber bereits beginnender Aufbau eines Sprachzentrums im Gehirn).
Allmählich schlossen sich Sippen zu kleinen Gruppen zusammen (bis zu ca. 30

Personen), was einige Vorteile für die Arbeitsteilung hatte (sammeln, jagen, verteidigen, Essen zubereiten, Kinder versorgen). Zur Sicherung eines geordneten Zusammenlebens gab es dann sicher Rangordnungen und andere, anerzogene traditionelle Regelungen auf der Grundlage der individuellen und der Gruppen-Interessen. Sie profitierten durch diese Form des Zusammenlebens bereits von der erlangten **Fähigkeit des Gehirns „zu glauben", d.h. das Geglaubte für wahr zu halten** (nicht religiös gemeint, mehr dazu später). Nach anfänglich wesentlichen Verbesserungen der Steinwerkzeuge verlief die weitere kulturelle Entwicklung des "Homo erectus" sehr allmählich. In Asien kam die Herstellung von Steinwerkzeugen nicht über den Faustkeil hinaus, wahr-scheinlich wurde hier mehr auf Holz (Bambus) als Werkstoff zurückgegriffen. Aus noch ungeklärten Ursachen starben die Menschen der Art h. erectus dann doch auf der ganzen Welt bis ca. 100 000 J.v.Z. aus, letzte Knochenfunde stammen aus der Zeit um 30 000 J.v.Z. Späte Gruppen des h. erectus haben auch in Europa gelebt.
In Afrika hatte sich aus einer Gruppe (?) des h. erectus die neue Menschenart **homo sapiens** entwickelt (ca. 400 000 bis 130 000 J.v.Z.), die sog. Urmenschen, mit einem Hirnvolumen um 1200 ccm. Aus der Art homo **erectus** entwickelte sich ab ca. 700 000 J.v.Z. auch noch die Art **homo heidelbergensis** mit einem Hirnvolumen von 1 200 bis 1 400 ccm, sowie daneben ab 130 000 J.v.Z. in Südost-Afrika aus der Art **homo sapiens** der heutige Mensch **homo sapiens sapiens.** Aus der Art **homo heidelbergensis** entwickelte sich die Art **homo neanderthalensis** (Neandertaler); diese Menschen lebten ab ca. 300 000 J.v.Z. in Nordafrika, ab ca. 130 000 (?) J.v.Z. bis ca. 39 000 J. v.Z. besonders in Süd-, West-, Mittel- und Ost-Europa sowie in West- und Mittel-Asien bis zum Altai-Gebirge. Dort entwickelte sich aus dem Neandertaler eine weitere Menschenart, die "**Denisova**" - Menschen. Das Gehirnvolumen der Neandertaler betrug im Mittel ca. 1 400 ccm. Sie konnten schon Feuer entzünden, das sie jetzt auch für Treibjagden, zum Härten von Holz-Werkzeugen und –Waffen, zum Braten von Fleisch und zum Backen nutzten. Diese Urmenschen in Europa ernährten sich besonders in Kaltzeiten viel von Fleisch, fertigten Kleidung aus Tierfellen an, nutzten die Sehnen der Tiere, erfanden die Nähnadel, lebten in Höhlen oder errichteten primitive Unterkünfte. Sie lebten aber sehr isoliert voneinander in kleinen Gruppen. Mit einfachen magischen Praktiken baten sie Geister (s. später) um Hilfe bei Geburten, Erfolg bei der Jagd, zur Gesundung usw., sie pflegten auch Verletzte, Hilfsbedürftige. Sie durchlebten wechselnde starke und schwächere Kalt- und Warm-Zeiten. Die Neandertaler starben aus bisher noch nicht vollständig bekannten Gründen bis etwa 39 000 J.v.Z. aus. Die neue Menschenart **homo sapiens sapiens** (oft auch nur **homo sapiens** genannt), entwickelte sich ab ca. 130 000 J.v.Z. im Südosten Afrikas aus einer kleinen Popu-lation von etwa 200 (oder sogar nur durch **eine** Mutation?) Personen der Art **homo sapiens** (nach Genanalysen). Von 130 000 bis 63 000 J.v.Z. herrschte in Afrika ein sehr günstiges, warmes Klima. Die Gruppen begannen, sich schneller zu vermehren und sich auf der ganzen Welt als Jäger und Sammler auf zwei Hauptrouten auszubreiten :

= nördlich nach Vorderasien , Asien (80 000 J.v.Z.)/ Mongolei, China, Europa (40 000J.v.Z.) /und Amerika (24 000 J.v.Z. aus Asien und 30 000 J.v.Z. aus Afrika), sie wurden hellhäutiger,

= entlang der Südküsten Arabiens, Indiens bis hin nach Neuseeland und Australien (60 000 J.v.Z. (Papua, Maori, Aborigines), sie blieben dunkelhäutig.

Diese Wanderungen wurden z.T erst dadurch möglich, dass sich infolge der Eiszeiten zwischen 70 000 bis 60 000 sowie 50 000 bis 40 000 und 30 000 bis 16 000 J.v.Z. der Meeresspiegel um ca. 120 Meter gesenkt und sich so Landbrücken und Meerengen gebildet hatten. Die z.T. für die Ernährung und Vermehrung günstigen klimatischen und geografischen Verhältnisse in dieser Zeit ließ die Größe und die Anzahl der Menschen-Gruppen rasch anwachsen. Es kam nun öfter zu friedlichen Begegnungen von Grup-pen, zum Austausch von Erfahrungen und besonders Sippen-fremden Genen, was zu einer positiven gesellschaftlichen und biologischen Entwicklung beitrug. Auch für die Weiterentwicklung der Sprachen ergaben sich große Impulse, ab etwa 40 000 J.v.Z. besaßen die Menschen alle Grundvoraussetzungen zum Sprechen wie heute.

Eigenschaften der Menschen, die für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft einschließlich der Religionen wichtig sind.

Bevor ich auf die weitere Entwicklung des Menschen im Hinblick auf die Entstehung des Glaubens an Geister und Götter eingehe, halte ich es für zweckmäßig, auf wesentliche Grundlagen hinzuweisen, auf denen das körperliche und geistige Leben der Menschen beruhen; sie können helfen zu verstehen, wie der Glaube an Geister und Götter beim Menschen entstand und sich entwickelte.
Alle Lebewesen bestehen aus diversen organischen und anorganischen molekularen Grundbausteinen. Ein damit aufgebautes Gebilde kann man dann als lebenden Organismus bezeichnen, wenn es

= die zur Weiterexistenz benötigten Stoffe und Energien aus der Umgebung aufnehmen kann und nicht mehr gebrauchte Stoffe ausscheidet,
= Mechanismen zur Steuerung der notwendigen molekularen Reaktionen besitzt (z.B. Nerven, spezielle Eiweißmoleküle, weiterentwicklungsfähige Gene),
= eine gewisse Zeit stabil existiert und sich möglichst passiv oder aktiv davor schützt, anderen Organismen als Nahrung zu dienen,
= während oder am Ende seines Bestehens lebensfähige Nachkommen zeugt und, falls erforderlich, bis zur deren Selbständigkeit betreut.

Die notwendige Aufnahme von pflanzlichen und tierischen organischen Stoffen durch ein Lebewesen bedeutet überwiegend das Fressen, den Tod anderer Lebewesen, es kann aber auch selbst gefressen werden.
Die ersten Lebewesen waren Einzeller (Einzelheiten zum Aufbau s. Literatur). Infolge von Mutationen der Gene und der natürlichen Auslese sowie durch den Einfluss wechselnder Umweltbedingungen entwickelte sich seit etwa 625 Mio. J.v.Z. aus den Einzellern eine große Vielzahl von verschiedenen mehrzelligen Lebensarten, in den letzten 6 Mio. J. auch die Vorfahren der heute lebenden Menschen.
In den Genen der Tiere (damit auch der Menschen) wurden entsprechend o.g. Grundforderungen innere Grundbedürfnisse/Instinkte verankert (z.B. Hunger, Durst, Wärmebedarf, Schutzbdürfnis, **Angst** vor Unbekanntem, soziales Verhalten, Geschlechtstrieb usw.), deren Befriedigung zum Leben und zur Sicherung des Weiterlebens der Art notwendig ist.
Diese Entwicklung führt zu folgenderFeststellung:
Der Sinn des Lebens jedweder Art auf der Erde (auch des Menschen) besteht einzig und allein darin, diesen Grundforderungen zu genügen, um so die eigene Art zu erhalten. Wir kennen bereits heute viele Möglichkeiten, die ganz plötzlich

oder später das Leben auf der Erde, ja die ganze Erde vollständig vernichten können, vielleicht bald, aber mit Sicherheit spätestens in 4,5 Mrd. Jahren (durch die sich aufblähenede Sonne). Damit scheint die gesamte Epoche des Lebens auf der Erde sinnlos zu sein.

Die Grund- Instinkte der Vormenschen, ihre Regeln des sozialen Zusammenlebens in Gruppen, die günstigere Ernährung, die Verbesserung der Werkzeug-Herstellung, die Entwicklung einfacher Kommunikationsformen, das gewachsene Denkvermögen (**größeres, leistungsstärkeres Gehirn !)** führten bei ihnen dazu, ein **Bewusstsein** über sich und die Umwelt zu entwickeln, d.h. Vorstellungen über sich selbst, von den Mitgliedern der Gruppe, von der gesamten Umwelt, **auch von nicht existierenden Dingen**, zu machen und vorauszuschauen, vorauszuplanen. Damit verbunden waren nicht nur die beginnende Fähigkeit zum logischen Denken, zum Planen, zum **Streben nach Erkenntnissen** (Neugier) über sich selbst und die reale Umwelt, sondern das Gehirn des homo erectus hatte auch die Fähigkeit zu kreativen und fantasievollen Vorstellungen erlangt. Ich möchte sagen, dass sich in dieser Epoche der **Übergang zum "echten, vernunftbegabten Menschen"** vollzog. Nicht der Übergang zum aufrechten Gang allein, sondern die danach erreichte Leistungsfähigkeit des Gehirns ist das entscheidende Merkmal der sog. **"Menschwerdung"**. Die Evolution hat das Gehirn befähigt, den Körper des Menschen in allen aktuellen Situationen des Lebens unter Ausnutzung der Sinnesorgane und Hormone zu steuern.

Das muss mitunter sehr rasch erfolgen, und das Gehirn muss sich aus der Fülle der anfallenden Informationen ein die Situation ausreichend beschreibendes Bild machen, um dann <u>möglichst schnell</u> angemessene Reaktionen auszulösen.

Diese Eigenschaft des Gehirns, aus einer Menge eingehender Informationen über ein auftretendes Ereignis auf der Grundlage bereits gespeicherter Erfahrungen und Kenntnisse möglichst schnell oder überhaupt zu einer plausiblen Erklärung zu kommen, birgt natürlich die Gefahr von Fehlinterpretationen in sich. Dies ist ein Problem, mit dem sich das Gehirn des Menschen ständig auseinandersetzen muss. ***Schlimm in jeder Hinsicht kann es jedoch werden, wenn dem Gehirn falsche Informationen* so *angeboten werden (optisch, mündlich, schriftlich,), dass es sie für wahr hält!***

Das Bedürfnis nach Schutz für den Einzelnen, besonders aber für die Gruppe (Sippe, Stamm, Volk usw.) ist u.a. eine wesentliche Ursache für größere Zusammenschlüsse der Menschen bis hin zu den heutigen Staaten. Für viele Tierarten, besonders aber den Menschen, ist es notwendig, dem Nachwuchs die Erfahrungen der Eltern und der Mitmenschen weiterzugeben. Bei den Menschen entwickelten sich daraus Traditionen, die zunächst große Vorteile für kleine und große Gruppen, nach längerer Zeit aber auch Nachteile für die sich weiter entwickelnde Menschheit mit sich brachten. Unter „Tradition“ verstehe ich hier

allgemein: Weitergabe kultureller Formen und Inhalte über eine gewisse Zeit hinweg, z.B. Kenntnisse aller Art, Fertigkeiten, Verhaltensweisen, Bräuche, Gesänge, Musik,

religiös: mündlich (oder später auch schriftlich) bewahrte Grundlagen von Religionen einschließlich ihrer Kulte und Riten.

Besonders wichtig für das Zusammenleben der Vormenschen in kleineren und besonders größeren Gruppen ist auch die Beachtung der Emotionen der Mitglieder, sie müssen ihre Emotionen in einer allen verständlichen Art und Weise ausdrücken. Auch heute noch, oder sogar besonders, spielen Traditionen im Leben der Menschen

eine große Rolle, in den Familien, in allen sich bildenden Gruppen, Völkern und ganzen Nationen. Das beharrliche Festhalten an vor längerer Zeit entstandenen religiösen u.a. Traditionen kann sich aber bei der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit auch nachteilig auswirken, was mitunter entsetzliche Folgen für viele Menschen hatte bzw. hat.
Aus den vorn genannten Bedürfnissen der Menschen erwachsen noch weitere, welche die Einordnung der Individuen in die Gruppe/den Stamm betreffen. Instinktiv wollen die Individuen der Vormenschen einer Gruppe angehören; von den Gruppenmitgliedern anerkannt werden, ob als besonders kräftig, geschickt bei der Geräteherstellung, mutig und erfolgreich bei der Jagd u.s.w. Es kam damit auch zur Konkurrenz zwischen Gruppenmitgliedern (z.B. Rangkämpfe) aber auch zwischen verschiedenen Gruppen. Der Einzelne suchte oft Komplizen, um sein Ziel zu erreichen, z.B. "ALPHA"-Männchen zu werden. Schließlich erwuchs auch das Streben nach persönlicher Macht und Bereicherung, erst innerhalb der Gruppe, z.B. als Stammesführer, Priester, und später bis zum Beherrscher mehrerer Stämme, eines Volkes, was entscheidend auch die weitere Entwicklung der Religionen prägte.
Ich möchte hier darauf hinweisen, dass das Zusammenwirken von Individuen mit ihren Ich- bezogenen Eigenschaften in einer Gruppe (Sippe, Stamm, Volk) mit deren eigenen sozialen Verhaltensregeln einen inneren Widerspruch darstellt, der förderlich, zugleich aber auch destabilisierend sein kann, der aber meines Erachtens neben den Natureinflüssen und Zufällen wesentlich für die Entwicklungen der Gruppen und schließlich der gesamten Menschheit ist. Das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe (auch mehreren) ist sehr wichtig, es festigt den Zusammenhalt (Tribalismus). Es kann leider auch dazu führen, dass sich die Mitglieder einer Gruppe anderen Gruppen gegenüber überlegen fühlen (Selbstüberschätzung); was sich oft günstig auswirkt, aber häufig auch negative Folgen für das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen oder auch für die eigene Gruppe haben kann.
Die Wechselwirkung mit anderen Gruppen spielt bei zunehmender Anzahl der Gruppen eine enorme Rolle, besonders, wenn sich die Gruppen in gewissen Merkmalen unterscheiden. Gibt es z.B. für den Genaustausch, bei Sprache, Religion, Nahrungsbeschaffung, durch Warenaustausch und Schutzmaßnahmen Gemeinsamkeiten, kann es zu einem friedlichen Nebeneinander oder sogar zu einer Vereinigung kommen, einem in der Folgezeit häufigen, nutzbringenden Prozess. Gibt es aber stark unterschiedliche Merkmale (z.B. Besitzunterschiede, Gebietsansprüche, Götterwelten, ja selbst Sprachunterschiede), kann es zu kriegerischen Handlungen bis hin zur teilweisen oder sogar völligen Vernichtung aller Individuen einer Gruppe kommen (passierte in der Vergangenrheit häufig und sogar noch heute).
Wenn man die Entwicklung der Menschheit unter diesem Gruppen-Aspekt betrachtet, kann man viele gesellschaftlichen Ereignisse besser oder überhaupt erst verstehen, besonders solche, die zu Revolutionen, Krieg, Massenmord, Rassismus, Terrorismus usw. führten und führen. Die Geschichte der Menschheit ist nicht, wie Marx/Engels u.a. behaupteten, nur eine Geschichte von Klassenkämpfen, sonder im weiteren Sinne eine Geschichte von Kämpfen zwischen verschiedensten Interessen-Gruppen. (Marx bezeichnete die Gruppe der Arbeiter/ Ausgebeuteten und der reichen Kapitalisten als Klassen; die aber bestimmen nicht allein die Entwicklung der Menschheit). Auch Religions- und National-Fanatiker überzeugten ihre Anhänger-Gruppen so, daß sie Kriege gegen die jeweils anderen befürworteten (z.B. Christentum/ Islam/ Germanen (Hitler)/Russen (Putin)).

Wegen des engen Zusammenhangs mit „Tradition“ möchte ich hier etwas näher auf die für die Entstehung und besonders den Grund für das Andauern von Religionen wichtige Eigenschaft des Gehirns eingehen, nämlich **„zu glauben“**. Das Gehirn des Vormenschen hat diese bedeutende Fähigkeit **zu glauben** erlangt, d.h. das für wahr zu halten, womit es von außen entsprechend nachhaltig beeinflusst wird !
Es handelt sich dabei um grundlegende neurologische, mentale Prozesse im Gehirn, die durch **Wahrnehmung und Bewertung** von Objekten und Ereignissen erzeugt werden. Auf der Ebene der Wechselwirkung mit anderen Individuen einer Gruppe von Menschen basieren diese Prozesse auf Empathie, Vertrauen und dem Verstehen von deren Zeichen bzw. Sprache, was sich **von Kindheit an** entwickelt und wesentlich zur Entwicklung des menschlichen Gehirns beigetragen hat. Diese Fähigkeit „zu glauben“ bildete sich bereits bei den in Gruppen ohne religiöse Vorstellungen lebenden Vormenschen heraus, sie war für ein stabiles Zusammenleben erforderlich und förderlich, z.B. zum Erlernen und zur Festigung des vorhandenen Wissens und der Regeln des aktuellen und künftigen Zusammenlebens. Im sozialen Bereich sind Hinweise, die den Individuen durch Zeichen bzw. Erzählungen gegeben werden, verbunden mit der zugeordneten Bedeutung und Wertung, Bestandteile dieses Glaubens. Die **Relevanz** der Erzählungen für das Individuum wird durch Rituale und Kulte, die in der Gruppe praktiziert werden. verstärkt. Dies alles vertieft das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und verspricht Sicherheit und Geborgenheit.
Die Fähigkeit des Gehirns „zu glauben“ begünstigt die Bildung einer anhaltenden Kultur der Gruppe, einschließlich eines religiösen Glaubens. Grundlagen für die Entstehung und den Fortbestand des religiösen Glaubens eines Individuums sind also auch Erzählungen und Rituale in den Gruppen (oder größeren Gesellschaften), die ihm hierzu von frühester Kindheit an das ganze Leben hindurch vermittelt werden. Auch die gemeinsamen Rituale stärken das Zugehörigkeitsgefühl und den der Gruppe. Werden die Erzählungen und Rituale wiederholt praktiziert, ob einmal oder öfter am Tag, einmal in der Woche, im Monat oder im Jahr, festigt sich das Glaubenssystem, letztlich sogar lebenslang (und durch die Traditionen sogar über viele Jahrhunderte). Werden schon die Kinder den religiösen Erzählungen und Ritualen andauernd ausgesetzt, bestimmen diese deren Verhalten, deren Glauben, und werden zu kulturellen Traditionen. Durch „Bestrafung“ von Verstößen gegen die Regeln oder Normen wird zusätzlich der Zusammenhalt der Gruppe verstärkt, denn dadurch wird ein Druck auf das Individuum ausgeübt, seine Stellung in der Gruppe, seine persönliche Unversehrtheit, letztlich sogar sein Leben, wären gefährdet. Die Fähigkeit des Gehirns „zu glauben“ ist weniger für die Entstehung, sondern mehr für das Fortbestehen von religiösen Glaubensinhalten über längere Zeiträume von Belang.

Entstehung des Glaubens an Geister und Seelen

Das Bestreben des menschlichen Gehirns, aus Angst vor Feinden, Unbekanntem, zum Schutz der Gruppe, zur Sicherung der Ernährung usw., die Ursachen der zum Teil unheimlich wirkenden Erscheinungen in der Natur zu erkennen (Neugier, Faszination, Erkenntnisgewinn über die Umwelt), führte meiner Meinung nach bei den Vormenschen der Art h. erectus auf Grund des noch sehr geringen Kenntnisstandes über die Natur und die Naturerscheinungen und der Eigenschaften des Gehirns, die Ursachen von Geschehnissen in der Umwelt, z.B. die oft gewaltigen Naturereignisse, leichter verständlich machen zu müssen, zur Entstehung des Glaubens an nicht sichtbare, aber irgendwo und irgendwie existierende und wirkende Kräfte, Mächte (Geister), die auf Menschen, Tiere, Pflanzen, die Vorgänge auf der Erde und am Himmel (gut oder böse) einwirken können.

Die Natur, einschließlich der Tiere, kennt kein Gut und Böse. Erst der Mensch führte diese Unterscheidung ein (sicher schon vor dem Glauben an Geister), je nachdem Einwirkungen auf die Gruppe oder deren Mitglieder für sie nützlich oder schädlich waren. (Die Thematik „Gut und Böse“ wurde für die menschliche Gesellschaft von großer Bedeutung, sie nimmt in den späteren Religionen einen herausragenden Platz ein). Es gibt keine archäologische Beweise für das Aufkommen des Glaubens an Geister in dieser Zeit. Um ca. 1,5 Mio. J.v.Z. (?) überwand der h. ergaster/erectus die Furcht vor dem Feuer (-Geist) und machte es für sich nutzbar; in Israel fand man Spuren des regelmäßig genuzten Feueres aus der Zeit um 0,8 Mio.J. Spätere archäologische Funde bewiesen, dass frühestens ab dem Auftreten der Art h. erectus die für die weitere Entwicklung der Menschheit so wichtige Epoche des Glaubens an (Natur-) Geister und nachfolgend auch an Seelen (Lebensgeister) begann. Eine bestimmte Zeit hierfür kann und braucht man auch nicht nachzuweisen; dieser Prozess zog sich mit Bestimmtheit, lokal und zeitlich unterschiedlich, über einen längeren Zeitraum hin. Wesentlicher ist es zu verstehen, wie und warum der Glaube an Geister und Seelen entstand.
In fast allen einschlägigen Büchern, die ich gelesen habe, wird auf die Entstehung des Geister- Glaubens bei den Vorzeitmenschen (mangels wissenschaftlicher Beweise) kaum eingegangen; man geht einfach vom Entstehen des Glaubens an Geister und Seelen in dieser Zeit als gegeben aus. Die meisten Menschen auf der Erde (insbesondere Juden, Christen, Muslime) glauben noch heute, entgegen dem erreichten wissenschaftlichen Kenntnisstand, an die Erschaffung der Welt und allen Lebens auf der Erde vor ca. 5 760 Jahren so wie es heute existiert in 7 Tagen durch einen einzigen, allmächtigen Schöpfer-Gott (nach der Genesis im Alten Testament der Juden).
Jede der vielen entstandenen Religionen hatte/hat eigene Schöpfungssagen (Mythen im Zusammenhang mit der Erschaffung der Welt, der Menschen, Tiere und Pflanzen durch Geister bzw. Götter), die aber dem Kenntnis- (besser Unkenntnis-) Stand der Menschen in der Zeit ihrer Entstehung (!) entsprechen: Christen und Muslime haben sogar die Schöpfungsgeschichte der Juden übernommen, die ab Ende des 8. Jh. v.Z. aufgeschrieben wurde (Aber diese 3 Religionen haben auch heute noch je einen "eigenen einzigen“ Gott!). Für diese Gläubigen ist die Welt heute i.w. noch so, wie sie durch die angebliche Schöpfung von Gott nach Angaben in der Bibel vor etwa 4 000 J.v.Z. geschaffen wurde (Kreationismus).

Es gibt aber auch noch heute (gottgläubige !) Autoren, die zwar an eine wesentlich frühere Erschaffung des Menschen durch einen „Gott“glauben, nicht erst vor 6 000 Jahren, aber sie postulieren ohne jeden Beleg das Vorhandensein eines **„Gottes- Gens“**, einem angeborenen „**Gottesglaubens-Bedürfnis**“, beim Menschen. Nach ihnen soll es beim Menschen schon sehr früh den Glauben an "den **einen**, gütigen Gott“ gegeben haben; sie behaupten:

Da dieser gut war, riefen ihn die Vormenschen angeblich immer weniger an, vergaßen ihn, und ihr Glaube degenerierte zum Animismus.

(Dieser Gott löste sich also in eine Vielzahl von Geistern/Göttern auf.)
Darüber hinaus gibt es auch heute noch Theologen, die auf der Grundlage früherer "Befragungen" von "Naturvölkern" durch Missionare im 19. Jh. behaupten, **alle** Vormenschen hätten Schöpfungsgeschichten mit einem **einzigen**, **allmächtigen** und **gütigen Gott** gehabt (Monotheismus als Ursprung aller Religionen !). Da dieser Gott zwar gut, den Menschen aber zu fern war (?), gingen sie zum Animismus über, sie <u>brauchten diesen Gott nicht</u>.
Diese Theologen waren offensichtlich, wie schon antike griechische Philosophen, der Überzeugung, dass es, wenn überhaupt, nur **einen** Gott geben könne. selbst **r**enommierte Ärzte glaubten, durch Deutung von nachoperativen Aussagen von Menschen mit der Schläfenlappen – Parkinson - Erkrankung, im Gehirn des Menschen einen **„Gottes- Modul“** entdeckt zu haben. Aber im Gehirn gibt es weder Gottes-Gene noch -Module.

Natürlich hatten fast alle Menschengruppen in der Zeit des gefestigten Glaubens an Geister den Gruppenmitgliedern leicht eingängige „Schöpfungs-Geschichten“, aber diese Mythen beruhten alle auf dem Geisterglauben und bezogen sich auf den jeweiligen Stamm und seine nähere Umgebung. In späterer Zeit, als Missionare den Monotheismus auch nach Afrika, Amerika usw. trugen, wurde auch die Geister/ Götter- Welt in vielen Stämmen in dieser Richtung beeinflusst. So trat bei den Indianern in Nordamerika erst nach der Ankunft der Christen der Hauptgott "Manitu" in den Vordergrund; ähnliches wurde auch in Afrika festgestellt.

Weiter zur Entwicklung des Glaubens beim h. erectus. Dieser war lernfähig, verbesserte allmählich die Jagdwaffen und ernährte sich dadurch auch mit mehr Fleisch. Die Gruppen lebten sehr isoliert und fanden verschiedene Formen der Verständigung untereinander durch Mimik, Gestik und Lall-/Knack- Laute. Die gemeinsame Jagd, die Weiterentwicklung der Waffen und Geräte, die Eiweiß-reichere Ernährung, das Zusammenleben in einer Gruppe u.a. führten zu einem deutlichen Wachstum und einer weiteren inneren Strukturierung des Gehirns. Damit entwickelte sich auch eine Eigenschaft des Menschen entscheidend weiter: die Neugier, das Streben nach Erkenntnis der Natur, dass „Wissen-wollen“ über alle natürlichen, meist auch geheimnisvollen Erscheinungen. Die vor dem h. erectus lebenden Menschen-Arten hatten solche Natur- Erscheinungen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Blitze, Donner, Feuer, Sturm, Regenbögen, Hochwasser usw. nur mit Angst und Erschrecken zur Kenntnis genommen. Es ist anzunehmen, dass schon der h. erectus begann, befähigt durch seine weiterentwickelte Gehirn - Leistung, über die Hintergründe, die Ursachen dieser Ereignisse nachzudenken; er wollte und musste alles tun, was in seinen Möglichkeiten stand, um sich und seine Gruppe zu schützen und mit ausreichend Nahrung zu versorgen.

Beim h. erectus hatte das Gehirn auch die **Fähigkeit zum Fantasieren**, sich bisher **ungesehene Dinge vorstellen** zu können, entwickelt, also über die unmittelbaren Gegebenheiten hinaus zu blicken, hinaus zu denken. Natürlich kannten die Menschen der Art homo erectus die Ursachen der Naturerscheinungen noch nicht; aber sie hatten sicher schon die Erfahrung gemacht, dass hinter jedem Ereignis in der Natur eine verursachende, bewegende Kraft steht. Da aber keine Verursacher zu sehen waren, vermuteten sie das Wirken unsichtbarer (guter und böser) **„Mächte", "Kräfte" bzw.** (zusammengefasst:) **„Geister"** in der Natur. Die Geister stellte man sich zwar unsichtbar vor, aber wohl doch feinstofflich. Sie wurden personalisiert, meist in Form von bekannten Tier- oder Menschen- ähnlichen, aber auch stark verformten und gemischten Gestalten, denn das Gehirn nutzt weitgehend ihm bekannte Bilder.
Im Verlauf einer sehr großen Zeitspanne wurden diese unsichtbaren Geister als real existierend betrachtet, es wurde an sie „geglaubt", denn die von ihnen bewirkten Erscheinungen gab es, wenn auch örtlich und zeitlich gestreut, wirklich und anhaltend. Mit der Zeit wurden also unsichtbare Geister als die Verursacher, die Antriebskräfte aller beweglichen Erscheinungen in ihrer Umgebung angenommen, einschließlich des Lebens der Menschen, Tiere und Pflanzen. Dies ist der wahre Grund für die Entstehung des Glaubens an "Geister"; daraus entwickelte sich der Glaube an "Seelen" in den Körpern der Menschen und Tiere, sogar der Pflanzen, und später auch an Götter im "Himmel".
Bei denMenschen und Tieren gab es weitere Erscheinungen, die sich der h. erectus nicht erklären konnte, z.B. die Entstehung der Kinder, von Krankheiten, **besonders aber den Tod.** Nachdem sie an die Existenz von Geistern glaubten, vermuteten sie allmählich auch das Wirken verschiedenster guter und böser Geister nicht nur in der freien Natur, in Tieren und Pflanzen, sondern auch in den Menschen und Tieren, (d.h. die Geisterwelt wurde immer weiter ausgedehnt).
Es war für die damaligen Menschen mit ihrem nun zwar vorhandenen Bewusstsein, aber geringem Wissensstand nicht begreiflich, dass ein bisher lebendiges Sippenmitglied plötzlich leblos war; sie konnten das nicht verstehen. Aber die Toten blieben in Erinnerung, solange die Hinterbliebenen weiter lebten. Da sie nun schon länger an unsichtbare Wesen, Geister glaubten, kamen sie zur Vorstellung, das Sterben als das Entweichen eines zeitlebens an eine Person gebundenen „**Lebens-Geistes**" aus dem Körper zu betrachten , der als unsichtbarer Geist in der näheren Umgebung in unbekannter Form weiter existiert. Es kam auch der Glaube auf, dass diese Geister zwischen Menschen und Tieren wechseln oder in ihre Körper zurückkehren können. Zusätzlich entwickelte sich auch der Glaube an weitere Geister, die im Körper des Menschen wirken könnten, z.B. bei Krankheiten, Kindererzeugung, Geburten. Für die Lebens-Geister benutzen wir heute den Begriff (freie-) „Seelen" und sprechen auch von der „Seelenwanderung" (s. asiatische Religionen). Zur Herausbildung des Glaubens an „Seelen" als Lebensgeister könnten auch Träume an Verstorbene und Visionen, Halluzinationen, Anfälle im Gehirn, Meditation und/ oder Drogengenuss beigetragen haben. Es ist wegen des damaligen geringen Wissens über die tatsäch-liche "Welt" unwahrscheinlich, dass die Steinzeit-Menschen in den nun freien Seelen ein Weiterleben der verstorbenen Person sahen (wie später z.B. bei den Ägyptern, Christen). Das Leben als Geist in der freien Natur war bestimmt nicht erstrebenswert; aber der Wunsch zur Aufrechterhaltung der Erinnerung an die Verstorbenen war groß; daraus entwickelte sich später meist ein

sehr ausgeprägter Ahnenkult. Mit dem Tod der Nachkommen verschwanden dann aber auch die Seelen der Vorfahren; es gab dann Niemanden mehr, der sich an sie erinnerte ! Neben den Seelen der Ahnen wurden zunehmend Geister für die Kinderzeugung, die Entbindung, für Krankheiten u.a. verantwortlich gemacht; später wurden **Schutzgeister** für die Mütter, deren Kinder und die Wohnstätte (ab 40 000 J.v.Z.) in Form betont weiblicher Figurinen und Zeichnungen dargestellt. Was die Vorstellungen der damaligen Menschen von den Gestalten der Geister betrifft, kann man feststellen, dass diese zwar nicht sichtbar, aber an die irdische Umwelt gebunden sind, jedoch innerhalb der Grenzen der sich auf evolutionärem Wege entwickelnden menschlichen Erkenntnisse liegen (Gehirn!).
Die Vorstellungen von den Geistern und Seelen (Animismus) verbreiteten sich über einen **längeren** Zeitraum über alle Gruppen und spielten eine zunehmend größere Rolle; sie bilden die **Grundlage für alle später auftretenden Göttervorstellungen, Religionen und andere „Glaubensformen“ bis in die heutige Zeit** (z.B. Spiritismus, Mystik, Esoterik, Theosophie, Dämonismus). Bis in die nahe Vergangenheit, besonders ab dem Mittelalter, wurden psychisch bedingte krankhafte Erscheinungen bei Menschen (z.B. Psychosen, epileptische Anfälle, Tobsucht, Besessenheit, Visionen, Präsenzen, Schizophrenie, Alpträume) meistens der Wirkung von Geistern zugeschrieben (häufig auch von Gestalten aus den jeweiligen Religionen, z.B. Jesus, Maria, Hexen, Teufel, Engel (siehe *Buch „Diesseits von Eden“ vom Ethnologen H.P. Duerr.).*
Die Menschen-Gruppen lebten zwar sehr isoliert voneinander, doch man muss bedenken, dass sich die Entwicklung des h. erectus und seiner Nachfolge-Arten über einen sehr langen Zeitraum (über ca. 1,7 Mio. Jahre) erstreckte. Aus ursprünglichen Vermutungen der Menschen entwickelte sich also über sehr viele Generationen hinweg ein fester Glauben an die tatsächliche Existenz von Geistern (einschließlich Seelen). Fast alle Gelehrten, Philosophen und Priester nach etwa 1 000 J.v.Z. haben sich (natürlich vergeblich) bemüht, z.B. die Existenz von Seelen nachzuweisen und ihr Wesen zu deuten (z.B. Einflussnahme auf den Körper, Sitz im Körper, stoffliche Beschaffenheit, Lebensdauer nach dem Entweichen aus dem Körper), aber ohne Erfolg, es blieb bei rein akademischen Streitereien. Zurück blieb eine große Vielfalt an Deutungen, von Völkern sehr unterschiedlich und von Priestern bewusst für ihre Zwecke ausgewählt.

Feststellung: **Ein wissenschaftlicher Nachweis von Geistern, Seelen und Göttern ist prinzipiell nicht möglich, weil sie nicht greifbar, nicht beobachtbar sind, weil es sie einfach nicht gibt und sie nur als Vorstellungen in den Gehirnen der Menschen existieren.** *(Weiteres zur Seelen-Problematik s. Anhang, siehe auch Zitat von Immanuel Kant).*

Das Wissen über die genannte Fähigkeit des Gehirns „zu glauben“ erleichtert die Erforschung und das Verstehen der Entwicklung der Religionen auf unserer Welt. Andererseits wird, wie später noch ausführlicher dargelegt, diese Fähigkeit des Gehirns zu glauben und die Möglichkeiten der Einflussnahme von anderen Personen schon seit Beginn des Glaubens an Geister und Seelen zunächst unbewusst, später jedoch durch „Priester“ und Herrscher, Diktatoren sehr **bewusst** (zu ihrem Vorteil) zur Beeinflussung, zu einer Art Gehirnwäsche, gewissermaßen zur geistigen Versklavung von Menschen benutzt.
Sehr wahrscheinlich brachte der h. erectus als erster Mensch um 1,5 Mio. J.v.Z. den Mut auf, die „magischen Kräfte“ des Feuer- Geistes einzufangen, zu „bändigen“, und das Feuer zum Verjagen wilder Tiere, zum Wärmen und z.T. auch zur Nahrungs-

Zubereitung zu nutzen. Er musste das Feuer sorgsam hüten (Ursprung des Begriffs „Ewiges Licht“ in späteren Religionen ?), er konnte es erst viel später selbst entzünden. Die Eigenschaft des Feuers, dem Menschen sowohl zu schaden (Verbrennungen) als auch zu nutzen (Licht, Wärme, Speisen-Zubereitung, Schutz vor wilden Tieren) wurde später, besonders bei den monotheistischen Religionen, als Mittel zur Bestrafung der „bösen“oder Belohnung der „guten“ Menschen- Seelen herangezogen.
Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die frühen Auswanderer des h. erectus aus Afrika noch nicht an Geister und Seelen glaubten, das erfolgte möglicherweise erst nach ca. 1,5 Mio. J.v.Z. in Afrika (Überlieferung an die nachfolgenden Menschenarten in Afrika, insbesondere die Art h. Sapiens.).
Wie oben gesagt, konnten sich die wandermobilen Vormenschen das Sterben eines Gruppenmitglieds (auch der Tiere und Pflanzen) zunächst nicht erklären. Da sie nach kurzem Aufenthalt an geeigneten Stellen weiterziehen mussten, wurde der tote Körper einfach liegen gelassen, höchstens vor dem Fraß durch Raubtiere geschützt. Als sie dann begannen, an ein Weiterleben der Seelen der Verstorbenen zu glauben; war ein wesentlicher, bleibender Bestandteil der künftigen Religionen geschaffen, der **Ahnenkult , ein Kult der Erinnerung an die Verstorbenen,** der in der Zukunft eine sehr große Rolle bei der Entwicklung fast aller religiösen Glaubensrichtungen spielte.
Die Neandertaler begruben ihre Toten noch ohne große Rituale, gaben aber gelegentlich Blumen, Andenken oder persönliche Gebrauchsgegenstände des Toten mit ins Grab. Häufig wurde der Schädel abgetrennt und gesondert begraben, ein Zeichen für religiöse Vorstellungen, einen Glauben an ein Weiterleben der Seelen nach dem Tode. Je nach Ort und Zeit traten gewisse Tiere gehäuft als Jagdbeute in den Vordergrund. Zu ihnen entwickelten die Jäger schon früh ein besonderes Verhältnis; diese Tiere wurden als Ahnen (Seelen-Verwandte) der Sippe angesehen, die sich ihnen als Nahrung anboten. Man begann sie zu verehren; das trug zur Entwicklung des Totemkults des Stammes bei.
Dieser Glaube an ein Weiterleben der Seelen Verstorbener rief aber auch zwiespältige Gefühle bei den frühen Menschen hervor. Wie bei den Naturgeistern, könnten ja auch die Seelen der Verstorbenen Gutes oder Böses bei den Hinterbliebenen bewirken. Daraus folgte, man muss die Seelen der Ahnen verehren, aber auch fürchten, sowohl aus dankbarer Erinnerung, als auch, um sie vom bösen Einwirken auf die Lebenden abzuhalten; man erhoffte sich trotzdem positive Einflüsse auf die Sippe. Die Leichen, besonders die von sehr geachteten und verehrten, aber auch unerwünschten Sippenangehörigen, wurden nun wahrscheinlich in einfache Gräber gebettet und mit Erde, häufig aber auch noch zusätzlich mit schweren Steinen abgedeckt oder der Mundraum mit dicken Steinen verschlossen. Man hoffte damit wohl auch, eine unerwünschte Rückkehr der Seelen in ihre Körper zu verhindern.

(Noch heute gibt es im Amazonas - Gebiet Indianerstämme, die ihre Toten verbrennen und gemeinsam deren Asche, einem Brei untergemischt, verzehren, um eine Nutzung der toten Körper durch böse Dämonen/Seelen zu verhindern.)

Über den Aufenthaltsort der entwichenen Lebens-Seelen machten sich die Menschen zunächst keine Vorstellungen, irgendwo und irgendwie in der **näheren Umgebung** des Lagers, der Begräbnisstätte. Wo später Stämme länger friedlich nebeneinander lebten, kam es vorübergehend zu gemeinsamen Grabstätten, an denen denen sie sich trafen und die Ahnen verehrten. Erst sehr viel später kam der Raum über der Erde (Himmel mit dem Paradies) und innerhalb der Erde (Unterwelt, Hölle) als Aufenthaltsort der Seelen hinzu.

Der Glaube an **freie Seelen,** die nach dem Tod eines Menschen weiter existieren, spielte in der Folgezeit **bis heute** eine immer größere Rolle in den religiösen Vorstellungen; das Schicksal der Seelen nach dem Tod wurde später von Religionsstiftern dazu benutzt, den „guten" Menschen nach ihrem Tod ein „paradiesisches" Weiterleben zu versprechen, die Seelen der „bösen" Menschen aber würden auf ewig im Feuer einer „Hölle" brennen oder sie würden ewig grausam gefoltert.
Dies hat bei den Gläubigen eine starke Wirkung, kann sich ihr Gehirn doch die Seele im Jenseits in Wirklichkeit nur in der Form eines lebendigen, fühlenden, menschlichen Leibes vorstellen, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht.

Wann sich die Grundvoraussetzungen für die Sprache bildeten (Senkung des Zungenbeins, Bildung eines Sprachzentrums, Steuerung der Sprachmuskulatur), ist noch nicht geklärt; manche Wissenschaftler nehmen an, ab etwa 1,8 Mio. J.v.Z. beim h. ergaster, aber auch erst ab 200 000 J.v.Z. beim frühen h. sapiens; doch die Voraussetzungen für das Sprechen wie heute gab es wahrscheinlich erst ab 40 000 J.v.Z.

Entsprechend dem Schutzbedürfnis des Einzelnen und der Gruppe stellte sich die Frage, wie man sich vor der Macht der Geister schützen oder sie sogar zum eigenen Vorteil ausnutzen könnte. Die damaligen Menschen hatten schon die Erfahrung gemacht, dass man eigene Gruppenmitglieder oder fremde Gruppen, denen man begegnete, durch Geschenke, insbesondere Nahrung, friedlich und wohlgesinnt stimmen kann. Das wurde nun auch bei den Geistern versucht: Das Opfer an für existent gehaltene übernatürliche Wesen, zunächst meist in Form von Nahrungsmitteln, trat in das Leben der Menschheit ein und wurde ein wesentlicher Faktor bei der Herausbildung aller künftigen religiösen Kulte und Riten (wenn auch heute meist nur noch symbolisch). Wie aber mit den Geistern, die ja nicht fassbar, die unsichtbar waren, in Kontakt kommen und ihre Wünsche zu erfahren?
Hierzu gab es eine typisch "menschliche" Lösung, die ebenfalls in der weiteren Glaubens-Entwicklung für die Menschen von enormer Bedeutung war und ist:

Die Entstehung einer „Priesterschaft" als Vermittler zwischen den Menschen und den Geistern/Göttern .

Um Geltungsgewinn oder materielle Vorteile in der Gruppe zu erreichen, behaupteten anerkannt „wichtigere" Gruppenmitglieder (z.B. die „Häuptlinge" oder die schon existierenden „Medizinmänner"), als „Vermittler" durch mystische Rituale (meist in Ekstase) und Opfergaben mit den Geistern Verbindung aufnehmen zu können. Ihre rituellen Handlungen und Kulte entwickelten sich allmählich zu Traditionen, den noch heute stark und nachhaltig wirksamen Bindungskräften in der Gesellschaft und an die Religionen. Dies festigte auch den Zusammenhalt der Gruppen/Stammes-Mitglieder. Diese "Priester" wurden von den "Gehirnen" der Mitglieder im Laufe der Zeit als Autoritäten anerkannt, deren Anweisungen sie dann befolgten. Von nun an bestand in den Menschen- Gruppen, -Stämmen, -Völkern eine immer stärker auftretende Aufspaltung in mindestens **2 Haupt-Schichten:**

a) die Stammesführer, Herrscher, Priester, die Wissenden und Besitzenden sowie
b) die übrigen Stammesmitglieder, die Untergebenen, die Ungebildeten, die wenig oder nichts Besitzenden oder wie man sie auch immer bezeichnen mag.

Dieser Umstand prägt bis heute wesentlich die weitere Entwicklung und die Gestaltung der menschlichen Gesellschaft und der Religionen.
Und nun stellte sich auch ein Phänomen heraus, das typisch für Menschen ist, die

einen festen religiösen Glauben haben: Es gibt (fast immer) kein zurück. Anstatt sich von den Geistern (Göttern) abzuwenden, wenn diese ihre Bitten nicht erhörten, veränderten die Priester nur die Riten bzw. erhöhten die Opfergaben (bis hin zu Menschenopfern). Die Priester gaben natürlich nicht den Göttern, sondern den Vermittlern (z.B. den Königen) oder auch den Gläubigen die Schuld. Was dann in der Realität trotzdem passierte, war eben der unveränderbare Wille der Geister (Götter, Gott, u.a.).
Man kann also feststellen, dass bereits seit dem ersten Auftreten des Glaubens an Geister/Götter bestimmte Personen als angebliche Vermittler zwischen den Menschen und "Geistern, Göttern" auftraten, um daraus (angeblich für die Gruppe, meist aber für sich selbst) Vorteile zu erlangen. Später, bei Stämmen oder Königreichen, kam es doch häufig vor, dass die Untergebenen mit ihren Göttern nicht zufrieden waren, z.B. bei Missernten, in Dürrezeiten; aber sie machten hierfür nicht die Götter, sondern ihre Häuptlinge bzw. Könige verantwortlich, die sich häufig als Vertreter der Götter ausgaben. So kam es gelegentlich zu gewalttätigen Aufständen gegen die Könige/Priester, z.B.: Untergang der Maya in Südamerika, Abbrennen der Stadt Teotihuacan in Mexiko, Moorleichen getöteter ehemaliger Stammesführer im nördlichen Europa, Zerstörung von Stadtstaaten, besonders in Vorderasien, durch die unterdrückten Bauern u.v.a.
Die Gruppen (ca. 25 bis 30 Personen) wuchsen rasch an oder schlossen sich allmählich zu größeren Stammesverbänden/Schutzgemeinschaften von 150 – 250 (?) Personen zusammen. Dies führte auch zur Weiterentwicklung und Vereinheitlichung der Stammessprache und zur Reduzierung von Inzest.
Durch die Einwanderung und den längeren, relativ isolierten Verbleib von Stämmen des h. sapiens sapiens in klimatisch verschiedene Erdregionen begann die Entstehung von Rassen mit anderer Hautfarbe (in Europa, Vorder- und Mittelasien: „weiß", in Fernost: „hell-braun-gelb") und verschiedenen Sprachen. In Afrika, Teilen Indiens, Südostasiens und in Australien verblieb die dunklere Hautfarbe (Vitamin D - Problematik). In Indien und Südostasien wurde ein großer Teil der dunkelhäutigen Menschen durch einen gewaltigen Ausbruch des Vulkans TOBA auf Sumatra um 75 000 J.v.Z. vernichtetet. Durch geringfügige Mutationen entwickelten sich in Mittel- und Ost- Asien im Lauf der Zeit auch größere, relativ isolierte Bevölkerungsgruppen mit leicht verändertem Aussehen (z.B. Chinesen, Mongolen). Ihre religiösen Vorstellungen vom Leben und der Natur mit ihren Geistern und Seelen, die sie von den Ahnen übernommen und weiterentwickelt hatten, verbreiteten sie so über die ganze Erde. In Nord- und Zentralasien, Australien und später auch in Nord-Amerika, entwickelte sich eine besondere Priester-Form, die Schamanen, die vorgaben, in Ekstase (mit Tanz, Trommeln, Drogen) Verbindung zu den Geistern aufnehmen zu können.
Ab etwa 40 000 J.v.Z. wurde den für bestimmte Phänomene zuständigen Geistern mit ihrem gedachten spezifisch menschlichem und/oder tierähnlichem Aussehen z.B. in der Form von Felszeichnungen, Statuetten u.a. Kult-Gegenständen, künstlerisch dargestellt; u.a. wurden Figurinen von gut genährten, auch gebärenden Frauen, als Symbole für die Fruchtbarkeit der Menschen (Mutter- und zugleich Schutz- Gottheiten) angefertigt und verehrt. Diese künstlerische Produktion des h. sapiens sapiens beruhte nicht überwiegend auf religiösen Motiven, sondern widerspiegelte auch den Alltag der Menschen und persönliche Motive der Erschaffer (erste Graffiti).

So haben sich bei den Menschen, natürlich zeitlich und regional unterschiedlich, bis etwa 12 000 J.v.Z. die wesentlichsten Grundlagen eines religiösen **Glaubens an Geister und Seelen** entwickelt und gefestigt. Ab der Art homo erectus hatte der menschliche Verstand, seine Gehirnleistung, soweit zugenommen, dass er aus Angst, zum eigenen Schutz, aus Neugier oder auch zum Gewinn von Vorteilen, die Hintergründe der Erscheinungen in seiner Umwelt erklären wollte. Sein noch sehr geringes Wissen ließ dies aber nicht zu. Das weiterentwickelte Gehirn des Menschen suchte jedoch nach einer einfachen, ihm verständlichen Erklärung , und interpretierte diese Erscheinungen als das Wirken unsichtbarer Kräfte, Mächte, Geister, in der die Menschen umgebenden Natur. Der Mensch hatte ein Bewusstsein entwickelt und glaubte nun fest an

= die Existenz mächtiger, unsichtbarer, aber dennoch übernatürlicher, stofflicher Wesen (Geister, Dämonen), die man fürchten, aber auch verehren muss, um sie den Menschen günstig zu stimmen, und die man auch mittels Geschenken und Opfern um Hilfe und Schutz bitten kann,
= die den Menschen (und Tieren) innewohnenden Lebensgeister/Seelen,
= ein Weiterleben der Seelen der Menschen nach dem Tod irgendwo in der Natur, auch an die Rückkehrmöglichkeit der Seelen in menschliche oder tierische Körper.

Damit führten die **weiterentwickelte Gehirnleistung und die Instinkte/ Bedürfnisse des Menschen** vor etwa 1,5 Mio. Jahren **a**uf natürliche Art und Weise mittels der erdachten Welt der Geister zu den Grundlagen aller nachfolgenden religiösen Glaubens-Formen, und nicht, wie später oft behauptet, durch Gottes-Einwirkungen. Diese Glaubensgrundlagen wurden tief in den menschlichen Gehirnen verankert und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben. Alle Religionen, die später entstanden, sind mehr oder weniger Weiterentwicklungen dieser religiösen Grundlagen, des Glaubens an Geister und Seelen, ihrer Kulte und Riten, dann aber bewusst geformt durch nutznießende Herrscher und Priester (als selbsternannte Vermittler zwischen den Menschen und den Geistern/-Göttern), entsprechend den Veränderungen in der menschlichen Gesellschaft.

Die Grundannahme, dass die (erdachten) unsichtbaren, übernatürlichen Wesen real existieren, war bei dem geistigen Entwicklungs- und Kenntnis- Stand der frühen Menschen wahrscheinlich unvermeidlich. Dies wirkte sich aber auf die spätere Menschheit überwiegend negativ aus. Wenn ein Mensch erst einmal an Geister bzw. Götter/Gott glaubt, kann er durch Autoritäten diesbezüglich leicht manipuliert werden. Noch heute ist der Glaube an die Existenz von Geistern und Seelen, Göttern, Gott, die Grundlage der Weltanschauung der meisten Menschen – trotz der gewaltigen Zunahme der Kenntnisse über die Natur. Das dürfte sich für die weitere Entwicklung der Menschheit als sehr nachteilig erweisen. Dazu ein leicht abgeändertes Zitat aus dem Gedicht „Der Zauberlehrling“ von Goethe:

„ --- die Geister, die ich rief, werd´ ich nun nicht mehr los ---“ .

Die Entstehung des Glaubens der Menschen an Geister in ihrer Umwelt und Seelen in den Körpern aller Lebewesen über den sehr langen Zeitraum von etwa 1,5 Mio. Jahren war also nicht das Ergebnis göttlicher Einwirkungen, sondern eng an die Entwicklung der Leistungsfähigkeit des menschlichen Gehirns geknüpft und folglich ein natürlicher Entwicklungsprozess, anfänglich nicht bewusst durch Interessen einzelner Personen oder Gruppen bewirkt. Das änderte sich infolge der gesellschaftlichen Weiterentwicklung und Klimaänderungen grundlegend ab etwa 12 000 J.v.Z

B) Weiterentwicklung des religiösen Glaubens: *Polytheismus*

(ab etwa 12 000 J.v.Z.)

Ackerbauer, Viehzüchter, Nomaden, erste Städte

Nach dem Abklingen der letzten Kaltzeit (von ca. 28 000 bis 18 000 J.v.Z) begann, durch das Klima begünstigt, regional und zeitlich sehr unterschiedlich, der teilweise und allmähliche Übergang der menschlichen Gesellschaft von Jägern, Fischern und Sammlern zu Ackerbauern, Viehzüchtern und später auch Nomaden. Mit diesem für die weitere Entwicklung der Menschheit sehr entscheidenden Wechsel zum Ackerbau (vermutlich ab ca. 12 000 J.v.Z. im ausgetrockneten Persischen Golf, ab ca. 10 000 J.v.Z. in ganz Mesopotamien) sowie den dank der Bildung von Stadt-Staaten/Königreichen wachsenden Kenntnisse über Erde und Himmel, entwickelte sich aus der **"Glaubenswelt der Natur- Geister"** eine infolge der neuen gesellschaftlichen Lebensumstände erweiterte **„Glaubenswelt von außerirdischen bzw. "Himmels"-Göttern** mit neuen Zuständigkeits- bereichen (beginnender **Polytheismus**), z.B. für weitere Natur-/ Himmelserscheinungen sowie besonders menschliche Eigenschaften und Verrichtungen, insbesondere mit Einflussnahme auf den Menschen, sein Schicksal. Durch die Ausbreitung der Sesshaftigkeit wurden auch die **Ahnenkulte** intensiviert; es kam zu kollektiven Totenverehrungen. Zunehmend wurden jetzt die Totenkulte mit astronomischen Erscheinungen verbunden.
Über die Gründe für diesen Übergang von Sammlern und Jägern zu Ackerbauern und Viehzüchtern und damit zur Sesshaftigkeit eines größeren Teils der Menschen gibt es noch keine endgültige Klarheit. Zur **Kultivierung** von wildem **Getreide** und der **Domestizierung** wilder **Tiere** ist schon eine vieljährige Ortsansässigkeit erforderlich ! Die Erzeugung von Nahrung nahm aber dadurch regional sehr zu, obwohl der Ackerbau eine schwerere Tätigkeit ist und sich gesundheitlich negativ auswirkte, was aber durch eine höhere Geburtenrate mehr als ausgeglichen wurde. Diese neue Art der Ernährung ermöglichte auch eine Arbeitsteilung, was für die weitere Entwicklung der Menschheit sehr bedeutend war. Der Übergang zur teilweisen (anfänglich auch nur zeitweisen) Sesshaftigkeit begann zuerst in damals durch das Klima begünstigten, sehr fruchtbaren Gebieten der Welt, z.B. ab ca. 10 000 J.v.Z. in ganz Vorderasien (Mesopotamien), am Nil und ab 8 000 J.v.Z. im Indus-Tal; (der Anbau von Reis erfolgte in China, Japan bzw. Südost-Asien ab etwa dem 8. bis 7. Jahrtausend v.Z.). Nachdem bereits um 35 000 J.v.Z. oder eher durch Jäger der Hund domestiziert wurde, erfolgte die Kultivierung von wildem Getreide und die Domestizierung von Schafen und Ziegen ab ca. 12 000 J.v.Z.,von Rindern ab ca. 9 000 J.v.Z. als Grundlage für intensivere Viehzucht und Nomadentum; das Pferd wurde erst ab ca. 5 000 J.v.Z. domestiziert. Durch den Ackerbau und die Viehhaltung wurden die Menschen (zumindest anfänglich zeitweise) immer stärker an einen festen Wohnsitz gebunden; es entstanden kleinere Siedlungen mit mehreren Sippen-Wohnstätten, die aber oft aus den verschiedensten Gründen nach einiger Zeit wieder aufgegeben, z.T. auch zerstört wurden.
Sehr wahrscheinlich begann nach der Überzeugung einiger Wissenschaftler (siehe die Artikel „Paradies unter Wasser", „Versunkene Kultur im Persischen Golf" u.a.) sowie auch von mir die Kultivierung von wildem Getreide, und damit der für die Menschheit so bedeutende Übergang zum Ackerbau, auf dem **Grund** und an den Rändern (ehemaligen Küsten) des durch die letzte Eiszeit infolge der Absenkung des

Meeresspiegels des Indischen Ozeans bis zu 120 m (seit etwa 70 000 J.v.Z.) abgeschnittenen und weitgehend **ausgetrocknetem „Persischen Golfs**". Die Ströme Euphrat und Tigris sowie Flüsse aus den angrenzenden Bergen und Quellen sorgten für eine ausreichende Versorgung mit Süßwasser; sie konnten zwar wegen der Verdunstung nicht den ganzen Golfgrund füllen, aber es entstanden (im Gleichgewicht) 2 größere Seen mit Inseln und weitere kleinere Seen. Funde von Feuersteinen (auch bearbeiteten) zeugen von menschlichem Wirken und der Möglichkeit, auch größere Steine/Megalithen zu bearbeiten. Die dort lebenden Menschen beschafften sich ihre Nahrung zunehmend weniger durch Sammeln und Jagen, sondern auch durch Fischfang und Wildtierhaltung. Die damit verbundene Sesshaftigkeit schaffte die erforderliche Zeit zur Kultivierung von wildem Getreide. Der Übergang zum Ackerbau kann nicht in einer kurzen Zeit erfolgen. Es mußte erst der Nutzen verbesserten Wildgetreides erkannt werden. Durch den Anbau auch anderer Pflanzen und Sträuchern mußten sie erst lernen, daß das Einbringen von Samenkörnern in die Erde zum Wachstum neuer Pflanzen führt und daß man den Samen besonders gut gewachsener Pflanzen für die nächste Aussaat verwendet.. So muß man für den Übergang zum Ackerbau eine Übergangsdauer von mehreren Generationen ansetzen. Ab 18 000 J.v.Z. stieg der Spiegel der Weltmeere wieder an, ab ca. 14 000 J. v.Z. begann sich der Persische Golf stufenweise wieder zu füllen (endgültig gefüllt um 6 000 J.v.Z.). Die Vegetationszonen verschoben sich allmählich nordwärts. Die im Golfgebiet einst wegen des günstigeren Klimas (noch abklingende Kaltzeit, nördlich war es kälter und trockener) lebenden Menschen, die einst als Jäger und Sammler von Norden, vielleicht auch von Süden her eingewandert und zu **Ackerbauern** und **Viehzüchtern** geworden waren, mussten das Tal allmählich verlassen; sie wanderten (sicher unter Mitnahme von Saatgut, Vieh und Steinwerkzeugen) zunächst an die nicht gefluteten Ränder des Golfes, aber auch in Richtung Norden/Nordwesten (bis Süd-Anatolien, den Jordan-Bereich und sogar bis nach Ägypten und Südost-Europa). Sehr wahrscheinlich hatten sie mit zunehmendem Ackerbau auf dem Grunde des Golfes erst kleine Siedlungen mit Lehmziegelbauten und später sogar Stadt- ähnliche Orte (sicher mit einem Herrscher/ König und einer Priesterschaft) erbaut, was auch Arbeitsteilung ein-schließlich Stein-bearbeitung (Megalithen zur Götterverehrung)) ermöglichte. Vermutlich hatte sich hier eine Art „**Golf-Zivilisation**" entwickelt. Später entstanden an den Küsten des <u>gefluteten</u> Golfs mehrere Orte mit einer höheren (neolithischen) Kulturstufe mit rechteckigen Steinbauten, Tierzucht, Dattel-Bäumen, Fischfang und Bootsbau, wahrscheinlich gegründet oder erweitert durch Nachkommen der aus dem Golfgrund vertriebenen Menschen. Zwischen Euphrat und Tigris, nördlich des Persischen Golfs, gab es von 5 500 bis 3 500 J.v.Z. auf dieser neuen gesellschaftlichen Grundlage bei gleichzeitiger Verstär-kung der Rangunterschiede die sogenannte **Obed- Kultur** (s. Lit.). Die geänderten Lebensbedingungen (Ackerbau, Viehhaltung) erforderten, sich mehr mit dem Verlauf von Sonne, Mond, den Wetter-Erscheinungen usw. vertraut zu machen. Das übernahm die Priesterschaft; auch der Sternenhimmel wurde von nun an stärker beobachtet. Es entwickelte sich ein Zeitbewusstsein im Zusammenhang mit den Jahreszeiten, Klima, Aussaat und Ernte des Getreides u.a.. Man entdeckte mit bloßem Auge fast alle „wandernden" Sterne (Planeten), und es wurden **den Menschen ähnliche „Götter des Himmels**" eingeführt, wohnhaft auf einem kleinen Himmelskörper („Planet/Mond"?) nahe der Erde, eine entscheidende Weiterentwicklung der bisherigen Welt vom Glauben an <u>irdische Geister</u> hin zu Göttern/ Götterfamilien über der Erde, im

"Himmel" (Polytheistische Religionen). Mit ihrem erzwungenen Auszug aus dem sich unterschiedlich schnell füllenden Golf nach Norden bis nach Südost-Anatolien, nach Palästina, ins Nildelta, per Boot in den Süden Ägyptens, ins Industal, verbreiteten sie auch ihre Religion, ihre erworbenen Kenntnisse in **Ackerbau** (Getreidearten) und **Steinbearbeitung (Megalithen).** Um 6 000 J.v.Z. war der Persische Golf wieder vollständig gefüllt. Leider fehlen für diese Annahmen über die einst im Golfbecken angesiedelten Menschen, die damit anfingen, wildes Getreide zu kultivieren, beweisende Funde. Man müsste bis zu hundert Metern unter Wasser und einer ca. 40 Meter dicken Schlammschicht suchen; doch die vielen späteren Hinweise der Entwicklungen am Rande des Golfs, in ganz Mesopotamien, besonders die Schriften der Sumerer mit den nur über sehr lange Zeiträume zu ermittelnden astronomischen Daten, legen diese Annahmen jedoch nahe. (Sogar im Gilgamesch-Epos und in der Bibel wird das "Paradies" als Gebiet im Persischen Golf bezeichnet.) Im Zusammenhang mit dem Wegzug der Menschen aus dem sich füllendem Persischen Golf ist die Entdeckung der ältesten (Tempel-) Anlage „ Göbekli Tepe" im Jahr 1994 an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien und weiterer Siedlungen in der Nähe von besonderem Interesse. Der bisher ausge-grabene Teil der Anlage Göbekli Tepe umfasst mehr als 20 Steinkreise mit Innendurchmessern um 10, einer davon um 20 Meter. Die größte Überraschung aber war das Alter der Anlage mit je Steinkreis 12 bis zu 6 Meter großen Megalithen: **erbaut um 9 600 J.v.Z**, offensichtlich mit viel Aufwand errichtet im Gebiet von Stämmen aus Jägern und Sammlern, sehr wahrscheinlich aber unter Mithilfe Stammes-fremder Menschen, die schon die Bearbeitung und Aufstellung von Megalithen und von größeren Steingefäßen beherrschten. (Noch heute wird leider in TV-Dokumentationen berichtet, diese Bauten mit den Megalithen seien durch Jäger und Sammler errichtet worden, und drückt seine Verwunderung darüber aus!). Die klimatischen Bedingungen in dieser Region (Südost-Anatolien, abklingende Kaltzeit) waren um 10 000 J.v.Z. für das Wachstum von Gras und wildem Getreide wieder günstiger geworden, es gab noch ausreichend Jagdwild (Gazellen, Rotwild, Füchse, Wildschweine u.a.). Offenbar wegen ihrer gemeinsamen religiösen (animistischen) Vorstellungen fanden sich die Stämme der Jäger und Sammler in der Region wahrscheinlich schon länger an diesem ausgewählten Ort zusammen, um ihre Ahnen zu ehren, Tote zu bestatten (Luftbestattung durch Geier, Raben ?) und zum ausgiebigen gemeinsamen Essen und Trinken mit den Ahnen (**Ahnenkult**), noch **vor** der Errichtung der neuen Anlage mitden gewaltigen Steinsäulen. Hier errichteten die Stämme der Jäger und Sammler (oder wahrscheinlich richtiger gesagt, ließen durch die aus dem Golf-Becken zugewanderten Menschen errichten) Anlagen mit gewaltigen steinernen Stützen in der äußeren Form von nomadischen Rundzelten mit 2 bis zu 6 Meter hohen, rechteckigen, T-förmigen Kalkstein-Säulen in der Mitte, wahrscheinlich Darstellungen der Haupt- Götter der zugewanderten „Handwerker"; um sie herum ein Kreis mit bis zu ca. 10 etwas kleineren Säulen. Diese Säulen aus Kalksein in Form menschlicher Figuren (Götter der Golf- Zivilisation ?) wurden mit Feuerstein-Werkzeugen gefertigt und außerordentlich kunstvoll mit Reliefs, insbesondere von den o.g. Tieren (Jagdwild der Jäger sowie Aasfresser) verziert. Es ist noch nicht endgültig geklärt, wer die Erbauer dieser Anlagen wirklich waren und wie sie zu derartigen Fertigkeiten der Steinbearbeitung gekommen sind. In der Nähe der Tempelanlage fand man Reste einer kleinen Siedlung, möglicherweise die Siedlung der zugewan-

derten Ackerbauern und Handwerker, die von den Jägern als Gegenleistung für den Bau der Anlagen mit Fleisch versorgt wurden.

Diese Art der Beisetzung und Verehrung der Verstorbenen, die Behandlung der Leichen (z.B. skelettieren, zerteilen) konnte man auch bei Ausgrabungen der Ruine „Tell Qaramel" nahe Aleppo nachweisen. Auch dieser Ort war ein Treffpunkt dort umherziehender Stämme von Jägern und Sammlern, verbunden mit einer gemeinsamen, festlichen Ahnenverehrung, nachgewiesen ab etwa 12 000 J.v.Z. Man fand Ruinen von um 10 650 J.v.Z. errichteten (5) Türmen (aus Kieselsteinen und Lehm, 5 m Durchmesser), mehrere steinerne Rundbauten und rechteckig eingerahmte Plätze zum Fleischbraten.
Wenn man die schriftlich überlieferte polytheistische Götterwelt der späteren Sumerer-Kultur betrachtet, kann man feststellen, dass die Anzahl der Steinsäulen in der größten Anlage Göbekli Tepe der Zahl der Hauptgötter (1 Haupt-Götterpaar sowie 5 männliche und 5 weibliche Götter) entspricht, was eine Deutung als „Tempel" zur Götterverehrung zulässt. Man kann daher annehmen, dass diese neue Götterwelt schon während der „Golf- Zivilisation" um 12 000 J.v.Z. oder eher eingeführt wurde. Das wäre ein klarer Hinweis, dass die handwerklichen Erbauer von Göbekli Tepe die durch die Golf- Flutung vertriebenen Menschen bzw. deren Nachfahren waren, die auch schon große Steine (Megalithen) handhaben und fein bearbeiten konnten.
Es konnte nachgewiesen werden, dass in fest eingefügten steinernen (!) Gefäßen mit bis zu 150 l Inhaltsvermögen Körner von kultiviertem Getreide in Wasser gelagert worden waren (Emmer, Gerste, Einkorn), die in dieser Region noch nicht wild wuchsen, wohl aber im Süden Mesopotamiens gezüchtet worden waren, also wahrscheinlich von den Zuwanderern aus dem sich nun mit Wasser füllendem Persischen Golf mitgebracht. Das gibt Anlass zur berechtigten Annahme, dass hier zwecks längerer Haltbarkeit von Trinkbarem ein leichtes **BIER** hergestellt wurde. Die Bierherstellung erfolgte auch sehr früh in größerem Umfang bei den Sumerern und den Ägyptern; Bier-ähnlicher Reiswein (Sake) wurde in Japan erst ab etwa 300 J.v.Z. hergestellt (Reisanbau in China und Japan ab etwa 7 000 J.v.Z.). Dies alles legt die Vermutung nahe, dass Stämme von Jägern und Sammlern mit aus dem Süden Mesopotamiens zugewanderten Ackerbauern/Handwerkern zum gegenseitigen Nutzen friedlich kooperierten und auch ihre religiösen Ansichten austauschten und evtl. durch die Säulen mit den Steinfiguren darstellten, wahrscheinlich vermischten sie sich auch später auf friedliche Art. Das trug zur weiteren Ausbreitung von Ackerbau/Viehzucht und des Polytheismus ab 10 000 J.v.Z. in der gesamten Region Mesopotamiens und später darüber hinaus bei. Ich halte es daher für sehr wahrscheinlich, dass zunächst das größere Gebäude von Göbekli Tepe mit einem Innendurchmesser von 20 m, das sicher mit gewaltigem kollektiven Aufwand (den Ahnen zuliebe im Stil von Rundhütten) errichtet wurde, als Kultstätte, als Tempel zur Verehrung der Ahnen und auch der Götter der aus dem Golf zugewanderten Menschen genutzt wurde, dass dann weitere ähnliche, aber kleinere Kultstätten errichtet wurden. Ich vermute, dass die neueren Anlagen (9 600 – 8 000 J.v.Z.) Bestattungsorte und zugleich Ahnen-Gedenkstätten der Sippen waren, an denen die Nachfahren zum „Gedenk-Schmaus" zusammenkamen, aber nicht als Dauer-Wohnsitz. (Die nächste Wasserstelle war weiter entfernt, deshalb auch das Brauen von Bier in den großen Steinbehältern als haltbarerem Getränk für die Handwerker und die gemeinsamen Ahnenkult-Feiern). Noch ist vieles zu Göbekli Tepe unbekannt, da sind noch weitere Grabungen nötig, insbesondere zur Klärung, ob dort Dauer-Wohnstätten waren.

Aus noch unbekannten Gründen (Wechsel von Jägern zu Ackerbauern, verbunden mit dem Übergang vom Animismus zum Polytheismus ?) wurde die gesamte Anlage Göbekli Tepe zugeschüttet. Danach, in der Zeit von 8 800 bis 8 000 J.v.Z., wurden über der zugeschüttete Anlage neue, diesmal rechteckige Hütten errichtet.
Ähnliches geschah auch in anderen Siedlungen:

1. Beispiel: **Cayökü Tepese** -- Siedlung 10 000 bis 7 000 J.v.Z., zuerst Rundbauten wie in Göbekli Tepe, später Rechteck-Wohnbauten (wie es auch in Südmesopotamien geschah) und ein **Sondergebäude** für kulturelle und soziale Zwecke mit Steinsäulen wie in Göbekli Tepe.
2. Beispiel: **Nevali Cori--** Siedlung 10 000 bis 8 000 J.v.Z., 3 Kultbauten übereinander, monolithische Pfeiler wie in Göbekli Tepe; umlaufende Sitzbank, ein spezieller Raum zur Aufbewahrung von Schädeln der Ahnen.

Die Einwohnerzahl der neu gegründeten Siedlungen schwankte mitunter sehr, je nach naturgegebener Notwendigkeit, mehr zu jagen oder mehr Ackerbau zu betreiben (auch Fremd-Einwirkungen/Kriege möglich). Die Priester der Stämme registrierten natürlich auch hier in zunehmenden Maße die Geschehnisse in der Natur, z.B. den Tag-Nacht-Wechsel, die Mondzyklen, Veränderung des Sonnenstandes und des Sternenhimmels, wechselnder Wasserstand der Flüsse (später in Ägypten die jährliche Nil-Überflutung), weil es für Viehhaltung, Saat und Ernte wichtig war. Damit ergaben sich auch für die neuen Orte (wie vorher im Golf) neue **Aufgabenfelder und Wohnsitze** für die Geister/Götter. Entsprechend neue Göttervorstellungen entstanden, Kultbauten aus Holz oder großen Monolithen mit kosmischem Bezug wurden errichtet. Sippen/Gruppen vereinigten sich und wurden zu Stammes-Gemeinschaften, z.T. bis zur optimalen Größe von ca. 150 oder etwas mehr Menschen. Es entstanden viele neue Siedlungen und nachfolgend auch kleinere Städte auf der Grundlage von Landwirtschaft und Viehzucht.
Eine sehr interessante Fundstelle ist auch „Catal Höyük" in der Hochebene von Anatolien (7 500 bis 5 700 J.v.Z.), ca. 200 stadtähnlich eng beieinander stehende viereckige Häuser aus Lehmziegeln mit Zutritt von oben, zahlreiche Wandreliefs, 3 500 bis 8 000 Bewohner, Ernährung überwiegend durch Ackerbau, aber auch noch durch Jagen und Sammeln. Offensichtlich hatten auch hier Zuwanderer aus Mesopotamien den Ackerbau zu dort lebenden Stämmen gebracht, die allerdings noch die altsteinzeitliche Religion besaßen. Die Toten wurden – mal wenige, mal mehrere - in den Häusern beigesetzt, wahrscheinlich vorher entbeint, vielleicht im Freien durch Geier. Es gab keine ausgeprägten Kultstätten und soziale Unterschiede zwischen den Einwohnern. Die Ausbreitung der Golf-Kultur vollzog sich also friedlich, erst der Ackerbau und die Kunst der Megalith-Bearbeitung, verzögert auch die polytheistische Religion.
Die kürzlich entdeckte Ruine „Tell Brak" in Nord-Ost-Syrien ist wahrscheinlich die älteste Stadt der Welt (wenn man von möglichen Bauten im Persischen Golf absieht). Sie ist aus mehreren Ackerbauer-Siedlungen allmählich zu einer Stadt mit mehr als 2 000 Bewohnern zusammengewachsen. Das älteste Stein-Haus wurde 4 500 J.v.Z errichtet, die Stadt existierte von 4 200 bis 3 100 J.v.Z. und wurde durch Krieg zerstört. Sicher hatte sich auch in Tell Brak die neue Religion mit den vielen Himmelsgöttern etabliert, wie die um 3 900 J.v.Z. errichteten größeren Gebäude nachweisen.

Das Reich der Sumerer

Im nördlichen Schwemmlandgebiet des wieder gefüllten Persischen Golfs entstand das Reich der Sumerer mit den Städten „URUK“ und „UR“; insgesamt entstanden 10 größere Stadtstaaten. Die Besiedlung erfolgte ab dem 6. Jahrtausend v.Z., später entstand hier eine der mesopotamischen Hochkulturen (3 400 bis 2 400 v.Z.): gebaut wurde mit getrockneten Ziegeln aus Lehm, Schilf und Erdpech, auch höhere Häuser, z.B eine 25 m hohe Zikkurat in Ur. Die Sumerer erfanden im Zusammenhang mit dem (wegen der Lage auf Schwemmland) erforderlichen umfangreichen Handel eine praktikable (Keil-) Schrift auf Tontäfelchen, von denen viele erhalten sind und wir viel über das Leben und die Religion jener Zeit erfahren konnten. Die Landwirtschaft musste in Sumer durch ein umfangreiches Bewässerungssystem gesichert werden, was eine starke Zentralgewalt und kollektive Arbeit notwendig machte. Alle Bauern mussten ihre Erträge abliefern und bekamen dann ihren Anteil zugeteilt; einen nicht kleinen Anteil bekamen die Herrscher und die Priester, angeblich als Dankesopfer an die Götter, die die Menschen aus Lehm durch Worte erschaffen haben sollen, um den Göttern die Arbeit für deren eigene Versorgung abzunehmen.
Die von den Vorfahren (bis hin zu denen aus dem Golf-Gebiet) überlieferte Götterwelt im Himmel wurde in 3 Gruppen unterteilt: Urgötter, Hauptgötter, Stadtgötter. Sie existierten im Himmel, aber nahe an und auch auf der Erde. (Es gibt die fantastische Vermutung eines gläubigen Juden namens Zecharia Sitchin (s. Lit.), dass es sich hier nicht um Götter, sondern außerirdische Wesen auf/von einem 12. Planeten handelt. Damit wollte er wahrscheinlich zeigen, dass nur Jahwe der wirkliche, einzige Gott ist und die polytheistischen Götter in Wirklichkeit Menschen-ähnliche Außerirdische und somit keine Götter waren. Die irdischen Geister aus der Vorzeit wurden immer weniger angerufen; die neue Götterwelt umfasste bis zu 3 000 Götter, darunter 12 miteinander verwandte Hauptgötter (Urgöttin des Urmeeres, Erdgöttin, Himmelsgott, Vegetationsgott, Getreidegöttin, Kriegsgott, Unterweltgott, Gott des Schilfes, Mondgöttin, Sonnengott, Feuergott, Fruchtbarkeitsgöttin). Es gab die Vorstellung von einem „**Weltenbaum“** mit 3 Ebenen:

~ im Wipfel der göttliche Himmelsvogel……...(später: Taube, **Heiliger Geist),**
~ im Stamm die dämonische Göttin **„Lilith“…**(später: 1.Frau Adams im Paradies),
~ in den Wurzeln die **Schlange** als Symbol der Unterwelt (später: verführt Eva).

Die Seelen der Verstorbenen kommen in ein Totenreich, genannt das „Land ohne Wiederkehr“; ihnen wurden jedoch bei der Bestattung Gaben beigelegt. Zum Leben und Wirken der Götter und Ereignissen in der Vergangenheit gab es (wie etwa später in Griechenland) viele Geschichten und Legenden, viele davon wurden in die Bibel aufgenommen. (Weitere Details s. Literatur-Hinweise; das Buch „Der 12. Planet“ enthält viele Auszüge aus den Schriften der Sumerer!). In den Mythen der Sumerer gibt es schon die Legenden über den Garten Eden, das Paradies mit dem Weltenbaum, die Sintflut mit der Arche, eine Göttin, die nach ihrem gewaltsamen Tod in der Unterwelt weilte, aber nach 3 Tagen wieder auferstand, die Sprachverwirrung wegen des Turmbaus, Erschaffung der Welt und des Menschen aus Lehm, die 7-Tage-Woche, die magischen Zahlen 7, 12, 24, 60 u.a.. Die von den Sumerern noch weiter ausgestaltete Götterwelt bildete auch die Grundlage der Götterwelt der nachfolgenden Reiche im Niltal und in Mesopotamien: Ägypter (ab 5000 J.v,Z.), Akkader (2 400 bis 2 200 J.v.Z.), Babylonier, Mittani, Assyrer, Meder, ja sogar die Bibel, aber nicht mehr der Perser. Alle diese Reiche in Mesopotamien gaben sich schon z.T. sehr detaillierte Rechtsordnungen; am bekanntesten ist die steinerne Gesetzesstele von Hammurabi (um 1 770 J.v.Z.

Sonstiges zur Ackerbauer - Kultur

Die Herausbildung der Stämme als Organisationsform (bis hin zu Städten) des sozialen Zusammenlebens einer überschaubaren Menge von Menschen von gemeinsamer Herkunft, gleicher Lebensweise, derselben Sprache, Religion usw., hat sich für die weitere Entwicklung der Menschheit als sehr positiv und ganz besonders produktiv erwiesen. Dies erleichterte die später gelegentlich friedliche, aber doch meist gewaltsame Vereinigung zu größeren Stadtstaaten, Völkern, Königreichen, Staaten usw. Noch heute spielen die Stämme oder die aus ihnen gebildeten Völker bzw. Nationen in der Weltpolitik eine große (leider oft negative) Rolle und bilden nicht selten den Hintergrund für Feindseligkeiten und Krieg (s.o., Gruppendynamik).
Innerhalb der Gruppen bzw. der Stämme bildeten sich, nachdem man erkannt hatte, wie Kinder entstehen, durch Paar-Bindungen Familien heraus. Man errichtete für die Familien in den Ackerbau-Gebieten Schutzbauten aus Holz, Stroh und Lehm.
Die meisten Toten wurden, wie vorher bei den Stämmen der Jäger und Sammler, auf einem gemeinsamen Platz oder an der Luft (durch Aasfresser) bestattet, doch die Leichen vieler, offensichtlich unbedeutenderer Stammesangehörigen und Kinder unter etwa 15 Jahren (ohne Initiation), wurden in der Natur als Abfall entsorgt. Verbreitet war auch eine Zweitbestattung nach der Skelettierung: Schädel und auch andere Knochen wurden dann häufig innerhalb der Wohnstätte vergraben. In den Stämmen bildete sich eine einheitliche Sprache heraus, später dann auch im Austausch mit anderen Stämmen; die Voraussetzungen für die Bildung größerer Orte bis hin zu Städten und zu Reichen waren gegeben. Die größere Nahrungsproduktion führte zu einem stärkeren Anwachsen der Bevölkerung in ganz Mesopotamien und ermöglichte auch eine fortschreitende Arbeitsteilung; z.B. entstand eine Keramik-Technik (Kochgefäße, Getränke-Behälter, Vorrats-Behälter usw.). Man begann Erze abzubauen, daraus Metalle zu schmelzen und zu formen, erst Kupfer, dann auch Zinn (für Bronze) und schließlich Eisen, zur Herstellung von Werkzeugen und Waffen (Bronzezeit von 4 500 bis 750 J.v.Z., danach Eisenzeit).
Alles dies führte zu einem wachsenden Handel und damit zum Bedürfnis nach einer Art Schrift, zunächst zur Informations-Übermittlung beim Handel, später auch zum Festhalten von Ereignissen, Legenden und Geschichten, die wesentliche Bestandteile der Kultur der Stämme waren. Wie schon erwähnt, wurde von den Sumerern die Keilschrift auf Tontäfelchen entwickelt. Diese Art der Anfertigung von Schriftstücken verbreitete sich durch den Handel sehr rasch, wenn auch die Sprachen und die Schrift zeichen häufig andere waren. Die Rolle der Priester nahm dadurch weiter zu, jetzt auch noch als Schreiber; ihr Amt wurde häufig erblich, ihr "spezielles“ Wissen/ Können blieb in der Familie. Während bis zur Erfindung der Schrift Legenden, Geschichten über länger zurückliegende Ereignisse, das Wesen der vielen Götter und ihr Wirken und die Seelen-Vorstellungen nur mündlich (meistens variiert) weitergetragen und den Nachfahren übermittelt wurden, konnte dies nun in Schriften, wenn auch in der Anzahl sehr eingeschränkt, festgehalten werden. Die dazu erforderlichen Schriftträger waren neben Steinoberflächen und den Tontafeln zunächst in Ägypten, später auch in Mesopotamien, bei den Griechen und den Römern Papyrus, ab ca. 800 J.v.Z. auch Pergament (aus Tierhaut), in Fernost auch Bambus. Diese Schriftträger,

besonders Pergament, waren teuer und mussten mühsam mit der Hand hergestellt und beschrieben werden. Dadurch war die Anzahl der Schriftstücke sehr begrenzt und sehr wertvoll, und nur wenige (reiche, gebildete) Menschen - die „Oberschicht"- konnten sie einsehen, lesen. Erst ab 750 J.n.Z. übernahmen die Araber von gefangenen Chinesen die Kunst der Papierherstellung und verbreiteten sie in Vorderasien, Indien und (über Spanien) in Europa.
Hier eine notwendige Zwischenbemerkung zur wachsenden Bedeutung von Schriften in jener Zeit und später. Die Notizen der Händler mussten stimmen, korrekt sein. Bei Geschichten aber brauchte das nicht so zu sein. Da nur ein sehr geringer Teil der Bevölkerung, meist die Priester, schreiben und lesen konnte und eine bessere Bildung hatte, besaß die übergroße Mehrheit der Menschen großen Respekt vor solchen Schriften und **hielt den Inhalt der Schriften aus Respekt vor der Autorität der Autoren für wahr; jedoch sehr viel war „erdichtet", diente einem Zweck oder einfach nur der Unterhaltung.** Um auch den Leseunkundigen den Inhalt der Schriften mitzuteilen, mußten sie vorgelesen werden. Das hatte enorme Bedeutung, besonders später bei der Verbreitung der religiösen Schriften zum Monotheismus, aber auch schon in der Epoche des Polytheismus. Jedoch welch grenzenlose, eigentlich sogar kriminelle Anmaßung vieler damaliger Autoren, ihre niedergeschriebenen (meist ausgedachten) „Geschichten" häufig als "**göttliche Offenbarungen"** auszugeben das gilt besonders für die gesamte Bibel (AT, NT), die Werke der Propheten und den Koran. Noch glauben viele Menschen (oft zu Unrecht) an die Richtigkeit des Spruches:
"Was du schwarz auf weiß besitzt, kannst du getrost nach Hause tragen ! ".
Auch noch heute werden in den Medien, besonders im Internet, mehr Unwahrheiten als Wahrheiten verbreitet.
Schon 10 000 J.v.Z. und eher hatte es Überfälle auf andere Stämme und von anderen Stämmen gegeben, das nahm nun zu. Das Halten größerer Viehherden bei den Nomaden und der Ackerbau, verbunden mit der notwendigen Vorratshaltung, führte oft zu größeren Nahrungsbeständen der Stämme. Hunger, Neid oder Machtgier führte nun häufiger als früher zu mitunter brutalen Überfällen durch andere Stämme; die Bedeutung der Bewaffnung nahm zu. Die Stämme mit Ackerbau gingen dazu über, ihre Siedlungen zu konzentrieren und zu befestigen. In manchen Regionen kamen sich die Menschen benachbarter Stämme durch Austausch von Waren, ihrer Kultur, ihres Glaubens näher, häufig aber auch durch gemeinsames Vorgehen gegen andere Stämme. Dies war mit die Grundlage für die Entstehung sog. Stadtstaaten und größerer Reiche. Das erforderte neue Formen der gesellschaftlichen Organisation, vom Stammeshäuptling bis hin zum Herrscher über mehrere Stämme (z.B. einen König). Dies verlief nicht immer friedlich. Das Machtstreben einzelner Stammesführer bzw. eines ganzen Stammes führte oft zu gewalttätigen Auseinandersetzungen bis hin zur vollständigen Ausplünderung bzw. totalen physischen Vernichtung aller Menschen eines anderen Stammes. Zu Entscheidungen, die mehrere Stämme betrafen, wurde anfänglich ein Rat der Stammeshäuptlinge gebildet mit einem jeweils gewählten „Vorsitzenden". Diese gesellschaftliche Ordnung hatte natürlich die Veränderung der religiösen Anschauungen aus der Welt der Geister und Seelen zur polytheistischen Welt der Götter mitgeprägt, gestaltet durch und im Interesse der Herrscher und Priester. Die zunehmende Arbeitsteilung ermöglichte es auch, die Neugier der Menschen, besonders der Priester, verstärkt auf die Beobachtung der Erscheinungen am Himmel zu richten: Sonne, Mond, Planeten, Sterne, Kometen und

andere Himmelserscheinungen wurden vertieft in die Götterwelt integriert. All das hatte Einfluss auf die religiösen Vorstellungen der Menschen, und die Priester nutzten ihre Kenntnisse, um ihre Autorität zu erhöhen und ihre Macht zu stärken. Auf der Grundlage der neuen Herrschaftsstrukturen, des inzwischen erlangten Wissens über die Vaterschaft des Kindes, die Bildung von Eigentum und der zunehmenden Bedeutung des Mannes als Krieger und für schwerere Arbeiten, wandelte sich das bisherige Matriarchat allmählich um in ein Patriarchat, spätestens ab ca. 3 000 J.v.Z. Der Mann wurde Herr der Familie, die Frau musste sich ihm unterordnen. Dies führte auch zu wesentlichen Veränderungen in der Götter-Welt. Die veränderte Einstellung zu Frauen ist nicht religiös bedingt, wurde aber zum Nutzen der Männer in den nachfolgenden Religionen bis auf den heutigen Tag, besonders in den monotheistischen Religionen, fest verankert, sowohl im Christentum als auch (besonders ausgeprägt) im Islam. Die Beobachtung der Himmelserscheinungen gab Veranlassung, die Götter und z.T. auch die Seelen besonders bedeutender Toten, verstärkt im **Reich der Götter, dem "Himmel",** anzusiedeln (natürlich war die wahre Struktur des Himmels, besser des Kosmos, noch nicht bekannt). Ihr erweitertes Wissen nutzten die Priester dennoch, um sich dem Volk als etwas besonderes, als „Propheten“ darzustellen, die z.B. Himmelserscheinungen vorhersagen konnten.
Der Ackerbau und die Aufstellung bearbeiteter Megalithen breiteten sich von Südmesopothamien besonders in Richtung Nordafrika und Europa aus. Nahe Atlit an der Mittelmeerküste Israels fand man ca.10 m unter Wasser eine Siedlung mit einem Steinkreis aus Megalithen und einem Süsswasser-Brunnen aus der Zeit zwischen 6900 und 6300 v.Z., also aus der Zeit, als der Meerespiegel noch niedriger war als heute. Die Bewohner betrieben Ackerbau, Viehzucht, aber besonders Fischfang.
In den Jahren zwischen 4 000 und 2 500 v.Z. wurden u.a. auch in Europa (z.B. Malta 3 800-2 500 J.v.Z., Bretagne ab 4 000 J.v.Z., Stonehenge, England ab 3 100 J.v.Z.) Megalith-Bauten für astronomisch geprägte Kulthandlungen errichtet, um die Götter und Ahnen zu ehren, besonders aber, um das prophetische Wissen und damit die Macht der Priester zu demonstrieren. In der Zeit zwischen 4 500 und 2 500 J.v.Z. wurden im Mittelmeerraum und in ganz Europa, beginnend in der Bretagne, bis zu 35 000 Steinkreise aus Megalithen errichtet (angeregt und vielleicht z.T. ausgeführt durch Nachkommen aus Mesopotamien).
Die Bedeutung der Priester, darunter nun auch Astronomen/Astrologen, nahm enorm zu. Sie waren meist zugleich die wichtigsten Helfer (ein Art Beamte) der Herrscher, dachten aber auch nicht zuletzt an ihr eigenes Wohlergehen. Entsprechend der Zusammenlegung mehrerer Stämme zu Staaten /Reichen bildeten sie eine Hierarchie und vereinheitlichten die Riten für besonders wichtige Götter, auch nach den Wünschen der Herrscher über größere Gebiete. Diese erkannten früh, dass ein einheitlicher religiöser Glauben mit für alle gültigen Verhaltensregeln für die Beherrschung und den Zusammenhalt ihrer Untergebenen von großem Nutzen sein kann (Gruppen-Effekt !). Im Sinne der Herrscher wurde daher immer häufiger ein bestimmter Gott zum „obersten“ Gott ernannt (aber nicht als alleinigen), der dann von ihnen mit großen öffentlichen Zeremonien verehrt/angebetet wurde, um ihre persönliche Nähe zu den Göttern und damit ihre Macht zu demonstrieren. Man spricht hier vom Henotheismus, einer Glaubensform zwischen Polytheismus und Monotheismus, wonach es zwar einen Hauptgott gibt, aber daneben auch noch selbständig agierende Nebengötter. Bemerkenswert ist, dass Herrscher größerer Reiche aus religiösen Gründen, um den Göttern im Himmel näher zu sein, und zur Demonstration der eigenen

Macht, gigantische Bauwerke errichten ließen, sei es als Opfer- und Verehrungsstätten für die im Himmel "angesiedelten" Götter oder als Grabmale für sich selbst. Zu nennen sind besonders die Zikkurate (aus Lehmziegeln) in Sumer, Babylon, die Stein- Pyramiden in Ägypten (Pharaonen), im Sudan (Könige der Nuer), die Grabmäler der ersten Kaiser in China (Erdhügel), Pyramiden in Mittel- und Südamerika (u.a. Olmeken, Tolteken, Maya, Azteken, Inka). Besonders in Mittel- und Süd-Amerika wurden den Göttern viele Menschenopfer dargebracht, sowohl Gefangene als auch aus dem eigenen Stamm.

Ich möchte hier nochmals die Vermutung äußern, dass eine der größten Umwälzungen in der Menschheits- Geschichte, der Übergang zu Ackerbau und Viehzucht und der damit zusammenhängende Übergang vom Animismus zum Polytheismus, vermutlich im damals „ausgetrockneten" Persischen Golf um etwa 12 000 J.v.Z. ihren Anfang nahm.

Die Indoeuropäer

Ausgehend von Mesopotamien ging man später auch in den anderen Gebieten des Orients und Europas zum Ackerbau und Polytheismus über; dort lebten zunächst noch Jäger und Sammler mit ihrem animistischen Glauben an Geister und Seelen.
Zwischen dem 6. und 4. Jahrtausend v.Z. existierte im Donau-/Balkan- Gebiet eine polytheistisch geprägte Hochkultur mit Ackerbau und Viehzucht, die auch große Impulse zur Entwicklung der griechischen Kultur gab; später wurde sie jedoch von indoeuropäischen Stämmen überwandert. Die Indoeuropäer (auch Indogermanen, Indoiraner oder Indoarier genannt), waren von großer Bedeutung (nicht nur) für die Ausbreitung der polytheistischen Religionen in ganz Europa, in Vorderasien und bis nach Indien. Es waren Stämme, die um 5 000 J.v.Z. in Südost-Russland als Nomaden lebten (gutes Weideland wegen der Beendigung der Kaltzeit, Zeit der Domestizierung des Pferdes). Sie bewahrten streng ihre Unabhängigkeit und ordneten sich keinem anderen Anführer bzw. Stamm unter, trotz sprachlicher und/oder religiöser Verwandtschaft. Der Kampf um Weideplätze für ihre Herden führte zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit anderen Stämmen, auch des eigenen „Volkes". Die Indoeuropäer waren gute Reiter, kräftig und kriegerisch, sie vermehrten sich rasch und benötigten deshalb immer mehr Weideflächen. Die Suche nach neuen Weideplätzen, besonders bei lang anhaltender Trockenheit, zwang gelegentlich den Nachwuchs, in kleineren Gruppen west- und südwärts wegzuziehen. Wo sie hinkamen, waren sie den damals dort bereits in geringer Zahl ansässigen Menschen kulturell und militärisch überlegen und verbreiteten anfänglich die Grundlagen ihrer Sprache, ihrer Kultur und ihres Glaubens. Ihre Religion war bereits polytheistisch, aber zunächst noch stark durch das Nomadenleben und den späten Animismus geprägt. Die Götter waren für sie jedoch nicht mehr nur Personifikationen von Naturerscheinungen, sondern sie repräsentierten auch menschliche Gefühle, Eigenschaften. Hauptgott war der Himmelsgott (Gott-Vater), weitere Götter waren der Kriegsgott, die Erd-/Mutter-Göttin, ein Schicksalsgott, ein Hirtengott und der für Nomaden wichtige Regengott; der Himmelsgott hatte Söhne und Töchter. Natürlich hatten sie auch einen Sonnengott, einen Mond-gott und einen Gott der Morgenröte. (Diese Grundvorstellungen findet man später bei den Grie-

chen, Römern, Germanen u.a. wieder.) Diesen Göttern bzw. „Mächten“ konnten nur Rauchopfer dargebracht werden. Die einzelnen Götter walteten zwar selbständig, es gab aber doch schon einen „obersten“ Gott, der dem „Rat der Götter“ vorstand, jedoch nicht als Alleinherrscher. Dies ist ein Abbild der gesellschaftlichen Struktur von Stammes-Verbänden. Für sie entstand die Welt aus einem **Weltenei,** aus dem dann die ersten Urwesen, Menschen, Tiere usw. entstanden. Da sie umherziehende Nomaden waren, errich-teten sie keine Tempel oder feste Kult - bzw. Opfer- Stätten; sie hatten aber dennoch hoch angesehene Priester, die an einfachen Feuerstätten aus unbehauenen Steinen den Göttern rituelle **Rauchopfer** von Tieren und Pflanzen darbrachten (wie später auch bei den Juden) und durch Deutung von Tierorganen weissagten. Die Schicksale der Seelen der verstorbenen Menschen haben bei ihnen keine große Rolle gespielt, sie wurden aber traditionell verehrt; nur sehr bedeutende Anführer/Krieger wurden zu den Göttern im Himmel aufgenommen und aufwendig mit ihren Waffen bestattet bzw. verbrannt. Der Glaube an ihre Welt der Götter/ Mächte war tief und unerschütterlich, und die Kulte und Rituale und damit ihre Priester hatten dominierenden Einfluss auf ihr tägliches Leben.
Eine erste größere Wanderwelle der Indoeuropäer (4 500 bis 4 300 J.v.Z.) führte zur Ausbreitung in die Ukraine bis zum Don. Diese Region war nur gering besiedelt; sie beherrschten bald die vorher dort ansässigen Stämme. In einer 2. Welle (3 400 bis 3200 J.v.Z.) zogen Gruppen der Indogermanen westwärts bis nach Ungarn, Deutschland (bis zur Elbe) und Nordosteuropa. Eine 3. Welle (3 000 bis 2 800 J.v.Z.) führte sie weit über den Rhein hinaus sowie nach Skandinavien, Nordrussland, Griechenland, Italien, Anatolien, Armenien und den Iran. Sie zogen nicht in großen Heeren, sondern in kleinen Gruppen in die noch gering besiedelten Regionen. Da sie den dortigen Menschen, die meist nur in sehr kleinen Stämmen zusammen lebten, kriegerisch und kulturell überlegen waren, wurden hier meistens allmählich ihre Sprache, ihre Kultur und ihr Glauben dominant, auch brachten sie ein erstaunlich gutes Wissen über die Metallverarbeitung mit (besonders Waffen-und Schmuck-Herstellung). Im Laufe der Zeit gingen auch diese Indoeuropäer lokal vom Nomadenleben zu Ackerbau und Viehzucht über. In Nordeuropa entwickelten sich dadurch die **germanischen** Stämme mit indo-europäischem Charakter. Diese übernahmen auch im wesentlichen die Götterwelt, aber mit geringen Änderungen (das Göttergeschlecht der Germanen, die Asen, mit dem Gott Odin /Wodan an der Spitze). Diese Götter wurden in einer gesonderten außerirdischen Region, Asgard genannt, angesiedelt (durch einen Regenbogen mit der Erde verbunden,). Auch bei ihnen fanden nur die Seelen der im Kampf gefallenen Krieger Aufnahme im Götter-Himmel (Walhalla); man gab ihnen ihre Waffen mit (sie sollten dem Göttergeschlecht der Asen bei deren letztem Kampf beistehen); die Seelen der anderen Stammesmitglieder verblieben wie bei den Steinzeitmenschen irgendwie in der Natur. Über die Götterwelt der Asen entstanden viele Legenden, z.T. noch heu-te bekannt (EDDA, SAGA). Die Stämme blieben sehr selbständig, nur bei Überfällen gegen oder durch fremde Stämme wählten sie einen gemeinsamen Anführer.
In **Griechenland** , das vorher schon von der Donau-Zivilisation beeinflusst wurde, vollzog sich ähnliches. Dort gab es jedoch kaum gutes Weideland und nur wenig Ackerland, und es bildeten sich in fruchtbaren Landesteilen auf der Grundlage von Ackerbau und Zucht von Schafen und Ziegen sogenannte Stadtstaaten mit bis zu 10 000 Bewohnern. Diese Stadtstaaten lebten meist miteinander im Streit. Um 1 100 J.v.Z. gab es hier etwa ein Dutzend solcher selbständigen Gebilde. Auch die

Glaubenswelt blieb zunächst erhalten, entwickelte sich aber weiter zu einer weniger abstrakten und strengen, mehr irdischen, menschlicheren Form. Die Götter bekamen **menschliche Wesenszüge und Gestalten und sogar Verhaltensweisen sowie** einen hochgelegenen irdischen Wohnsitz **in** Griechenland (den Olymp). Der Sage nach wurde nach gewaltigen Götter-und Titanen-Kämpfen Zeus der Hauptgott. Seine Geschwister und Kinder waren ebenfalls Götter und waren zuständig für bestimmte Bereiche (Unterwelt, Meer, Krieg, Fruchtbarkeit, Weisheit, Künste, Liebe, Unheil usw.); sie konnten eigenmächtig handeln und waren auch launisch und bösartig. Auch diese Götterwelt war eine ideale Grundlage zur Bildung von Sagen, Legenden und Geschichten. Die nun sesshaften Griechen bauten den Göttern zwar gewaltige Tempel aus Stein, aber weniger, um sie zu verehren, sondern mehr, um deren Macht und die eigene Größe zu demonstrieren. Es gab daher bei ihnen auch keine stark ausgeprägte Priesterschaft und größere Opferrituale. Doch die Priester nutzten dennoch ihr Ansehen, um sich Vorteile zu verschaffen und Einfluss auf das politische Handeln zu nehmen, z B. durch Weissagungen (Orakel von Delphi u.a.) und Schatz-Verwahrungen (erste Bank der Welt). Das Leben der Menschen war mehr auf das Diesseits gerichtet, jeder konnte auf seine Weise mit den Göttern in Verbindung treten. Einen paradiesischen Himmel für die Seelen der „Guten" gab es nicht. Die Seele war für sie der Atem, ein göttlicher Hauch, der beim Tod den Körper verlässt und sich als schattenhaftes Abbild des Menschen in eine triste Unterwelt im Inneren der Erde, den Hades (Erebus) begibt, mit je nach Grad der Vergehen im Leben gestuft gestalteten Bereichen. Die Seelen waren unsterblich, konnten denken, jammern, klagen und Gefühle haben. Diese weniger strenge Religion hatte sicher großen Anteil an der späteren kulturellen, geistigen Blüte in Griechenland (als Hellenismus bekannt, besonders im quasi-demokratischen Athen und in der Westtürkei).
Ab etwa dem 6. Jh.v.Z. schufen zahlreiche griechische Philosophen, Mathematiker und Gelehrte anderer Wissenschaften die Grundlagen der sog. abendländischen Kultur, was u.a. großen Einfluss auf die spätere Herausbildung des Christentums hatte, insbesondere wegen ihrer grundsätzlichen, kritischen Durchdringung der bisherigen Vorstellungen zu Göttern und Seelen; sie kamen u.a. zur Auffassung, dass es, wenn überhaupt, nur einen Gott geben könne. Von den griechischen Philosophen beschäftigten sich besonders Sokrates, Platon, Aristoteles, Demokrit und später (4. Jh. v.Z.) auch die Stoiker mit dem Wesen und dem Schicksal der Seelen. Demokrit (Begründer der Atomistik) dachte sich die Seelen aus materiellen Seelen-**Atomen** bestehend und verneinte die Existenz eines Gottes. Sokrates und Platon betrachteten die Seele als immateriell, unabhängig vom Körper, unsterblich und gottähnlich. Das Schicksal der Seele wird im Jenseits durch ein Seelengericht nach ethischen Entscheidungen beurteilt. Die inneren Konflikte der Menschen erklärt Platon damit, dass die Seele aus wesensverschiedenen Teilen besteht: einem vernunftbegabten im Gehirn, einem triebhaften im Unterleib und einem muthaften in der Brust. Platon hielt jede selbständige Bewegung als Beweis für Beseeltheit des Körpers, auch bei Tieren und Pflanzen. Die Seelen haben ihre Grundlage in einer **"Weltseele"**, die von einem **Demiurgen** geschaffen wurde. Auch Aristoteles beschäftigte sich ausgiebig mit der Seele. Er betrachtet sie als Vollendung des Körpers, sie ist das immaterielle Prinzip alles Lebenden, Ursache der Bewegung. Die Seele ist im Herzen lokalisiert, sie ist bereits im Samen enthalten und wird durch Zeugung weitergegeben. Die Stoiker wiederum betrachteten die Seele als körperlich, die sich beim Tod vom Körper trennt

und auflöst. Für sie gibt es kein Totenreich. Diese philosophischen Gedanken wurden noch lange weitergeführt, z.B. durch Epikureer, Neuplatoniker u.a.
Man mag es heute für absurd halten, aber die Philosophen stritten (ohne jede Beweismöglichkeit!) heftig nicht nur über das Wesen der Seelen, sondern auch über den Sitz der Seele im Körper: Herz, Gehirn, Blut, Nervensystem u.a.
In **Nordwestitalien** kamen Indoeuropäer mit ihrer Götterwelt und ihren besonderen Fähigkeiten in der Metellbearbeitung auch in das Gebiet der **Etrusker**, die keine Indoeuropäer waren und eine eigene Sprache hatten (Ursprung noch unbekannt).
Die Etrusker wurden zwar durch Erzgewinnung und verbesserten Ackerbau sehr wohlhabend, aber die auch bei ihnen vorhandene starke Abgrenzung der Stämme (Stadtstaaten) und sogar mit Kämpfen untereinander, machten sie zur leichten Beute der expandierenden Römer. Die etruskischen Priester waren noch lange bei den Römern als Weissager auf Grundlage der Deutung von Tierorganen gefragt (Einfluss der Indoeuropäer). Durch die Ansiedlung von Griechen und den Handel im Mittelmeerraum kam später deren Kultur und die den Menschen ähnlichen Götter auch in die anderen Regionen Italiens. So ist es nicht verwunderlich, dass solche Römer wie Cäsar und Tacitus feststellten, dass sich die späteren Götterwelten der Germanen, Griechen und Römer sehr ähneln, man braucht fast nur die Namen auszuwechseln.
Aus den genannten Charaktereigenschaften der Indoeuropäer, ihrem starken Willen zur Unabhängigkeit und Gleichberechtigung, entwickelten sich in Griechenland (zuerst in Athen), anfänglich auch bei den Römern, erste demokratische Staatsformen (Demokratie der Oberschicht, nicht der einfachen Bevölkerung und der Sklaven).
In einer 4. Welle (2 500 – 2 200 J.v.Z.) zogen Indoeuropäer nach einer Dürreperiode von Südrussland aus weiter nach Süden, u.a. bis nach Palästina. Um 1 850 J.v.Z. zogen weitere Indoeuropäer vom Nordkaukasus und vom Balkan (?) aus nach Anatolien, später Hethiter genannt (1 350–1 200 J.v.Z.). Die letzte (5.) Wanderwelle (Indoarier) zwischen 1 500 und 1 200 J.v.Z. führte durch schon von Indoeuropäern besiedelte Gebiete Vorderasiens nach Nord-West-Indien; einige wenige kamen auch bis nach Ägypten, etwa zur Zeit Echnatons. Im Nord-westen Indiens dominierten dann diese Indoarier. Es entwickelte sich der Hinduis-mus, die Glaubenswelt der Indoarier, gemischt mit Glaubens-Elementen der einheimischen Bevölkerung. Zur Sicherung ihrer Macht führten sie das „Kasten- System“ mit 5 Hauptstufen ein, mit den Priestern (Brahmanen) und Kriegern als oberste Kasten, auch um eine Durchmischung mit den einheimischen Volksgruppen (hell - dunkel) zu verhindern. Als besonders heilig angesehen waren wegen der nomadischen Vergangenheit das Wasser, die Kühe und das Feuer; die Toten wurden verbrannt, ein eindeutiger Ausdruck des noch durch das Nomadenleben geprägten indoeuropäischen Polytheismus.In Indien wurde ein umfangreiches Schriftwerk angefertigt, die „Rig Veda“. Meist wurde in ihr bereits von nur einem Gott geschrieben, insgesamt aber von mehreren Dutzend Göttern in einer Person. In diesem Werk wurde auch schon die Frage auf-geworfen, ob es nicht doch einen einzigen Welten-Schöpfer gäbe (siehe Henotheismus). Der Hauptgott und zugleich Kriegsgott war Indra, der Feuergott Agni usw. (Auf die sehr differierenden und komplexen Vorstellungen zu den Göttern Indiens kann ich hier nicht eingehen; auf das Schicksal der Seelen in Indien und Ostasien wird im Anhang etwas näher eingegangen: Hinduismus, Buddhismus, Sikhismus, Jainismus u.a.).
Wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt, hatte sich auch im Gebiet Südmesopotamiens bei vielen **semitischen Stämmen** die polytheistische Religion durchgesetzt.

Dort gab es schon neben dem Nomadentum seit ca. 6 000 J.v.Z. Ackerbau, was die Neigung zur Bildung größerer Staaten bzw. Königreichen (z.B. Sumer) verstärkte und die religiösen Vorstellungen der Herrschenden allmählich in Richtung Monotheismus veränderte. Über die Seelen-Vorstellungen der Sumerer ist nichts direkt überliefert. Aus anderen Quellen konnte man schließen, dass sie unter der Seele den Atem, die Lebenskraft verstanden. Für die Seelen gab es aber doch ein Totenreich (ein Land ohne Wiederkehr). Es gab auch die Vorstellung, dass sich die Seelen der Verstorbenen in ihren Gräbern aufhalten, ihnen wurden im Rahmen des Ahnenkults Speisen und Getränke geopfert. Die Sumerer glaubten auch noch, dass es böswillige Totengeister und sonstige Dämonen gibt, die Unheil bereiten, aber auch hilfreich sein können. Im babylonischen Reich (2 150 – 1 400 J.v.Z) gab es neben 9 Göttern einen „Welten-Schöpfer“ (Marduk, Stadtgott von Babylon). Es entstanden in großer Zahl Legenden und Geschichten über Ereignisse und die Götter, die spätere Autoren wieder in ihren Geschichten verarbeiteten.

Ägypter

Um die bedeutende Entwicklung der menschliche Gesellschaft in Nordafrika/ Ägypten zu verstehen, muss man beachten, dass durch das Abklingen der letzten Kaltzeit die Klima-und Vegetations- Zonen - wie auch in Mesopotamien - allmählich nach Norden verschoben wurden. In den Bereich des heutigen Ägyptens wanderten nach der Flutung des Persischen Golfs vermehrt Nachkommen der Menschen auch aus Mesopotamien ein, die z.T. erst längere Zeit zuvor als Nomaden/Hirten (Schafe, Ziegen) in Nordafrika (Sahara) lebten. Dort gab es damals (bis etwa 5 000 J.v.Z.) gute Weidegründe, blühende Savannen. Auch Ackerbauern, Viehhalter und versierte Steinmetze aus Südmesopotamien waren direkt in das Land am Nil gezogen (sowohl über Land, als auch per Schiff durch den Persischen Golf und das Rote Meer) und hatten mit dem Anbau von Getreide begonnen. Ab 5 000 bis 4 000 J.v.Z. zogen verstärkt weitere Nomaden-Stämme gezwungenermaßen aus den nun immer mehr austrocknenden Gebieten der Sahara sowie Ackerbauer aus Vorderasien ins Niltal, insbesondere ins Nildelta, und betrieben intensiven Ackerbau (die Ufer des Nils, besonders das Nildelta, waren jedoch erst ab ca. 5 000 J.v.Z. wegen jährlicher Überschwemmungen sehr fruchtbar), und die Zuwanderer hatten ihre kultivierten Getreidearten, ihr domestiziertes Vieh und auch ihre Fähigkeiten zur Steinbearbeitung mitgebracht. Es entwickelten sich Dörfer und auch kleinere Städte. Nach und nach wurde das ganze Niltal südlich bis zum 1. Nil-Katarakt besiedelt. Es entstanden mehrere kleinere „Königreiche“ mit eigenen religiösen Vorstellungen an Geister und Götter, jedoch stark beeinflusst durch den Polytheismus Südmesopotamiens. Ausgrabungen ergaben, dass Stammes-Könige bereits um 4 500 J.v.Z. fest an ein Weiterleben ihrer Seelen nach dem Tod glaubten und ihr Eigentum (z.B. einen exotischen Tier-Zoo und sogar Wachhunde) um ihre Grabstätten herum begraben ließen, damit sie ihnen auch im Jenseits zur Verfügung standen. Die ehrgeizigen (Stammes-) Könige bekämpften sich gegenseitig, bis schließlich um 3 250 J.v.Z. durch Kriege ein einheitlicher Staat mit dem 1. König für Gesamt-Ägypten (Menes oder Narmer genannt) als alleinigem Herrscher an der Spitze entstand, begünstigt durch die relativ isolierte Lage des Landes mit den in Ost und West angrenzenden, schützenden Wüsten. (Die Könige erhielten erst nach etwa 1 750 v.Z. den Titel "Pharao = Großes Haus", aber häufig werden heute alle ägyptischen Könige

nach Menes so bezeichnet.) Anfänglich waren die Götterwelten der Stämme in Details noch unterschiedlich, aber mit der Zeit wurden die Götter der verschiedenen Stämme vereinigt und den neuen geographischen und gesellschaftlichen Bedingungen im Niltal angepasst. Die resultierende polytheistische „Götterwelt" wurde im Interesse der Macht der Könige öfter umgewandelt. Einige Götter wurden allmählich zu besonders wichtigen erklärt und vom König bevorzugt verehrt. Die Könige/ Pharaonen nahmen für sich über einen langen Zeitraum in Anspruch, Söhne des Gottes „Amun" zu sein, dem Sonnen- oder Wind-Gott, der den periodischen Bestand des Erdgeschehens und damit das Überleben des Volkes garantiert (Tagesumlauf der Leben spendenden Sonne, regelmäßige Wiederkehr des Nilhochwassers, der Jahreszeiten). Durch die sichere Einkehr in das Reich der Götter sollte der Pharao selbst zum Gott werden, der das Weiterleben des Volkes und die Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung in der Natur mit gewährleistet. Deshalb wurden den Ägyptern besonders große körperliche Leistungen abverlangt (Pyramidenbau u.a.), damit der verstorbene Pharao zu den Göttern aufsteigen und von dort aus segensreich für das Volk wirken kann. Der Pyramidenbau sollte die Macht und den Göttlichkeits- Anspruch der Pharaonen demonstrieren, er war aber auch ein politischer Schachzug, er führte Menschen aus allen Regionen Ägyptens zusammen und trug damit wesentlich zur Herausbildung eines Nationalgefühls sowie einer einheitlichen Sprache und Götterwelt bei. Es wurden große Steinfiguren der Pharaonen und wichtiger Götter angefertigt und zu ihrer Verehrung und zur Unterbringung der Priester große Tempelanlagen aus Stein errichtet. Die Götterfiguren wurden aus Stein und meist in menschlichen Gestalten dargestellt, aber z.T. noch mit unterschiedlichen Tier- oder anderen Symbolen versehen. (Die starke Einbeziehung der Tiersymbole in die Darstellung der Götterfiguren hing sicher mit der Herkunft der aus der Sahara zugewanderten Nomaden-Stämme zusammen.) So konnte jeder Ägypter leicht erkennen, welchen Gott die Figur darstellt. In einem für einen bestimmten Gott geweihten Tempel wurde eine kleinere Figur von ihm in einem kleinen Schrein (Tabernakel !) aufbewahrt und verehrt, sogar täglich gewaschen und neu eingekleidet. Man glaubte, dass diese Figur auch tatsächliche Wohnstätte des dargestellten Gottes sei. Auf einem „Altar" vor dem Schrein wurden Opfergaben, meist Lebensmittel, abgelegt, die dann später von den Priestern verzehrt wurden. Einen obersten, allein herrschenden Gott gab es nicht. Über die Bedeutung, das Wirken und den Wandel der Götter entstanden viele noch heute erhaltene schriftliche Aufzeichnungen.

Schon sehr früh begannen die Herrscher und Priester der Stämme bzw. Reiche, sich verstärkt Gedanken über die Entstehung und das Dasein der Welt, des Himmels (Kosmologie), der Erde und der Menschen, Tiere und Pflanzen zu machen. Auch die Ägypter hatten schon vor 3 000 J.v.Z. eigene Schöpfungs-Geschichten.

Die Mythen der Ägypter beinhalteten u.a. so interessante Aspekte wie

= Schöpfungsgeschichten (z.B. Selbstzeugung des Gottes PTHA auf einer Insel inmitten des Weltmeeres, der dann mit **Worten** die gesamte Welt und alle anderen Götter erschuf),

= das **Weiterleben der Seelen nach dem Tode (**jeder Mensch hat eine Lebens-Seele, „Ka"genannt);

= die **Wiedererweckung** des von seinem Bruder **SETH** getöteten und zerstückelten Gottes **OSIRIS** durch seine Schwester und spätere Gattin **ISIS,** die danach noch ihren göttlichen Sohn **HORUS** zeugten;

= ein **Totengericht**, geleitet von OSIRIS, welches über das endgültige Schicksal der Seele entscheidet. Maßgebend war das gute und gerechte Verhalten im irdischen Leben, ob die Seele im Jenseits weiterleben darf oder durch ein Ungeheuer „verschlungen“ wird (Bekenntnis zur Einhaltung der 42 Gebote nach dem **Totenbuch** , eine Vorform der katholischen Beichte, aber nach dem Tod).

Die Vorstellungen der Ägypter zum Weiterleben der Seelen guter Menschen nach dem Tode änderten sich im Verlauf der Zeit und waren uneinheitlich, aber generell gekennzeichnet durch eine sehr enge Bindung des Seelischen an das Körperliche. Es waren drei Aspekte des Seelischen gebräuchlich : **Ka, Ba und Ach.** Ich möchte hier wegen seiner größeren Bedeutung nur auf Ka eingehen; mit Ka bezeichnete man die Lebensseele, die beim Tod aus dem Körper entweicht. Der bestattete Leichnam galt als weiterhin beseelbar, daher die Konservierung des Körpers durch Mumifizierung. Die Vorstellungen über die Existenz von Ka im Jenseits waren widersprüchlich und veränderlich:
-- die Seele verbleibt im Grab beim Leichnam,
-- die Seele kommt in denjenigen Bereich im Inneren der Erde, den die Sonne in der Nacht von West nach Ost durchläuft und dabei erhellt,
-- die Seele kommt in ein Land westlich von Ägypten und kann dort so wie bisher auf der Erde leben, sogar unter erleichterten Bedingen (ins Grab mitgenommene Diener-Statuetten =Uschebtis),
– die Seele geht für immer verloren, wenn niemand mehr ihren Namen nennt.

Anfangs war es nur die Seele des Pharaos, die zu den Göttern aufstieg, um von dort aus als Gott das Schicksal des Volkes günstig zu beeinflussen, die **Welt-Ordnung** aufrecht zu halten (z.B. Verlauf der Sonne, Nil-Hochwasser). Doch nach und nach wurden auch die Seelen der Frauen und Kinder der Pharaonen, der hohen Priester und der hohen Beamten angeblich in den Götterhimmel auf-genommen. Letztendlich glaubten alle Ägypter an ein Weiterleben nicht nur ihrer Seelen, sondern auch ihrer Körper in einer jenseitigen Welt. Diese Religion anerkannte jedoch ein Weiterleben nur für die guten, aber nicht für die Seelen der bösen Menschen, denn diese wurden nach dem Urteil des Totenreich-Gottes Osiris (Totengericht) von der Göttin **Ammit,** einem Untier, „gefressen“. Bemerkenswert ist, dass die Ägypter an ein wirklich **körperliches** Weiterleben nach dem Tod wie vorher auf der Erde glaubten (s.o.). Wer es sich leisten konnte, ließ sich und seiner Frau deshalb ein geräumiges Grab (mit Abort !) anfertigen, um alles Hab und Gut in die andere Welt mitnehmen zu können, da man glaubte, die Seelen der Verstorbenen würden sich auch in ihren Gräbern aufhalten.

Auch die ersten chinesischen Kaiser glaubten fest an ein Weiterleben nach dem Tod. Sie wollten jedoch dort unbedingt wieder als mächtige Kaiser auftreten und nahmen deshalb nicht nur den ganzen Hofstaat, sondern auch eine Armee aus Terrakotta-Kriegern mit ins Grab.

Dem Pharao stand eine mit zunehmender Macht ausgestattete Priesterschaft zur Seite. Die Priester waren nicht nur Anführer von Zeremonien, sondern wurden auch die Verwaltungsbeamten und Schreiber des Pharaos mit sehr großem eigenen Grundbesitz. Schon damals wurden **Regelungen zum geordneten Zusammenleben** der Menschen des Volkes und zum Vorteil für den Pharao und die Priesterschaft in die religiösen Vorstellungen aufgenommen (später auch schriftlich, z.B. im **Toten-**

buch). Die lang andauernde erfolgreiche Herrschaft der Pharaonen erweckte in ihnen den Wunsch nach noch größerer Nähe zu den Göttern und damit noch mehr Macht über das Volk. Das könnte dadurch erreicht werden, dass über den vielen Göttern noch ein „Oberster“ Gott steht, dessen Vertreter auf Erden der Pharao ist. Und so kam es zu einer für die Geschichte der Religionen bedeutsamen Entwicklung, als sich der Pharao Amenophis III. (1 391 - 1 353 J.v.Z.) selbst zum Gott ernannte, neben den anderen Göttern. Auch er erhob schon intern den Gott Aton in Gestalt der Sonnenscheibe über alle anderen Götter. Er unterhielt diesbezüglich Kontakte zu den Königen der Hethiter und Mittanier, die ebenfalls die Sonne als Hauptgott darstellten. Auch durch die Medianiter, einem Nachbarvolk der Galiläer im Norden der Arabischen Halbinsel, wurde schon die Sonnenscheibe besonders verehrt. Doch sein Nachfolger, sein Sohn Amenophis IV. (1 353 – 1 335 J.v.Z., er nannte sich später **Echnaton)**, machte die Erhebung seines Vaters zu einem Gott rückgängig; er erklärte aber offiziell die **Sonne zum alleinigen Gott (Aton) der Ägypter und** sich selbst zum **einzigen Vermittler** zwischen den Menschen und dem einen Gott „Aton“, der Sonne (eine Rolle, die später Hohe Priester oder Päpste übernahmen). Er schrieb eine Hymne, in der der Sonnengott Aton gerühmt wird (Diese wurde später zur Ehrung des Gottes der Juden in die Moses-Bücher aufgenommen !). Die bestehende Priesterschaft wurde enteignet und aufgelöst, Statuen der alten Götter wurden zerstört, es ging Echnaton natürlich auch um Macht und Reichtum. Dieser Schritt Echnatons dürfte wesentlich mit zur Herausbildung des späteren regionalen Monotheismus der Juden und Christen beigetragen haben. Damit wurde deutlich, dass mit der Entstehung von größeren Reichen mit mächtigen Alleinherrschern die Zeit reif wurde für die Einführung von regional monotheistischen Religionen in diesen Reichen. Doch nach dem Tode Echnatons wurden die alten Verhältnisse wieder hergestellt; die Priesterschaft und die polytheistischen Glaubens-Traditionen des Volkes waren stärker.

Übrigens, auch der babylonische König Nabomid (ab 556 J.v.Z.) erklärte - in Analogie zu dem Vorgehen Echnatons bezüglich der Sonne - den Mondgott „Sin“ zum obersten Gott und enteignete die Priester des bisherigen Gottes Marduk, die allerdings dafür später (539 J.v.Z.) großen Anteil an seinem Sturz hatten.

Hieraus ersieht man, dass ein traditionell in Menschen - Gehirnen stark verankerter religiöser Glaube nicht von heute auf morgen zu ändern ist. In dieser Epoche zeigte sich aber auch deutlich, dass die Menschen mit einem einzigen Gott, an den nun alle Bitten gerichtet werden mussten, nicht zufrieden sind. Sie fanden es einfacher und zweckmäßiger, sich an einen der vielen „untergeordneten" Götter zu wenden, der für einen bestimmten Sachverhalt zuständig ist, für die Frauen insbesondere die Mutter- und Schutz-Göttin. Diese Vorliebe der Menschen für eine polytheistische Götterwelt gab es noch lange, selbst bei einem Teil der Juden/Israelis bis etwa 100 J.v.Z. und eigentlich auch noch heute im monotheistischen (katholischen und orthodoxen) Christentum, denn einige Jahrhunderte nach der Zeitenwende begann bei den katholischen Christen eine von der Kirche geduldete, später sogar geförderte intensive Verehrung der Mutter Gottes (Maria), der Apostel, der für bestimmte Angelegenheiten "zuständigen" Heiligen, Märtyrern, insbesondere den „Schutzheiligen“, quasi als Nebengötter, an die sich die Gläubigen mit ihren Bitten wenden konnten.

Die Entwicklung zum (regionalen) Monotheismus innerhalb größerer Volksgruppen begann nach 1 300 J.v.Z. auch in Vorderasien, als sich zunehmend aus mehreren Stämmen größere Reiche herausbildeten, freiwillig oder durch Zwang (Krieg).
Dort hatten die Stämme /Völker ihre Glaubensvorstellungen auf der Grundlage des Polytheismus umfangreich in vielen Legenden und Geschichten, erst mündlich, später auch schriftlich, dargelegt. In den entstandenen größeren Reichen wurden die verschiedenen Götter z.T. vereinigt bzw. toleriert. Auch bei den semitischen Stämmen im Gebiet Mesopotamiens hatte sich die polytheistische Religion etabliert. Dort gab es wahrscheinlich schon ab ca. 10 000 J.v.Z. verbreitet Ackerbau, was die Neigung zur Staatenbildung verstärkte und die Religion der Staaten allmählich in Richtung regionalem Monotheismus veränderte. Im babylonischen Reich (2 150 – 1 400 J.v.Z) gab es neben 9 Haupt-Göttern einen „Welten-Schöpfer" (Marduk, Stadtgott von Babylon). Es entstanden in großer Zahl Legenden und Geschichten über Ereignisse und die Götter, die spätere Autoren wieder in ihren Geschichten verarbeiteten.

Man kann damit feststellen, dass sich ab etwa 10 000 J.v.Z. die Glaubensinhalte der Menschen vom Animismus der Vorzeit über den vielfältigen Polytheismus ab etwa 3 000 - 2 000 J.v.Z. im Rahmen der Veränderungen in Gesellschaftsformen und Produktionsweisen wesentlich im Sinne der „Herrscher" und „Priester" zu einem Polytheismus mit weniger, aber dafür wichtigeren Göttern, in Richtung „Regional- bzw. Staats- Monotheismus" weiterentwickelte. Die Untergebenen wurden mehr oder weniger gezwungen, veränderte Glaubenslehren der Herrscher anzunehmen. Die Priester, als angebliche Mittler zu den Göttern, hatten ein solches Ansehen und eine solche Macht über das Volk und häufig auch über die weltlichen Herrscher selbst erlangt, dass sie wesentlich die Geschicke ihres Stammes/ Volkes bestimmten bzw. mitbestimmten.

C) Weiterentwicklung des religiösen Glaubens: *Monotheismus* (ab etwa 1 000 J.v.Z.)

Bestimmte Zeiten und Orte der Herausbildung des Glaubens an einen alleinigen, mächtigen, alles erschaffenden und bestimmenden Gott für einzelne Volksgruppen bzw. alle Menschen gibt es nicht, kann es auch gar nicht geben. Eigentlich gibt es bis heute noch keinen für **alle** Menschen geltenden Monotheismus, einen von allen Gläubigen verehrten „e**inzigen, allmächtigen Gott".** Wenn auch nicht auf bestimmte Völker beschränkt, verehren selbst Juden, Christen und Muslime noch heute jeweils einen anderen GOTT (Jahwe, Christen-Gott, Allah), von den anderen noch existierenden Religionen ganz abgesehen.
Die Herausbildung des Monotheismus war ein längerer und regional sehr unterschiedlicher Prozess, er begann u.a. mit den ägyptischen Pharaonen Amenophis III. und IV. (Echnaton) um 1 350 J.v.Z , danach in Israel und Persien und dauerte bis zur Schaffung des Islams durch Mohammed im 7. Jh. n. Z., also erst in Ägypten und danach im Vorderen Orient. Die auftauchenden Gedanken zu einem Monotheismus wurden nur teilweise und dann auch verfälscht mündlich, später auch schriftlich überliefert. Es war die Zeit, in der auch in Vorderasien, besonders im Zweistromland, durch kriegerische Handlungen von Stämmen Königreiche entstanden und vergingen. Könige und Priester waren sehr daran interessiert, das Volk durch einheitliche Gesetze und Regelungen für das Zusammenleben unter Kontrolle zu hal-

ten, ihre Macht auszubauen und zu festigen. Die Entstehung des Monotheismus ist eindeutig mit dem Übergang von Stammes- Gesellschaften zu größeren, mächtigen Königreichen (Vereinigungen mehrerer Stämme) verknüpft, verbunden mit neuen astronomischen Erkenntnissen. Die Autoren der monotheistischen Religions-Schriften waren sicher relativ gebildete Menschen ihrer Zeit, z.T. erst noch polytheistischen Göttern dienende Priester (außer Mohammed, der aber zunächst auch noch an die von seinem Stamm verehrten Götter glaubte). Sie behaupteten kraft ihrer Autorität, ihre neuen Lehren (Judentum, Zoroastrismus, Christentum, Islam) von einem allmächtigen und einzigen Gott auf **mystische Weise** erhalten zu haben (Offenbarungen eines Gottes, beim Christentum sogar durch den Sohn Gottes selbst).

Aber da war kein Gott im Spiel. Alle diese Geschichten/Schriften sind Ergebnisse der sich weiter entwickelnden gesellschaftlichen Verhältnisse (z.B. der Bildung von Königreichen) unter Nutzung der Grundlagen vorangegangener Religionen. Sie sind **reines Menschenwerk** und hatten neben persönlichen Interessen der Machthaber, Priester und "Geschichten - Schreiber" meistens bestimmte weltliche, gesellschaftspolitische oder private Ziele, Visionen, z.B. die Stämme von Juda und Israel durch einen „Weltlichen Erlöser" in einem gemeinsamen Königreich mit einheitlichen Gesetzen, einer einheitlichen Religion und einer starken Priesterschaft für immer zu vereinen (Judentum), Königreiche in Mesopotamien zu stabilisieren (Zoroastrismus, u.a. das Perser - bzw. Parther - Reich), einen grundlegend reformierten jüdischen Glauben zum einheitlichen Glauben im römischen Imperium zu machen (späteres Christentum), alle arabischen Länder (und darüber hinaus) unter einem einheitlichen Glauben zu einem arabischen Gottesstaat zu vereinen (Islam).
Hier möchte ich nochmals betonen, dass der Monotheismus zunächst nur für den jeweiligen Staat/Stammesverband galt, d.h. regional, z.B. Aton für Ägypten, Jahwe für Juda, Christen-Gott für das römische Imperium, Allah für Araber.

Judentum

Die jüdische Religion ist in mehreren Büchern schriftlich dargelegt. Es gibt die TORA mit den 5 Teilen „Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium", dann 21 Schriften der sog. Vorderen und Hinteren Propheten sowie weitere 13 Schriften, den Talmud und den Tanach (Auf nähere Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen und verweise auf die Literatur, insbesondere auf das Buch von Christa Mulak).
Es interessiert, wie dieses umfangreiche Schriftwerk (ich nenne es kurz AT, das Alte Testament), entstanden ist, was es beinhaltet und bewirkt. Nach dem Studium dieser Schriften und der umfangreichen kritischen Literatur hierzu muss man feststellen, dass es im AT nur vordergründig um Religion, um den Glauben an einen allmächtigen Gott geht, sondern mehr um das zukünftige irdische Wohl der Juden- Könige, besonders aber der Priester und Leviten und, zwecks Machterweiterung, auch die Schaffung eines geeinten, starken Königreiches unter Ausnutzung der Religion, des Gottes-Glaubens. Man spürt beim Lesen des AT die bewusst erzeugte Wehmut über den Verlust eines in den Jahren 1 025 bis 931 v.Z. bestandenen, angeblich starken und reichen vereinigten Königreiches der Judäer und Israeliten unter den Königen Saul, David und Salomon. Die Existenz dieser Personen gilt als historisch gesichert, nicht aber ihr Wirken und das Bestehen eines starken, reichen Königreiches aller 12 jüdischen Stämme. Nähere Einzelheiten hierüber sind rein spekulativ, meist später erfun-

dene, schwärmerisch aufgeblasene Legenden, besonders bezüglich David und Salomon (s. archäologische Nachweise von Silbermann, Finkelstein).
Die Inhalte des AT, dessen „Schaffung" wahrscheinlich nach 1 200 J.v.Z. sehr skizzenhaft „mündlich" (David usw. gab es erst ca. 200 J. später) und nach 800 J.v.Z. auch schriftlich erfolgte, sollten den Juden vordergründig Hoffnung geben auf die „Wiedererrichtung" eines geeinten, starken Königreiches aller Juden durch einen „Erlöser" aus dem Stamme „David". Mit diesen Büchern sollte über die Allmacht Gottes, und in dem Zusammenhang auch das einfache, wenig gebildete Volk über solche Grundfragen wie Erschaffung der Welt, der Menschen und Tiere, die Vorfahren usw. im Sinne der neuen Religion, „aufgeklärt" werden. Von den 12 (?) Stämmen der Juden lagen 10 im Norden (Israel genannt), 2 Stämme mit Jerusalem (Juda genannt) im Süden. Es gab einen 13. Stamm, die Leviten (Priester), aber ohne eigenes Territorium. Die Zahl der Bewohner wird um 1 000 J.v.Z. auf 45 000 geschätzt, davon ca. 5 000 in Juda mit dem kleinen „Hauptort" Jerusalem.
Es ist zweckmäßig, auch die Lebensverhältnisse der jüdischen Stämme in den Jahren vor 1 025 v.Z anzuschauen. Territorial gesehen bewohnten sie das nordwestliche Bergland von Kanaan (Phönizien) und betrieben Ackerbau und Viehzucht. Kanaan stand von 1 400 bis 1 000 J.v.Z. unter ägyptischer Herrschaft, es war nur dünn besiedelt. Infolge starker sozialer Unterschiede zwischen den Besitzenden in den Städten und den extrem armen Bauern und Viehzüchtern in Kanaan (evtl. auch Trockenzeiten) kam es zu gewalttätigen Aufständen, so wurden z.B. die Städte Jericho um 1 550 J.v.Z. und Hazor um 1 250 J.v.Z. durch Aufständische vollkommen zerstört (also nicht durch die angeblich aus Ägypten geflohenen Juden!). Die Bergbewohner in Juda und Israel lebten in kleinen Siedlungen, allerdings wechselte deren Zahl, hauptsächlich verursacht durch notwendige Wechsel zwischen mehr Ackerbau oder mehr nomadischem Leben (Klima-, Futter- Problematik), auch durch gelegentliche Zuwanderungen aus Kanaan und von **Indogermanen,** aber keine nennenswerten Zahlen von zugewanderten Juden aus Ägypten. Rückschläge gab es auch durch Kämpfe zwischen den Stämmen selbst, soziale Unruhen und Plünderungen durch Nachbar-Staaten, z.B. die „Seevölker".
Alle diese widrigen Umstände und die Bedrohung durch benachbarte Stämme, besonders die Philister (Teil der Seevölker) verstärkten bei den Stammesführern, Priestern und Leviten den Wunsch nach einem eigenen, geeinten starken Königreich. Angeblich soll, wie bereits erwähnt, schon im Jahr 1 012 v.Z. ein gemeinsames, starkes Königreich der 12 Stämme Israels und Judas mit SAUL (aus Israel) als König bestanden haben. Im Jahr 1 004 v.Z. wurde (der Bandenführer) DAVID (aus Juda) König. Er bestimmte im Jahr 965 v.Z. seinen Sohn SALOMON zu seinem Nachfolger. Nach Salomons Tod im Jahr 926 v.Z. zerfiel das gemeinsame, sehr schwache „Königreich" in die zwei getrennten Königreiche Juda (König Rehabeam, 926- 910 v.Z.) und Israel (König Jerobeam, 926-907 v.Z.), im wesentlichen wegen der Hegemonie-Ansprüche (staatliche Abgaben) Juda´s und **aus religiösen Gründen (**auch Streit über die Orte für die Abgaben der Opfer an die Priester)**.** Erst in der nun anschließenden Zeit beginnt die schriftliche Fixierung der Bibel-Schrift mit **JHWE (Jahwe),** dem **GOTT der Juden.** Bis dahin glaubten noch fast alle Juden/Israelis an die **polytheistischen Götter Kanaans** (In die auch schon Jahwe einbezogen war!), viele auch noch bis ins 1.Jh. v.Z.! Es gibt keine Hinweise, dass vor Ende des 8. Jh.v.Z. die Kunst des Lesens und Schreibens von den Juden beherrscht wurde. Aber die Menschen waren daran gewöhnt, auch größere Probleme mündlich zu verarbeiten und

die Ergebnisse im Gedächtnis zu behalten. Frühere Ereignisse wurden sowieso mündlich weitergegeben; besonders Legenden aus vergangenen Zeiten und anderen Ländern, z.B. Sumer, Babylon, Ägypten, sie waren also vielen Juden bekannt. Diese Quellen wurden im AT herangezogen, aber zweckdienlich umgearbeitet. Den angeblich von Salomon gebauten gewaltigen Tempel (nach Bibel: „Das erste Buch der Könige") und seinen enormen Reichtum gab es nicht, ist eine reine Erfindung (archäologisch nachgewiesen, s. Finkelstein u.a.) ! Andere ihm zugeschriebenen Großbauten (z.B. gewaltige Tore) wurden erst durch Nachfolger (Omriden) errichtet. Salomons Einkommen bestand hauptsächlich aus erhobenen Abgaben von durch--ziehenden Karawanen (Erze).
Die Stämme in Israel und Juda verehrten auch noch nach der Teilung in 2 Königreiche in großem Umfang die polytheistischen Götter Kanaans mit dem Hauptgott **EL** (d.h. „der Starke", sein Symbol war der goldene Stier bzw. das goldene Kalb). Seine Frau **Aschara** war die Fruchtbarkeitsgöttin; auch der Wettergott **Baal** und **Astarte (**Liebes-, Himmels. Mond-, Erd-Göttin) wurden angerufen, **Anath** war die Kriegs- Göttin. Man opferte in Tempeln und auf „Höhen" diesen Göttern (damit natürlich den Priestern), schon damals besonders Schafe, auch Rinder und andere Tiere. Die Könige der nun getrennten Gebiete Juda und Israel bemühten sich um Stabilisierung und Verstärkung ihrer Reiche, besonders Juda betrachtete sich als Nachfolger des Reiches DAVID´s. Zur Unterstützung hierfür wurde in Juda die verstärkte Durchsetzung des von den Leviten wahrscheinlich schon ab 1200 v.Z. entworfenen Glaubens an einen **Gott der Juden,** Jahwe (**JHWE)**, erwogen, der verspricht, **„auf ewig" ein vereintes, starkes, jüdisches Reich zu schaffen, wenn die Juden die von ihm vorgeschriebenen Gesetze befolgten.**

Nachdem man auch in Juda und Israel in geringem Umfang das Lesen und Schreiben beherrschte (ab 8. Jh.v.Z.), begannen Priester/Leviten in **Juda**, wahrscheinlich aufbauend auf Vorüberlegungen ab ca. 1 200 J.v.Z. (Zeit der nachgewiesenen Ausweisung israelischer Nomaden-Stämme aus dem nordöstlichen Nildelta durch Ramses II. unter der Führung eines ägyptischen Aton-Anhängers (Moses ?)) mit der ***ersten Niederschrift des AT*** mit dem neu eingeführten **Gott der Juden**, **Jahwe** (vorher noch als Berg- bzw. Feuer- Gott in die kanaanitische Götterwelt eingeordnet)**,** der das jüdische Volk als das von ihm **auserwählte** bezeichnete**.** Das Ziel des AT war auch, den jüdischen Stämmen eine weit zurückreichende gemeinsame Geschichte zu geben und an die Neuerrichtung eines jüdischen Königreiches (wie angeblich zu David´s Zeiten) mit Unterstützung durch den Gott Jahwe zu glauben. Zur literarischen Abrundung, Stärkung des Gemeinschafts- Bewusstseins, Aufklärung der Menschen über Grundfragen des Daseins und Darlegung der Macht Jahwe´s wurden alte Legenden (z.B. zur Erschaffung der Welt, der ersten Menschen, der Sintflut, erfundene Geschlechterfolgen, die Rückführung aller Juden aus angeblich ägyptischer Knechtschaft durch Moses, die Eroberung kanaanitischer Städte auf dem Weg ins „gelobte Land") in dieses Schriftwerk aufgenommen.
Schwerpunkt dieser 1. Fassung des AT bildeten strenge Gesetze, die von den Juden einzuhalten sind, damit Jahwe ihnen beisteht (und die **Existenzgrundlagen der Priester und Leviten** absichert !). Man behauptete, Jahwe selbst habe diese Gesetze Moses auf dem Berg Sinai übermittelt (mystische Bestätigung der Göttlichkeit der Schriften) und Moses sei der von Gott autorisierte Verfasser des AT (laut Bibel hat Moses aber schon mehr als 500 Jahre vorher gelebt, zur Zeit Ramses II. !).

Es ist festzustellen, dass die Annahme dieser neuen monotheistischen Religion durch das Volk, das ja bisher die kanaanitischen Götter verehrte, nur sehr langsam (bis ins 1. Jh. v.Z. !) erfolgte, die nachfolgende Könige und Priester mussten dies beachten und entsprechend handeln.
Auch die Könige und insbesondere die Priester von **Israel** hielten es für zweckdienlich (insbesondere wegen der „Gesetze"), das in Juda als Erstfassung geschaffene AT im Prinzip zu übernehmen, aber an vielen Stellen in ihrem Sinne stark geändert (Die Israelis verehrten nach wie vor die kanaanitischen Götter!). So entstand eine 2. Ur-Fassung des AT**.** Doch sie übernahmen nicht die Vorstellung von nur dem einem Gott Jahwe, sondern behielten ihre alte Vielgötter-Religion bei, aber verschleiert, indem sie statt Jahwe die Bezeichnung **ELOHIM** einführten; das ist aber der Plural des kanaanitischen Hauptgottes **El** und umfasst alle kanaanitischen Götter**.** (Im ursprünglichen Teil dieser israelischen Fassung des A.T. sprach Elohim z.B. folgerichtig: **„Wir** haben den Menschen nach **unserem** Vorbild geschaffen".)
In späteren Fassungen, als Israel und Juda zerschlagen waren, wurde das natürlich eliminiert. Das bedeutet, in den israelischen Stämmen, und anfänglich auch in Juda, wurden noch lange die alten polytheistischen Götter Kanaans verehrt. Darüber hinaus wurden mehrere zentrale Teile des judäischen AT verändert (z.B. die Geschichten der Schöpfung, vom Paradies, von Abraham, der Sintflut, besonders vom Tanz um das goldene Kalb (Stier), die unterschiedlich dargestellten Rollen von Aaron und Joshua als Gründer der Priester- Geschlechter u. Leviten in Israel bzw. in Juda.

Nun gab es 2 Fassungen des ursprünglichen AT, gekennzeichnet mit J (dem einen Gott Jahwe) bzw. E (den Viel- Göttern Elohim).

Das Königreich Israel wurde im Jahr 738 v.Z. von den Assyrern erobert und im Jahr 722 v.Z. vollständig aufgelöst; ca. 30 000 Israelis sollen verschleppt worden sein. Juda (mit Jerusalem) konnte durch hartnäckigen Widerstand und hohe Tributzahlungen das Weiterbestehen vorerst sichern. Viele Juden Israels zogen in andere Länder, auch Ägypten, besonders aber nach Juda. Es gab nun in Juda zwei verschiedene Bibelfassungen, für die Priester und die an ihre verschiedenen Bibelfassungen gewöhnten Juden aus Israel und Juda, ein unhaltbarer Zustand. Vom damaligen König Juda's (**Hiskia**, 725 bis 697 J.v.Z.) gefordert, wurden von Jerusalemer Tempelpriestern beide Fassungen des AT „zusammengeschoben" (J+E), aber so, dass möglichst viel von beiden Fassungen erhalten blieb; beide Texte waren so bekannt, dass das Volk ein Weglassen von Teilen nicht akzeptiert hätte, war doch ihre Götterwelt sehr verschieden (ein Gott Jahwe oder viele Götter Elohim). Es kam auch zur Gleichsetzung von Jahwe und El, und Aschara wurde zur Frau von Jahwe ! So entstanden nachgewiesenermaßen viele Dopplungen, Vermischungen, Auslassungen und andere Merkwürdigkeiten. Das war aber größtenteils beabsichtigt, damit die Juden aus Juda und auch die aus Israel ihre gewohnten (meist vorgelesenen) Bibelabschnitte wiedererkannten. König Hiskia wollte besonders die gemeinsame Geschichte der Juden hervorheben und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Er ließ durch Priester parallel dazu eine völlig neue Fassung des AT mit Jahwe als einzigem Gott erarbeiten, man nannte es **Buch der Priester**, **„P";** den Hauptgegenstand bildeten Gesetze zur Priesterschaft, zu Ritualen, Opferungen, Maße u.a. (Dieses Buch wurde in die Zusammenfassung von **J+E** eingearbeitet, aber wahrscheinlich erst sehr viel später durch den Priester **ESRA** während des babylonischen Exils.)
Unter dem König **Joschija** (639 bis 609 J.v.Z.) erfolgte nochmals eine grundlegende Überarbeitung des AT. Von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Bibel ist

das plötzliche „Auffinden“ eines 5. Buches des AT, **Deuteronomium** genannt (**D**). Es war eine gestraffte Überarbeitung der vorausgehenden 4 Bücher des AT im Sinne der von Joschija gewünschten Religionsreformen; präzisiert wurden besonders die Gesetze (fast die Hälfte des Buches). Man scheute sich nicht zu behaupten, auch dieses Buch sei noch (vor über 600 Jahren!) von Moses geschrieben, aber leider verlegt und erst jetzt wieder aufgefunden worden. Der wirklicher Autor von **D** war der Vertraute Joschijas, der Prophet **JEREMIA**, der auch die Bücher der frühen Propheten schrieb. (*Erst jetzt wurde zur Aufwertung von David die berühmte Legende vom Kampf zwischen David und dem hünenhaften Philister Goliath eingebracht.*)
Zur Festigung des Glaubens an Jahwe nutzten die Priester auch hier die Fähigkeit des menschlichen Gehirns zu glauben aus; es wurden neben den Gesetzen in der Bibel (365 Verbote und 248 Gebote) zahlreiche Rituale, Kulte, Festtage, Brauchtümer usw. eingeführt, z.B. die Beschneidung, 3 Gebete täglich, die Heiligung des Sabbat, extreme Speisevorschriften, Trauerrituale, fast monatliche Feiertage u.a.
Im Jahr 597 v.Z. wurde auch Juda/Jerusalem (von den Babyloniern) erobert und zerstört. Die Elite der Juden wurde nach Babylon verbannt (Zahl unbekannt, genannt werden ca. 5 000). In Babylon durfte man das „Judentum“ (nach der Bibel) weiterhin pflegen, aber die Mehrheit der verbannten, später auch in Babylon gebliebenen Juden, behielt den kanaanitischen Vielgötter-Glauben.
Im Jahr 539 v.Z. eroberten die Perser Babylon. Der Perserkönig (Anhänger des Zoroastrismus !) erlaubte den Exiljuden die Rückkehr, viele blieben aber in Babylon. Der in Babylon (etwa im Jahr 490 v.Z.?) geborene und zum jüdischen Priester und Staatssekretär für jüdische Religionsangelegenheiten gewordene Jude **ESRA,** ein leidenschaftlicher Jahwe-Anhänger**,** hat die biblischen Schriften **sehr gründlich „überarbeitet“**, angeblich auf Weisung (oder Duldung) des persischen Königs Artaxerxes. ESRA hat die grundsätzlichen Inhalte der Bücher J, E, P, und D weitgehend beibehalten, alle alten Erzählungen sollten erhalten bleiben. Aber durch geschickte Umstellungen und ***umfangreiche Einfügungen neuerer, in Babylon erworbener Kenntnisse*** (auch vom Zoroastrismus, zur Gnostik, über Mythen der Ägypter, Sumerer, Babylonier, von exquisiten Speisen und Gewändern) **schuf er ein neues Werk, das die noch heute anerkannte Grundlage des AT** bildet. ESRA übersetzte auch die Schriften aus der aramäischen in die hebräische Sprache (später folgten die Übersetzungen ins Alt-Griechische, Lateinische, Deutsche und viele andere Sprachen; sie wurden dabei natürlich noch mit oder ohne Absicht abgeändert, selbst durch Luther).
ESRA kam erst im Jahr 458 v.Z. mit etwa 1 700 Begleitern nach Jerusalem zurück und wirkte maßgeblich am Wiederaufbau Jerusalems und ganz Judas mit. Er sollte kraft seiner Autorität vor allem in Jerusalem und ganz Palästina wieder an der Herstellung geordneter Zustände sowie der Verbreitung und Festigung des Glaubens an Jahwe mitwirken. So wurde u.a. von 538 bis 521 J.v.Z. auf Weisung des Perserkönigs der jüdische Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut. Die Perser hielten Juda bis 333 v.Z. besetzt, dann wurden sie von Alexander d. Grossen vertrieben; Juda wurde eine autonome „griechische“ Provinz, von ca. 300 bis 194 v.Z. regiert durch die Ptolemäer (von Ägypten aus) danach von den Seleukiden (von Syrien aus).
Seit 333 v.Z. verbreitete sich unter den Juden, insbesondere bei den noch immer zahlreichen Anhängern der polytheistischen kanaanitischen Götterwelt, die griehische Kultur, die Sprache, die Schrift und auch die Religion. Das wollten die Anhänger des Glaubens an den „Gott der Juden“, J**ahwe**, verhindern. Als der Tempel

von den Seleukiden auch dem griechischen Hauptgott **Zeus** gewidmet wurde, kam es 167 bis 142 v.Z. zu einem erfolgreichen Aufstand der Makkabäer-Stämme. Aber ihr gewaltsamer Kampf richtete sich in erster Linie gegen diejenigen Mitbürger, die noch den kanaanitischen Göttern anhingen (!). In der Folge erlaubten die Seleukiden die Selbstverwaltung der Provinz Juda durch die jüdische Dynastie der Hasmonäer. Dies war ein Priester - Geschlecht, das Jahwe anerkannte, dem auch die Makkabäer angehörten. Sie richteten ein streng religiös orientiertes Priester-Königstum ein und kämpften intensiv gegen den mit den Seleukiden nach Juda einströmenden Hellenismus. Die Hasmonäer eroberten das ehemalige Israel und vereinigten es mit Juda; ihre Herrschaft endete im Jahr 37 v.Z., als Herodes von den Römern als König eingesetzt wurde. Schon m Jahr 63 v.Z. hatten die Römer dieses Gebiet erobert. Sie duldeten die Jüdische Religion bis zum Aufstand der Juden 66 – 70 n.Z., der im wesentlichen durch die „Zeloten" herbeigeführt wurde. Im Jahr 135 n.Z. kam es erneut zu einem Aufstand gegen die Römer (der sogenannte Bar-Kochba-Aufstand), der blutig niedergeschlagen wurde. Der größte Teil der jüdischen Bevölkerung wanderte aus, kam ums Leben oder wurde versklavt.
Auf der von ESRA grundlegend überarbeiteten Fassung der Moses-Bücher beruhen die nachfolgenden, nicht immer wortgetreuen Übersetzungen. Die so von den (besonders auf Eigennutz bedachten) jüdischen Priestern und ohne nachgewiesene Einwirkung eines göttlichen Wesens nur für die Juden geschaffenen 5 Bücher Moses, das sog. „Alte Testament", bilden nicht nur die Grundlage für die jüdische Religion, sondern wurden auch zu einem fundamentalen Teil des christlichen und des islamischen Glaubens erklärt.
Jüdische Priester in Babylon warfen schon während des Exils unter dem Einfluss der Zoroastrismus - bzw. ganz allgemein der Gnosis - die Frage auf, ob Jahwe nun nur ein regionaler oder ein universeller Gott aller Menschen sei. Auch in Griechenland begannen solche bekannten Philosophen wie Platon (428 bis 347 J. v.Z.) und Aristoteles (384 bis 322 J.v.Z.), die noch an Götter/Gott glaubten, mit der Kritik an den bisherigen **Götter- Bildern.** Alle bisherigen Bilder, die sich die Menschen von den Göttern machten, seien unwahr, sie seien keine vernünftige Grundlagen für eine Weltanschauung, alle bisherigen Götter seien durch ein **einziges, höchstes Wesen** zu ersetzen. (Doch sie erkannten nicht die mit dem Monotheismus verbundene Gewaltförderung). Wenn man sich die tatsächliche Art und Weise der Entstehung des AT und aller dazugehörigen Schriften näher betrachtet, kann man nicht anderes als festzustellen, da hatte kein Gott die Hand im Spiel, sondern viele Priester-Hände.
Hier ging es weniger um Religion, um Glauben, sondern unter Ausnutzung der Glaubensbereitschaft der Menschen mehr um die Machtinteressen der Herrscher und besonders die Existenzsicherung der Priester und Leviten. Obwohl es im Buch Genesis des AT sinngemäß heißt:

„Gott schuf den Menschen nach seinem Willen (Bilde)",
war es tatsächlich umgekehrt,
„Die Menschen (Priester) schufen ihren Gott nach ihre Wünschen".

Nun noch einige ergänzende Bemerkungen zu Zweck und Inhalt des AT.
Vorab muss bemerkt werden, dass zahlreiche Riten, Lebensregeln der eingewanderten Indoeuropäer und Kaanaiter übernommen wurden (s.o.). Zur Gewährleistung der Stabilität eines Königreiches und Sicherung der Existenz-Grundlagen der Priesterschaft wurde ein besonders umfangreiches Gesetzeswerk erarbeitet.
Außerdem sollten die Menschen dieser Stämme daran glauben, dass Gott (Jahwe) sie

für sein **auserwähltes Volk** hält (Gruppenfestigung). Angeblich bot Gott den Menschen dieser Stämme dreimal „mündlich“ (Abraham, Noah, Moses, nach der Bibel sogar noch öfter) dieses Bündnis an: **Wenn sie die Gesetze befolgen, würden die Juden auf ewig ein starkes Königreich auf ihrem Lande werden.**
Dieses Versprechen wurde von Jahwe aber nie eingehalten; nach Ansicht der Priester angeblich deshalb, weil die Juden immer wieder gegen die Gesetze verstoßen haben, und insbesondere ihre alten Götter angebetet haben. Letztlich aber wurde das Land der Juden und Israelis als Staat ausgelöscht, sehr viele Bewohner wurden getötet, versklavt oder vertrieben.
Der Zusammenhalt der "von Gott auserwählten" Juden sollte noch dadurch gestärkt werden, dass sie schon eine längere gemeinsame Vergangenheit gehabt hätten, und zwar als Nachfahren eines Nomadenstamms mit dem Stammesführer **Abraham**, angeblich Urahn der 430 Jahre in Ägypten lebenden Juden, der schon vor sehr langer Zeit an diesen "einen Gott der Juden“ geglaubt haben soll. (Anlass hierzu könnte die Erinnerung an die Zuwanderer aus Süd-Mesopotamien/ Sumer) gewesen sein, die auch nach Ägypten zogen, auch Indoeuropäer waren ja zugewandert.) Außerdem werden in den sogenannten Moses-Büchern viele Beispiele angeführt, dass Gott das Nichtbefolgen seiner Gesetze unerbittlich schon auf Erden bestraft, z.B.

= Adam und Eva werden von Gott wegen Ungehorsams (Verbot, einen Apfel vom Baum der Erkenntnis zu essen?) aus dem Paradies vertrieben; sie werden sterblich, und sollen für ihren Lebensunterhalt schwer arbeiten, die Mütter sollen unter großen Schmerzen gebären,
= Vernichtung fast aller Menschen und Tiere, die nicht gut sind, durch eine Sintflut (Rettung eines sehr kleinen Teils, den Guten, mittels der Arche Noah´s.),
= Gott verlangt zum Beweis des Gehorsams von Abraham die Tötung seines Sohnes,
= Gott schickt dem ägyptischen Volk 10 verheerende Natur-Plagen, damit der Pharao das (angeblich versklavte) jüdische Volk aus Ägypten ausziehen lässt,
= Gott hilft den Juden, die Stadt Jericho (und alle anderen Städte Palästinas) einzunehmen und zu zerstören und befiehlt, alle Einwohner zu töten,
= Gott vernichtet die „sündigen“ Städte Sodom und Gomorrha samt Bewohnern,
= Gott lässt den Juden Hiob schwerste Leiden durch den Teufel (?) zufügen, um seine Treue zu Gott zu beweisen, u.s.w.

Die Bibelautoren, insbesondere ESRA, haben gekonnt aus ihrem Wissensschatz über frühere Naturkatastrophen, Sagen und Legenden aus ganz Mesopotamien, besonders Sumer und Babylon, Ägypten und darüber hinaus geschöpft. Aber alles, was angeblich von Gott auf dem Berg Sinai direkt an Moses übergeben und in den Büchern der Bibelautoren enthalten ist, entbehrt fast vollständig jeder historischen und logischen Grundlage. Zielgerichtet wurden Erzählungen, Legenden, weltliche Gesetze und Inhalte anderer Religionen des Orients, Europas und Ägyptens mit bewussten Veränderungen herangezogen, historische Ereignisse inhaltlich und zeitlich verändert oder frei erfunden. Abgesehen von den (bewusst übertriebenen) Vorschriften für Speisen, wurden i.w. die althergebrachten Gesetze für das Zusammenleben von größeren Personengruppen aus Sumer, aus dem babylonischen „Codex Hammurabi“ (einer mit Keilschrift versehenen, 2,25 Meter hohen Steinsäule, um 1 500 J.v.Z. gewidmet dem Sonnengott Schamasch) sowie dem Totenbuch der Ägypter entnommen. Die Vorschriften für Speisen sind mehr als willkürlich und übertrieben, sie dienten offensichtlich i.w. der Disziplinierung des Volkes, der Abgrenzung von nchtjüdischen Stämmen, der Gewöhnung daran, Gottes (besser: der Priester) Gebote blindlings zu

befolgen. (Fast alle Herrscher erließen Gesetze, die nur der Disziplinierung ihrer Untertanen dienten, meistens unterstützt durch die Priester, aber auch unabhängig von einer Religion.)
Ziel der Moses-Bücher war also im wesentlichen, darzulegen, dass
= Jahwe der alleinige und allmächtige Gott der Juden ist, der von diesen unbedingte Einhaltung der Gesetze verlangt und Übertretungen streng bestraft, bis hin zur Ausrottung ganzer Städte, ja sogar aller Menschen, Tiere und Pflanzen,

= Gott alle Juden aus der schon 430 Jahre dauernden ägyptischen Sklaverei unter Moses Führung **befreit** hat als Nachweis einer längeren genealogischen Verbindung der späteren Israelis mit dem angeblich bis nach Ägypten gewanderten Nomadenstamm Abraham´s.
Auf die vielen Einzelheiten in der Bibel kann ich hier, wie schon gesagt, nicht tiefer eingehen, dazu verweise ich auf die Bibel selbst und auch die Bibel-kritische Literatur (z.B. das Buch von R. D. Nautus), einige Punkte möchte ich aber doch hervorheben.

Die Schöpfungsgeschichte, der Baum der Erkenntnis, die Vertreibung aus dem Paradies, die Geschichte von der Sintflut mit der Arche des Noah, die Sprachverwirrung, die Darstellung von uralt gewordenen Vorfahren (z.B. Methusalem mit 969 Jahren) u.v.m. sind im wesentlichen dem mesopotamischen Kulturkreis, z.T. auch aus dem ägyptischen Schrifttum entnommen (u.a. dem Gilgamesch-Epos; dort wird für die Ahnen ein Alter um die "30 000 Jahre" angegeben, in Wirklichkeit aber wurde bei ihnen das Alter in Tagen bemessen, also ca. 82 J.). Übersetzer der Bibel-Bücher haben das Alter der (frei erfundenen !) Ahnen entweder bewusst so lang angegeben, aber möglicherweise waren nicht Jahre, sondern Monate gemeint und nur falsch übersetzt. Man weiß, dass in jener Zeit und bis zur Zeitenwende bei den Juden das Alter in Monaten gezählt wurde, auch noch von Mohammed. *(Methusalem wäre also nur ca. 80 Jahre alt geworden, und die Erschaffung der Welt erfolgte danach um 330 J.v.Z. !).* Wie dem auch sei, die Welt wurde weder ca. 4 000 noch 330 J.v.Z. geschaffen, sondern entstand nach wissenschaftlichen Erkenntnissen schon vor 13,8 Mrd. Jahren, die Erde einstand vor etwa 4,6 Mrd. Jahren.

Die Geschichte der Erschaffung der Welt und der ersten Menschen bis zur Vertreibung aus dem Paradies (schon bei den Sumerern Sinnbild für den Übergang vom Jagen und Sammeln zum arbeitsintensiveren Ackerbau) gibt es ähnlich in mehreren älteren Legenden; sie wurde von Bibel-Bearbeitern unterschiedlich ausgestaltet. In Juda **(J)** und in Israel **(E)** wurden zunächst 2 unterschiedliche Bibelfassungen angefertigt, u.a. mit jeweils einer anderen Variante der Legende von den ersten Menschen im Paradies. Danach wurden in (**E**) der 1. Mann (**Adam**) und die 1. Frau (**Lilith**) aus der gleichen Erde geformt, sie waren also gleichberechtigt. Aber Lilith wollte sich Adam nicht, wie von ihm gefordert, unterordnen und verließ daher das Paradies, um in der Welt als Dämon Böses zu tun, z.B. Kindern das Blut auszusaugen und sie zu töten (eine der unzähligen Ungereimtheiten in der Bibel, denn eigentlich gab es ja da noch gar keine anderen Menschen !). In der Legendenwelt aber war **Lilith** (auch Astarte, Aschera, Istar u.a. genannt) eine zwar schöne, aber böse, teuflische, Vampirähnliche Götterfigur des sumerischen Polytheismus, dem Volk durch diverse Legenden bekannt. Nach den Mythen der Sumerer bewohnte Lilith den Stamm der „Welteiche“, die als Baum der Erkenntnis im Paradies- Garten stand. (Es ist zu vermuten, dass hier dargelegt werden sollte, dass Frauen, die sich dem Mann nicht unterordnen wollen, schlechte Menschen, Sünderinnen sind.) Diese Paradiesversion

wurde nicht in die spätere, im noch bestehenden Reich Juda wieder zusammengeschobene Bibel **(J+E)** übernommen. Statt dessen wird die Version aus (**J**) übernommen, dass Gott von vornherein konzipiert hat, dass die Frau dem Manne untertan sei. Gott schuf deshalb **Eva** (als Frau Adams) anders: sie wurde nun aus einer Rippe Adams geschaffen, und war daher von vornherein symbolisch Adam untergeordnet, war sein Eigentum.

Die Übergabe der 10 Gebote und der „Gesetze" von Gott an Moses auf dem Berg Horeb/Sinai ist natürlich auch frei erfunden. Die 10 Gebote (außer dem 1.) sind zusammenfassende **weltliche** Verhaltens-Gebote, die schon lange vorher galten (z.B. im Totenbuch der Ägypter, auf der Gesetzesstele von Hammurabi angeführt). Mit der Übergabe durch Gott persönlich wollten sich die Bibelautoren besonders das **von ihnen verfasste umfangreiche Gesetzeswerk als von Gott gegeben** beglaubigen lassen. Die 10 Gebote ließen sich vielleicht auf eine Steintafel schreiben, aber nicht das gesamte Gesetzeswerk. (Gott müsste es Moses ins Gehirn eingeprägt haben; denn die Juden hatten zur Zeit Moses noch gar keine Schrift und konnten darum auch nicht lesen!). Die Schrift auf einer Steintafel war damals das Symbol für ewige Gültigkeit. (Diese Steintafeln mit den 10 Geboten, angeblich **streng vertraulich** in der Bundeslade aufbewahrt, kann es daher überhaupt nicht gegeben haben, <u>niemand</u> hat sie je gesehen und ihr Vorhandensein bestätigt.)
Das 1. Gebot "Du sollst keine **fremden Götter** neben mir haben" impliziert eindeutig die Anerkennung, dass es zu jener Zeit außer dem Gott der Juden noch andere (regionale) Götter gab. Jahwe droht sogar mit Sippenhaft:

„Ich bin ein eifersüchtiger Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen".

Die übrigen Verhaltens-Gesetze und Strafmaßnahmen, ein kleiner Teil der Speiseverbote und die Beschneidungs-Pflicht gehen wahrscheinlich auf das ehemalige Nomadenleben zurück.

Den Auszug der Juden (lt. Bibel mit ca. **2,8 Mio.** Personen !!) aus ägyptischer Gefangenschaft mit Moses als Anführer hat es so, wie in der Bibel angeführt, <u>definitiv</u> nicht gegeben. Es ist nachgewiesen, dass zur Zeit Ramses II (1 303 bis 1 213 v.Z.) in das nordöstliche Nildelta zugewanderte jüdische Nomaden-Stämme (Stammesname JHWE?) mit einigen Hundert Menschen ausgewiesen wurden, um ihre weitere Ausbreitung im Nildelta zu verhindern. Weiterhin hatten die Ägypter auf ihren Feldzügen auch nach 1 500 J.v.Z. Menschen aus Kanaan und anderen Regionen Vorderasiens versklavt, sie aber meist bald (nach ägyptischen Quellen wegen ihrer <u>geringeren Eignung</u>, Faulheit und mangelnder Sauberkeit, Krätze-Befall) in ihr Heimatland (Kanaan) mit ägyptischer Eskorte zurückgeführt. Die Zeitangaben in der Literatur für den angeblichen Auszug aus Ägypten sind daher, wie es gar nicht anders sein kann, aus der Luft gegriffen, sie liegen zwischen 1 350 und 700 J.v.Z., auch für das angebliche Wirken von Moses. (Wenn Juden tatsächlich in der Zeit von Ramses II unter Führung von <u>Moses</u> aus Ägypten ausgezogen sind, wären bis zur Abfassung der „<u>Moses</u>-Bücher" mehr als 500 Jahre vergangen!).
Die „10 Plagen", die angeblich Gott über die Ägypter schickte, damit der Pharao die Juden frei ließ, sind restlos zu erklären durch die Folgen des gewaltigen Vulkanausbruchs der Mittelmeerinsel Thera/Santorin (um 1 600 J.v.Z.), dessen Auswirkungen nicht nur bis Kreta, sondern auch bis ins Nildelta und nach Palästina reichten.
Eine der vielen „Merkwürdigkeiten" in der Bibel ist die Anordnung Gottes im 2. Jahr nach dem angeblichen Auszug aus Ägypten, die Anzahl aller wehrfähigen

Männer über 20 Jahren zu ermitteln, für alle Stämme (!) getrennt (am Ende der Flucht nochmals mit fast demselben Ergebnis wiederholt). Man kam auf die gewaltige Zahl von **exakt 603 550** wehrfähigen Männern über 20 Jahre. Rechnet man grob alle Frauen über 20 Jahre, alle Kinder/Jugendliche unter 20 Jahren sowie Alte und Kranke hinzu, kommt man auf die sehr große Zahl von rund **2,8 Mio.** Flüchtlingen, die 43 Jahre durch die Wüste geführt worden sein sollen, ein glatter Unsinn! (In Palästina lebten um 1 000 J.v.Z. nur etwa 45 000 Menschen; zum Vergleich: Ägypten hatte damals eine Bevölkerung von etwa 3 Mio.) Wie kann man sich die Durchquerung des Roten Meeres und die Vernichtung der ägyptischen Verfolger bei 2,8 Mio. Menschen und noch sehr vielen Tieren und Wagen in einer langen Schlange von etwa 1 000 km vorstellen? Von Piramesse bis zum Roten Meer (Suez) sind es etwa 150 km, der Flüchtlingszug wäre aber etwa 1 000 km lang und schafft ca. 30 km pro Tag; die Spitze des Zuges bräuchte also ca. 5 Tage bis zum Roten Meer, da hätte das ägyptische Heer fast den gesamten Flüchtlingszug auslöschen können. Man sieht, das passt alles nicht zusammen; außerdem, warum sollte der Zug überhaupt das Rote Meer durchqueren, wenn es doch auch andere Möglichkeiten gab? Antwort: Um die Macht Gottes (Teilung des Roten Meeres) zu demonstrieren!

Nicht nur diese Zahlen, auch die vielen Namen der angeblich vorangegangenen Geschlechter, Stammesführer usw. sind maßlos übertriebene Erfindungen, um dem jüdischen Volk eine lange, bestens bekannte gemeinsame Vorgeschichte vorzutäuschen. Für solch umfangreiche, detaillierte und sehr weit in die Vergangenheit zurückreichenden Informationen hätte es schriftlicher Aufzeichnungen (seit Adam und Eva !!) bedurft, aber die Juden konnten erst ab dem 8. Jh.v.Z. schreiben und lesen! Die Exodus-Geschichte steckt also voller Widersprüche und Absurditäten. In dieser Geschichte wurde Gott als Befreier des jüdischen Volkes dargestellt, aber auch als ein Gott, der unbedingten Gehorsam verlangt.; z.B. tötete er (nach Bibel) während des Auszuges ca. 40 000 Meuterer und Glaubens-Abtrünnige aus dem eigenem Volk.

In die Bibel wurden noch weitere Legenden von den Sumerern, z.T. abgeändert, übernommen, z.B. die Geschichte von der Sintflut: bei den Sumerern die Flutung des Persischen Golfs, ohne Noah und die Arche, aber die damaligen bedrohten Menschen flohen auch nach Norden (Richtung Berg Ararat). Einige Aspekte anderer Überflutungen, z.B. die Überschwemmungen durch Euphrat oder Tigris (hierbei Rettung mit der Arche) oder Flutung des Schwarzen Meeres um 150 Meter auf Mittelmeer-Niveau (gewaltiges Tosen) um 5 500 v.Z. wurden in die Sintflut-Geschichte der Bibel integriert, die ja auch nur die Allmacht Gottes darlegen soll. (Er tötete mit der Sintflut fast die gesamte damalige Menschen- und Landtier-Welt.)

Bemerkenswert an dieser Religion ist noch, dass sich ein Gott direkt an auserwählte Menschen gewandt und zu ihnen gesprochen haben soll (zu Abraham, Noah, Moses). In der Bibel werden außerdem fortlaufend Gespräche zwischen Gott und auserwählten Juden angeführt, auch der Erzengel Gabriel wurde häufig als Sprecher Gottes zu den Menschen bemüht.

Bei den Juden spielten auch die sogenannten "Propheten", angesehene Persönlichkeiten, eine große Rolle. Sie verkündeten angeblich von Gott durch „himmlische Stimmen“ oder andere mystische Erscheinungen erhaltene Botschaften, auch Prophezeiungen, und man glaubte ihnen Dank ihrer Autorität . Solange ihre Verkündigungen den Inhalten der Bücher des AT nicht krass widersprachen, wurden die Propheten akzeptiert und geehrt (siehe Aussagen zum menschlichen Gehirn!).

Interessant ist noch eine sehr viel diskutierte, aber ungeklärte Frage: Woher kommt die Vorstellung von einem einzigen, allmächtigen Gott mit dem Namen **JHWE** (Jahwe) als Gott für die Juden, und wer war, wann lebte Moses? In der Literatur findet man mehrere Erklärungsversuche. **Eine** solche Erklärung ist die folgende: Freigelassene kanaanitischer Sklaven (oder die o.g. Nomadenstämme) wurden durch eine ägyptische Eskorte nach Kanaan zurückgeführt. Als sie ihren Heimatboden betraten, veranstalteten sie unter Anleitung eines Priesters (**Aaron, Bruder von Moses**?) eine Dankesfeier mit Anbetung des "Goldenen Kalbes/Stieres", dem Symbol des **kanaanitischen Hauptgottes EL. Sie** waren mit der Kultur der Ägypter vertraut, sicher auch mit der Glaubenslehre von Echnaton mit **ATON**, der Sonne, als einzigem Gott der Ägypter. Sie machten diese für die damaligen Kanaaniter neue Glaubensform durch Geschichten-Erzählungen bekannt und gaben dem "einzigen" Gott den Namen "Jahwe" statt Aton. Der tatsächliche Ursprung der Bezeichnung **Jahwe** für den Gott der Juden ist nicht bekannt. (Auf dem Berg Sinai gab Gott dieser Abkürzung den Sinn: *Ich bin, der ich bin*!). Möglich ist auch die Benennung nach dem südlich gelegenen kanaanitischen Ort **YHWE**, Jahwe gesprochen, in dem sich vielleicht die Rückkehrer aus Ägypten aufgehalten hatten, oder auch nach dem jüdischen Nomadenstamm mit diesem Namen. Mit der Zuwanderung von Kanaanitern ins Land Palästina, also auch Juda, verbreitete sich diese Geschichte später auch dort. Verschiedene Geschichtsforscher kamen zu der Überzeugung, dass es sich bei der Gestalt des Moses wahrscheinlich um einen ägyptischen Offizier oder Statthalter handelte, der mit der Rückführung der aus-gewiesenen Kanaaniter bzw. Sklaven beauftragt war und auch die Geschichte des Glaubens an den einen Gott Aton nach Kanaan gebracht haben könnte, weshalb **Moses als Verfasser der Bibel- Bücher benann**t wurde

Eine andere Erklärungsversion (eigentlich nicht viel von der vorgenannten abweichend) stammt von Siegmund Freud und ihm bekannten Wissenschaftlern: Die aus dem Nildelta um 1 250 J.v.Z. ausgewiesenen jüdischen Stämme wurden von einer ägyptischen Eskorte geführt. Deren Anführer könnte Moses, ein ägyptischer Aristokrat/Offizier, gewesen sein. Man vermutet, Moses und seine Begleiter (die späteren Leviten?), seien noch Anhänger des Gottes ATON gewesen. Die Leviten blieben in Palästina (vielleicht im Ort YHWE?), bildeten aber keinen eigenen Stamm (kein Besitz), gründeten Familien, fingen aber auch an, eine neue monotheistische Religion (mit der Gott-Bezeichnung Jahwe =Herr = Aton) für die Juden und Israelis zu entwerfen, die sie zunächst in die kanaanitische Götterwelt integrierten (erstes mündliches Auftreten im 9.Jh.v.Z., ab dem 8. Jh.v.Z. auch schriftlich). Anfänglich war Jahwe ein Berg-, Wüsten- und Feuergott. Es ist anzunehmen, dass die Leviten mittels dieses neuen Glaubens die Bildung eines gemeinsamen Staates der israelischen Stämme herbeiführen wollten, wo sie dann neben dem König die Macht über das Volk hatten, mit allen damit zusammenhängenden Vorteilen (Ernährung u. Kleidung durch die Gläubigen, kein Militärdienst).

An dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass das Erzählen von Geschichten, ob nun von anderen übernommen oder selbst erdacht, seit der Möglichkeit sprachlicher Verständigung zwischen den Menschen, die wesentlichste Kommunikationsform innerhalb, aber besonders zwischen den Stämmen (Händlern, Nomaden, Vertriebenen usw.) war. Diese Geschichten hatten oft wahre Begebenheiten oder legendäre Ereignisse zur Grundlage, waren aber meist ausgeschmückt und teilweise oder auch gänzlich frei erfunden; sie konnten Kenntnisse und Lebensweisheiten

vermitteln, sollten aber auch spannend und unterhaltend sein. Nicht selten verfolgten die Erzähler auch bestimmte persönliche, gesellschaftliche oder religiöse Ziele.

Nach der Eroberung Vorderasiens und Ägyptens durch Alexander d. Großen beherrschten erst die **Ptolemäer**, dann die **Seleukiden bzw. Hasmonäer** das Land. Seit etwa dieser Zeit entstanden allmählich mehrere, vom AT abweichende jüdische religiöse Strömungen und Sekten, die in einigen Punkten unterschiedlicher Überzeugung waren. Besonders jüdische Intellektuelle wurden vom Hellenismus und zunehmend auch der Gnosis beeinflusst, es bahnte sich ein starker geistig - kultureller Umbruch an. Sich ab ca.160 J.v.Z. herausbildende Gruppen waren:

Sadduzäer: konservative Priesterschicht, fest an das schriftliche jüdische „Gesetz" gebunden; sie bestritten die Unsterblichkeit der Seele, die sie nur als Lebensatem ansahen, den Gott dem Körper bei der Geburt einhaucht und der beim Tod aus dem Körper entweicht; aber sie glaubten doch an eine Auferstehung am Ende der Zeit, bis dahin ungestörte Grabesruhe;

Pharisäer: mehr zum gegenwärtigen Volk hin orientiert, sie forderten auch die Beachtung der mündlichen Überlieferungen zum Gesetz, sie glaubten an ein Weiterleben des Gotteshauches, der Seele, nach dem Tod und die Auferstehung, dem hellenistischen und gnostischen Gedankengut gegenüber waren sie aufgeschlossener;

Leviten: nach der Bibel Nachfahren von Levi, einem Sohn Jakobs, wahrscheinlich aber wie Moses aus Ägypten stammend und die Schöpfer der ersten Bibelfassungen, kein Landbesitz, zum Tempeldienst erwählt, Versorgung durch Opfergaben im Tempel, vom Wehrdienst befreit, aber den Priestern nachgeordnet;

Zeloten: paramilitärische religiöse Eiferer, entstanden im Jahr 4 v.Z. als radikale Widerstands-Bewegung gegen die Römer, deren Steuererhebung. Es waren arme Juden, sowohl Freiheitskämpfer als auch Räuber; sie hatten die Führung beim jüdischen Krieg in den Jahren 66 – 74 n.Z., .

Essener: strenge Einhaltung des Gesetzes, der Sabbat- Ruhe, keine Tieropfer, asketisches Leben, sexuelle Enthaltsamkeit, Nächstenliebe u.a.; schon um 150 v.Z. Kritik (Brief) an Tempel-Praxis der Hasmonäer. Sie glaubten an eine unsterbliche, feinstoffliche Seele, die im Körper gefangen ist und beim Tode befreit wird.

Die Ansichten dieser Gruppierungen spielten auch eine wichtige Rolle bei der Herausbildung des Christentums. In den Jahren 132 - 136 n.Z. kam es nochmals zu einem längeren Aufstand, benannt nach dem Anführer "Simon bar Kochba", an den messianische Hoffnungen geküpft wurden.

Ich habe die Entstehungsgeschichte sowie das eigentliche Wesen des alten Testaments hier absichtlich etwas ausführlicher behandelt, um zu zeigen, dass diese Religions-Grundlagen nicht von einem „Gott" gegeben wurden, sondern von Menschen mit der Absicht der Bildung eines Königreiches der Juden und Israelis und um den eigennützigen Interessen der Könige und **besonders der Priesterkaste/Leviten** dienlich zu sein. Die 5 Bücher der Toga beziehen sich i.w. auf das Leben der Juden im Diesseits; über das Schicksal der Seelen nach dem Tod, über Himmel und Hölle, eine Auferstehung, das „Letzte Gericht" usw. wird fast nichts ausgesagt, das hat die Priester nicht interessiert, ähnlich wie bei der Religion der Indoeuropäer und Sumerer.

Das A.T. ist sehr stark geprägt von göttlicher Gewaltanwendung und Frauen-

feindlichkeit (s. Buch „Gewalt im Namen Gottes“ von Christa Mulack).
Die Autoren haben bei der Abfassung der Bibel offensichtlich voll auf die Unwissenheit - höchstens die Kenntnis einiger Legenden - des breiten Volkes gebaut! Aus moderner Sicht könnte man feststellen, das war ein erfolgreicher Werbetrick einer Gruppe von Personen, aus dem Glauben der Anderen an Geister und Götter für sich persönliche Vorteile zu gewinnen, und das hat funktioniert, bis heute.
Die Lehre des Zoroastrismus war den frühen Bibelautoren nicht bekannt, weil diese wahrscheinlich erst später entstand. Mit diesen Fragen beschäftigten sich später jüdische religiöse Strömungen/Sekten, insbesondere die Pharisäer, die an eine Auferstehung von den Toten, die jenseitige Sündensühne, das Weiterleben im Jenseits und an die Erlösung durch das Kommen eines Messias/Christos glaubten, möglicherweise vom Zoroastrismus beeinflusst. Auf diese von Menschen/Priestern über viele Jahrhunderte hinweg geschaffenen religiösen Vorstellungen, festgehalten im „Alten Testament“ der Bibel, stützen sich in vielen Teilen die nachfolgend betrachteten monotheistischen Religionen, das Christentum und der Islam. Welch ein problematisches Fundament; kein göttliches, sondern ein weltliches,
für die Priester und Herrscher der Juden um 750 bis 400 J.v.Z. geschaffenes.
Eine Offenbarung dieser (und anderer) Religionen durch einen Gott wurde zwar behauptet, hat es aber nie gegeben, ist nicht nachweisbar; alles ist zweckdienlich von menschlichen Gehirnen erdacht.
Die zunehmende Akzeptanz der Gesetze, Riten und Kulte durch die Juden/Israelis nach der Rückkehr von ESRA führte allmählich bis zur Einsetzung von Herodes zu tief verwurzelten Traditionen, welche die Juden stark zusammenhielten, auch in der Fremde. Bis dahin gab es nachweislich noch immer viele Anhänger der alten polytheistischen Götter (z.B. den kanaanitischen Hauptgott **EL** und den Wettergott **Baal**).
Trotz der Unterdrückung durch andere Herrscher mit anderen Religionen, z.B. Griechen und Römer, hielten nun die meisten Juden innerhalb Palästina´s an ihrem neuen Glauben fest (Bindungen der Gemeinschaft !). Sie erhofften von Gott weiterhin die **Entsendung** eines (weltlichen) Erlösers von der Fremdherrschaft und die Schaffung eines neuen, starken Königreiches der Juden, das war nun tief in ihren Gehirnen verankert. Die Römer duldeten die jüdische Religion nur bis zum Aufstand der Juden im Jahr 66 n.Z.. Im Ausland wurden die Juden wegen ihrer abgrenzenden Bräuche häufig abgelehnt (Gruppen-Effekt). Das heutige Judentum (im Jahr 2010 etwa 0,2 % der Weltbevölkerung) ist nicht einheitlich, es gibt ca. 13 unterschiedliche Glaubensgemeinschaften (lt. Wikipedia); doch das „Alte Testament“ ist noch wesentlicher Teil der Religionen von ca. 54 % der Weltbevölkerung (vor allem Christen mit 31 %, Muslime mit 23 %).

Zoroastrismus

Die Grundvorstellung von einem „**einzigen Schöpfergott**“ übernahm im östlichen Iran auch ein Priester der Indoeuropäer namens **Zarathustra**. Er machte sich zum Propheten einer neuen, im wesentlichen regional-monotheistischen Glaubens-Lehre, nach ihm Zoroastrismus genannt, mit dem Schöpfergott **AHURA MAZDA** (ursprünglich neben MITRHA einer der Götter des indoiranischen Polytheismus).
Über Zarathustra selbst ist fast nichts bekannt. Außer einigen Schriftstücken über seine Glaubenslehre (die AVESTA) in Altpersisch gibt es nur mündliche Überlieferungen, d.h. Legenden. Allein die Angaben zu seiner Lebenszeit liegen zwischen

1 800 und 600 J.v.Z. , sehr wahrscheinlich lebte er aber erst um 600 J.v.Z. (*Es gibt jedoch auch Wissenschaftler, die an der historischen Existenz von Zarathustra zweifeln!).* Seine Lehre wurde (in leicht präzisierter Form) vom Perserkönig Dareios I (549 - 486 J.v.Z.) zur Staatsreligion erhoben. Auch im Reich der Parther (100 bis 200 J.n.Z.) war der Zoroastrismus Staatsreligion. Im Alter von 20 Jahren soll Zarathustra seinen Heimatort verlassen haben. Es ist anzunehmen, dass er eine größere Stadt aufgesucht hat, um sich zu bilden (Ninive, Assur oder auch Babylon?). Dort konnte er sich auch über die Lehren des Echnaton, das anfängliche Judentum, den Hinduismus, die Gnosis u.a. informieren.
Im Alter von 30 (!) Jahren soll er dann eine „Erleuchtung" erfahren haben:

> *„ Ihm erschien ein Engel vom Geiste Gottes und öffnete ihm das Tor zum göttlichen Licht des AHURA MAZDA, und er* ***erkannte*** *die Schöpfungsgeschichte. Danach erschuf AHURA MAZDA Wasser, Erde, Pflanzen, Tiere und die Menschen sowie 6 Aspekte seiner selbst (Heiliger Geist, Guter Sinn, Gehorsam, das Reich, Andacht, Vergeltung), also Vereinigung mehrerer „Mächte, Götter" (aus den Polytheismus) in einem Gott (Monotheismus).*

Dann, und das ist sehr von Bedeutung für die Lehre Zarathustras, gab es auch einen „Bösen Geist" namens **Mainyu** unklarer Herkunft, oft als Zwillingsbruder Ahura Mazda´s erklärt (offensichtlich ein 2. Gott !).
Zarathustras Lehre besagt trotzdem, dass es nur einen wahren Gott gibt, den Gott des **Guten** „AHURA MAZDA". Dieser schuf 3 Bereiche, den Himmel, die Erde und die Unterwelt, sowie alle Dinge: die Sterne, die Sonne, den Mond und die Erde mit ihren Menschen, Tieren und Pflanzen. Wie schon bei den vorhergehenden Religionen hat der Mensch eine Seele, die nach dem Tod weiter existieren kann. Dieser Gott sei ein guter und den Menschen zugetan, die Menschen sollen gut leben und ihn vor allem beim Kampf gegen das Böse durch Einhaltung der von Zarathustra aufgeschriebenen Regeln (Gesetze) unterstützen (als eigentlicher Sinn des menschlichen Lebens).
„Ahura Mazda" soll 2 Klassen weiterer Götter/Geister verkörpern: 3 männliche und 3 weibliche **Lichtgötter/Erzengel** (z.B. den „Heiligen Geist") und die **Erdgötter** (z.B. Wind, Wasser, Metalle, Feuer, Pflanzen, Tierreich).
Hier erkennt man noch polytheistisches, aber auch schon **gnostisches** Gedankengut. Die Lichtgötter vertreten so abstrakte Bereiche wie Güte, Gerechtigkeit, Demut, Disziplin, Heil und Unsterblichkeit; dann gibt es auch noch Engel. Für alles Böse in der Welt wird ein zerstörerischer Geist verantwortlich gemacht, **Mainyu,** eine Art „Teufel". Sein Reich ist die Hölle (die ja aber der „gute" Ahura Mazda selbst geschaffen hat!). Die Seelen der Verstorbenen entweichen nicht einfach in die umgebende Natur, sondern kommen erst einmal vor ein Gericht und, je nach ihrem Verhalten auf Erden, direkt in den Himmel oder in eine „Vorhölle". Erst wenn das Böse völlig besiegt ist, entscheidet beim Weltuntergang das „Letzte Gericht" Gottes über den endgültigen Verbleib der Seelen in der Hölle oder mit Gott in Himmel.
Das Feuer ist auch in der Lehre Zarathustras ein bedeutendes Element, es reinigt die Seelen der Guten, die dann zu Ahura Mazda aufsteigen, und brennt auf ewig mit Schmerzen die Seelen der Bösen, die in der Hölle verbleiben müssen. Es gab sog. Feuertempel, in denen ständig das „heilige" Feuer brannte. Der böse Geist ist auch Herr über alles Materielle in der Welt, auch der Erde, und alles Fleischliche. Deshalb konnten dem guten Gott direkt keine materiellen Opfer dargebracht werden, sondern nur durch Verbrennung (reiner Rauch, Brauch der Indoeuropäer, auch der Juden !). Die Körper der Toten wurden nicht in der (materiellen !) Erde bestattet, sondern in

speziellen Türmen den Geiern überlassen (Luftbestattung, siehe auch Tempel Göbekli Tepe und die Ahnenkultstätte Qaramel ca.10 000 J.v.Z.).
Man erkennt die noch sehr starke Anlehnung an den polytheistischen Glauben der Indoeuropäer und Ägypter, aber auch die neu auftretenden Gottes- Auffassungen der **Gnosis**. Einiges wird kreiert, was später noch durch **ESRA** in das „Alte Testament" der Juden aufgenommen, besonders aber im Christentum erneut aufgegriffen wurde, z.B. die Hölle mit dem Teufel, das „Fegefeuer", die Begriffe „Himmel" und Hölle". Sicher kannte Zarathustra auch die "Geschichte" vom ägyptischen Gott Aton. Zarathustra hatte die Vorteile eines einheitlichen Glaubens mit einheitlichen Gesetzen erkannt, am besten an einen einzigen Gott, für die Stabilisierung der Macht eines Staates, Königreiches; aber dieses musste er erst noch finden. Sein Ziel war offensichtlich die Schaffung eines allgemeinen Regelwerkes für das Verhalten der Untergebenen **in einem Königreich mit einem lokalen, obersten Gott und einer starken Priesterkaste.** Als Zwangsmittel zur Einhaltung dieser Regeln sollten nicht nur staatliche Maßnahmen dienen, sondern auch ein Glaubensbild an einen einzigen, allmächtigen Gott, das bei Nichtbefolgung nach dem Tod mit einer ewigen Verdammnis der Seele im Feuer droht (Schicksal der Seelen im Jenseits als Druckmittel zum Verhalten der Menschen auf Erden.). Die Lehre Zarathustras wurde schriftlich in der „Avesta" festgehalten. Seine Lehre verbreitete sich erst mit Unterstützung des Königs eines kleinen Reiches (Vishtaspa) im N.W. Persiens, den Zarathustra von seinen religiösen Vorstellungen und Gesetzen überzeugen konnte. Durch Kriege kam der Zoroastrismus auch in weitere Teile Vorderasiens, erst zu den Medern. Nachfolgend wurde der Zoroastrismus in wahrscheinlich etwas abgewandelter Form mit seinen strengen Regeln und einer strengen Priesterschaft bei den Persern zur Staatsreligion (Dareios, 522- 486 J.v. Z.).
Bis weit in das 1. Jahrtausend n.Z. hinein hatte die Lehre Zarathustras Millionen von Anhängern, sie hatte großen Einfluss auf die Bildung des Christentum und des Islams. Einige Anhänger dieser Religion gibt es noch heute, vorwiegend in Vorderasien und in Indien (Parsen, ca. 200 000 Anhänger). Diese Lehre war im wesentlichen eine Staatspriester-Religion und wurde durch die Priesterkaste und durch Kriege verbreitet. Die Priester brauchten zur Sicherung ihrer Existenz einen starken Staat und einen Gott, der zum "Wohle" der Menschen Gesetze und Lebensregeln erlassen hat (die natürlich von Zarathustra erdacht und von nach-folgenden Herrschern und Priestern ergänzt wurden). Es wurde Pflicht der Unter-tanen, nach den Regeln dieser Religion zu leben und zu handeln. Wer diese Regeln nicht einhielt, dessen Seele erwartete nach seinem Tod entweder eine Art Vorhölle („Fegefeuer") oder auf ewig die Hölle (Qualen nur durch Feuer, aber keine Folterung) Während der Judengott Jahwe die sündigen Menschen i.w. schon zu ihrer Lebenszeit auf Erden bestraft, wird ihnen hier zusätzlich mit der Strafe des ewigen Brennens ihrer Seele in der Hölle gedroht, später auch vom Christentum (mit zusätzlichen extremen Folterungen) und dem Islam aufgegriffen. Die schriftlichen Unterlagen dieser Religion (Avesta) sind später fast alle verloren gegangen. Kulte und Rituale gab es natürlich auch. Zur Festigung der Glaubensgemeinschaft werden z.B. noch heute bei den Parsen (die Mehrheit lebt in Indien) 6 Feste im Jahr mit je 5 Tagen Dauer und ritualisiertem Ablauf durchgeführt. Hauptthemen der Feste sind Himmel (mit Sternen, Mond, Sonne), Wasser, Erde, Flora, Fauna, Menschen. Es wird der Verstorbenen gedacht, gebetet, gespeist. Nach der Eroberung auch des Nahen Ostens durch Alexander den Großen wurde der Zoroastrismus weitgehend, aber nicht völlig, wieder durch polytheistische Reli-

gionen abgelöst, später jedoch (ab 642 J.n.Z.) äußerst radikal durch den Islam.
Auch hier kann man feststellen: die Glaubenslehre des Zoroastrismus ist das Werk, die Vision eines Menschen zur Erreichung bestimmter irdischer Ziele, etwa die Festigung eines Königreiches sowie die Schaffung der Existenzgrundlage für eine Priesterschaft, die Disziplinierung der Untergebenen, geprägt durch die historische und geographische Situation.

Christentum

Das Christentum, wie es **noch heute** von den christlichen Kirchen gelehrt und in fast allen Medien als "göttliche, Glaubens-Wahrheit" dargelegt wird, verbreitete sich etwa ab der Mitte des 2. Jh.n.Z. im Mittelmeerraum mit dem Erscheinen der 4 sog. Evangelien, der Apostelgeschichte, den Paulus-Briefen sowie in späteren Schriften sog. Kirchenväter. Ganz kurz zusammengefasst wird darin behauptet:
*Der allmächtige Gott (**Vater**) sandte (vor ca. 2022 J.) seinen **Sohn (!)** auf die Welt, um als **Mensch** namens **Jesus** allen Menschen der Erde die **göttliche Botschaft vom Reich Gottes** zu überbringen und sie von der sog. **Erbsünde** der Ureltern Adam und Eva im Paradies durch seinen Tod am Kreuze zu **erlösen**. Durch seine **körperliche Auferstehung und Auffahrt in den Himmel** nach dem Tode sollte Jesus seine Göttlichkeit erweisen und seine göttliche Mission erfüllen.*
Der jüdische Pharisäer Saulus/Paulus (5 - 64 J.n.Z. ?), selbsternannter Apostel, soll nach dem Tod von Jesus dessen Leben und Botschaften in einer „Spruchsammlung Q“ notiert und den Inhalt auf Missionsreisen im vorderen Orient, in Ägypten, in Griechenland und bis nach Rom verbreitet haben; außerdem soll es einen größeren Briefverkehr mit den von ihm neu gegründeten christlichen Gemeinden gegeben haben. Auf dieser Grundlage sollen dann in den Jahren 80 - 90 n.Z. die 4 Evangelien, die das Leben und Wirken von Jesus und seine „Heilsbotschaft“ beschreiben, und die Apostelgeschichte, durch 4 Apostel aufgeschrieben worden sein.

Doch das war nach neuesten Erkenntnissen völlig anders !
Bereits im 3. Jh.n.Z. kamen - sogar bei einigen sog. „Kirchenlehrern“- Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Darstellungen über den Gottessohn Jesus in den Evangelien u.a. Schriften des Neuen Testaments der Bibel auf. Die tiefer gehende (auch archäologische) Erforschung der damaligen Geschichte in neuerer Zeit ergaben:

> ***Es gibt keinerlei Beweise, Belege, Zeugnisse für die Existenz eines Jesus von Nazareth, wie er in den o.g. Schriften beschrieben wird, und auch nicht für einen Apostel Paulus. Die 4 Evangelien über den Gottessohn Jesus, die Apostelgeschichte sowie die Paulusbriefe sind Pseudepigraphien** (einem Autor fälschlich zugeschriebene Schriften) **und von damaligen, unbekannten jüdischen Schriftstellern zweckdienlich und frei erfunden bzw. erweitert; sie wurden später noch oft „überarbeitet“.***

Die Herausbildung des Christentums (mit Jesus als Sohn Gottes) ist in Wahrheit das Ergebnis eines von ca. 300 J.v.Z. bis 150 J.n.Z. (in Ansätzen schon ab dem 5. Jh.v.Z.) dauernden, komplexen gesellschaftlichen und geistigen Entwicklungsprozesses im östlichen Mittelmeerraum, aufbauend auf den damals existierenden und früheren regional-monotheistischen und polytheistischen Religionen, überwiegend ausgedacht

durch "Schrift - Gelehrte" und nicht durch "göttliche Offenbarungen, Erscheinungen" oder sogar einem Gott persönlich oder einem von ihm gesandten Boten übermittelt. Im Ergebnis der Eroberung Palästinas - erst durch Griechen, dann durch Römer - gab es im gesamte Mittelmeerraum einen wirtschaftlichen Aufschwung, der auch etliche Juden (meist durch Handel) reich machte und die Anzahl der jüdischen Gelehrten erhöhte. Die hellenistische Kultur der Griechen (Epoche von 600 - 300 J.v.Z.) mit seinen berühmten Philosophen, besonders aber **Platon (427 - 348 v.Z) und Aristoteles (384 - 322 v.Z.)** wurde auch von Juden breiter studiert; Gelehrten- Sprache und - Schrift wurde schon ab 250 J.v.Z. Altgriechisch (Koine). Viele Juden, besonders gebildete, verließen Palästina und zogen z.B. nach Antiochia, Ephesus, Zypern, Rom, Karthago, aber bevorzugt nach Alexandria.
Außerhalb Palästinas entwickelte sich nun ein **hellenistisch- gnostisch geprägtes Judentum.** In Alexandria, auch berühmt durch die damals größte Bibliothek, gab es bald **sechsmal** mehr Juden als in Jerusalem. Dorthin und auch in weitere Städte begaben sich auch Gelehrte aus anderen Ländern mit anderen Religionen, sogar Buddhisten. Die Gelehrten konnten sich mit **allen** derzeit (neben der jüdischen) ausgeübten Religionen, besonders ihrem Schrifttum, vertraut machen: u.a. der mesopotamischen, der ägyptischen, der griechischen, der römischen, der zoroastrischen, der buddhistischen und besonders den in ihnen enthaltenen Aspekte der Gnosis.
Nun beschäftigten sich vor allem gottgläubige, noch stark vom Judentum, aber auch schon vom Hellenismus geprägte Intellektuelle, besonders auf der Grundlage der monotheistischen Anschauungen und der Gnosis, mit dem Wesen Gottes, eines **guten** Gottes für alle Menschen, der Vergeistigung des Gottesbegriffes und seinem Verhältnis zu den Menschen, und damit auch mit der Seelen- Problematik.
(*Es ist schon interessant festzustellen, dass sich auch jetzt und hier intelligente Menschen anmaßten, einen* ***Gott erschaffen zu wollen,,*** *der* ***ihren*** *Vorstellungen entsprach !)*
Die Vielzahl der ererbten Religions-Formen befriedigte diese Intellektuellen nicht mehr; es kam zu Sinneskrisen, u.a. zum

Wunsch nach einer neuen, einheitlichen Religion für alle Menschen mit einem universellen, guten Schöpfergott (natürlich zunächst im Mittelmeerraum**).**

So entstanden neue Glaubensrichtungen und mehrere Sekten, letztere oft mit mystischen Zeremonien, den alten Glaubensformen des Orients und Ägyptens entnommen, hauptsächlich aber begründet auf der **Gnosis**, die vereinfacht von folgendem ausgeht (näheres siehe Literatur):

= Es gibt einen **guten, vollkommenen,** allumfassenden, alle Menschen liebenden, **außerhalb der materiellen Welt** existierenden Gott.
= Daneben gibt es einen **unvollkommenen** 2. Gott, den Demiurg oder Schöpfer-Gott, der alles materielle in der Welt erschuf, auch die Menschen. (In vielen gnostischen Schriften wird z.B. der Gott der Juden, Jahwe, mit diesem Demiurg identifiziert; einige Strömungen sehen die gesamte materielle Welt, inklusive des menschlichen Körpers, generell als „**böse**" an.)
= Die Schöpfung (auch der Mensch) trägt grundsätzlich das **Prinzip der vollkommennen Gottheit** (neben der Seele) untrennbar in sich (Hl. Geist, Ma'at in Ägypten).
= Das dem vollkommenen Gott innewohnende geistige Prinzip (Pneuma, Funke) muss dem Menschen in Abgrenzung zur seiner Seele bewusst werden, um die Bindung an die (als böse angesehene) materielle, fleischliche Welt zu erkennen und

damit auch **lösen** zu können (neuer Erkenntnis-, **Erlösungs-** Gedanke **!).**

Schon Zarathustra hatte 2 Götter eingeführt, den **guten** Schöpfer-Gott **Ahura Mazda** und den **bösen** Geist **Mainyu**, den Beherrscher der gesamten materiellen Welt und verantwortlich für alles Böse. (Gnostischen Vorstellungen sind auch heute noch Bestandteil von Religionsgemeinschaften, selbst in der katholischen Kirche.).
Viele gelehrte Juden waren mit ihrem Gott der Bibel, **Jahwe**, nicht mehr einverstanden: zum einen war er nur der Gott der Juden und kein Gott für alle Menschen, zum anderen war er auch kein gütiger Gott, mehr ein strafender, rächender, sogar blutrünstiger, nachtragender, ein böser (s. z.B. Buch von Ch. Mulack: Gewalt im Namen Gottes). Die extrem strengen Gesetze der Thora einschließlich der Pflicht zur Beschneidung und ihren unnötigen, überspitzten Speisevorschriften würden außerdem die Ausbreitung des jüdischen Glaubens auf andere Völker erschweren oder sogar verhindern. Die sich in großer Zahl neu bildenden Sekten waren meist Geheimbünde mit gestaffelter Mitgliederstruktur, mit mystischen Lehren und Ritualen, z.B. spezielle Initiationsriten (Taufen), gemeinsames Speisen, oder aber auch asketisch und orgiastisch. Es bildeten sich mehrere Strömungen mit unterschiedlichen gnostischen Aspekten.
Auf die Inhalte der verschiedenen neuen religiösen Strömungen (außer dem Christentum) und auf weitere Einzelheiten zu dieser Epoche kann ich im Rahmen dieser Schrift nicht eingehen (Ich verweise hier auf die Literatur, besonders auf die Bücher von Harald Specht und Herrmann Detering.).
Die für die Entstehung des Christentums wesentlichste Strömung war die neue **jüdisch- hellenistische Bewegung der „Chrestianer“** mit Chrestos, dem **Guten,** der Lichtgestalt, dem **ERLÖSER** für alle Menschen, nicht nur des jüdischen Volkes.
Hier verband man vor allem *Grundlagen der mosaischen Schriften mit der Gnosis*.
Der in dieser Zeit häufig auftretende Name Chrestos, Chrestus, Christus bezieht sich allerdings auf die Lehre der Gnosis und nicht auf Jesus, den man später auch Jesus Christus nannte. Das führte beim späteren Studium alter Schriften oft zu Missverständnissen, aber auch zu bewussten Fälschungen. Der sehnlichste Wunsch der Juden, dass ihnen ihr Gott einen **"ERLÖSER = CHRESTOS"** zur Befreiung des Jüdischen Volkes von der Herrschaft derRömer sendet, veranlasste sicher einige jüdische Schriftsteller in der Zeit zwischen dem Tod von Herodes, dem jüdischen Krieg in den Jahren 66 - 74 n.Z. und dem Bar-Kochba- Aufstand in den Jahren 132 bis 136 n.Z. kurze Geschichten über "erdachte Erlöser" zu schreiben, aber ohne die Nennung eines "Jesus Christus". Diese Schriften könnten möglicherweise zur späteren Formulierung der o.g. Evangelien herangezogen worden sein, ohne die Autoren zu nennen. So gab es schon im 1. Jh. n.Z. Gemeinden (z.B. auch in Rom zur Zeit Nero´s), die an einen Christus, einen Erlöser im Sinne der Gnostik, glaubten, aber nicht in der Person Jesus.
Um eine von den Völkern im Mittelmeerraum breit akzeptable monotheistische Religion zu schaffen, lag es nahe, die jüdische unter Beachtung der seit fast 1 000 Jahren erfolgten gesellschaftlichen und religiösen Veränderungen stark zu reformieren, u.a.

- der **einzig** und für **alle** Menschen existierende, allmächtige Gott sollte ein **guter** sein, der alle Menschen liebt, barmherzig und nachsichtig ist;
- die strengen jüdischen Gesetze, wie z.B. die Beschneidung, die extremen Speise-Vorschriften, die harten Strafen für Vergehen, die unversöhnlichen Vergeltungs- Maßnahmen, müssen wegfallen.
- *Nicht die strikte Einhaltung der mosaischen Gesetze, sondern allein der echte Glaube*

an die Gerechtigkeit Gottes sollte entscheidend sein.
Diese neuen, gnostisch geprägten Gottes-Vorstellungen der Oberschicht, der Gelehrten, würden natürlich von den weniger gebildeten Schichten kaum verstanden werden. Um aber breite Volkskreise für die neuen Lehre zu gewinnen und damit auch die materiellen Grundlagen für eine neue Priesterschaft zu schaffen, mussten die sehr abstrakten Glaubensinhalte vereinfacht, leichter verständlich, begreiflich gefasst und dargelegt werden. Dazu griff man auf diejenigen Inhalte der bekannten Religionen (und sogar die Geisterwelt der Vormenschen) zurück, die sich beim Volksglauben bewährt hatten (**Synkretismus**). Besonders wichtig war dabei **-** auch wegen der großen Sehnsucht der Juden nach einem Erlöser **-** die Erfindung und Personifizierung der Figur **„Christus, dem Erlöser"** als **den Sohn Gottes**, **Jesus von Nazareth mit einer neuen, religiösen Bedeutung des Begriffs "Erlöser".**
Man ließ damit nicht, wie seinerzeit in der Bibel, die neue Lehre durch Gott selbst auf mystische Art, als Offenbarung, verkünden, sondern legitimierte die Göttlichkeit der neuen Lehre durch den angeblich auf die Erde herabgesandten **Sohn Gottes, Jesus**. Die Darstellung von Jesus als historischen, wirklich gelebten Menschen, würde im Volk Mitgefühl und Anteilnahme erwecken und die Glaubensbereitschaft an die göttliche Mission des Gottessohnes verstärken. (Von den Juden wurde dieser Jesus allerdings nicht als von Gott gesandter Erlöser anerkannt.)
Legendäre Vorbilder für das Schicksal einer solchen Gestalt gab es mehrere: ***Horus,*** *Marduk, Osiris, Krishna, Buddha, Diogenes u.a. Die legendäre Lebensgeschichte des ägyptischen Himmelsgottes HORUS z.B. stimmt in* ***35 Merkmalen*** *mit der von Jesus überein, von der Geburt bis nach dem Tode.* (s. Aufsatz von B.A.Robinson, „Parallelen zwischen Jesus und Horus", s. auch Anhang). Später erwuchsen hieraus (der Trinität Gottes: Vater-Sohn-Hl. Geist) logischerweise tiefgreifende theologische Probleme.
Als Mitbegründer des Christentums (quasi als ersten Kirchenvater) wird häufig Philo von Alexandria genannt (10/15 J.v.Z. bis 40 J.n.Z.), in dessen Schriften bereits die wesentlichen Inhalte der neueren christlichen Anschauungen dargelegt sein sollen (ohne Jesus!). Er kam zu einer Symbiose aus Judentum und Hellenismus durch eine überwiegend allegorische Auslegung der Moses- Bücher. Er vertrat in Anlehnung an Platon und Aristoteles sowie der Gnosis eine vollständige Trennung von geistigen und sinnlichen (materiellen) Wahrnehmungen der Welt. Er hatte auch - wie in anderen Religionen - den Glauben, dass Jungfrauen durch einen Gott ohne den Verlust des Hymen schwanger werden können ; die daraus hervorgehenden „Menschen" wären aber selbst wieder Götter bzw. Halbgötter, keine körperlichen Menschen, wie z.B. in der buddhistischen, griechischen und römischen Mythologie.

Erst Mitte des 2. Jh. n.Z. (frühestens um 140 J.n.Z., spätestens um 180 J.n.Z., und nicht schon ca. 50 -70 Jahre früher, wie bisher angenommen), also mehr als hundert Jahre nach dem angeblichen Leben von Jesus, erschienen auf unbekannte Art und Weise das später so genannte „Neue Testament", die 4 „Evangelien"(ohne Nennung der wirklichen Autoren) , absichtlich fälschlich benannt nach den erfundenen Aposteln Markus, Matthäus, Lukas und Johannes, ferner die sog. „Apostelgeschichte" des Lukas sowie die Briefe des Paulus (Briefe in Alt-Griechisch, Vorlagen für Vorträge!). Es sind keine historischen Berichte, keine Biographien, sondern reine erdachte , z.T. aus früheren Schriften entnommene Glaubens-Erzeugnisse. Die wirklichen Autoren und die Entstehungsorte der Evangelien und der Apostelgeschichte sind unbekannt, es sind Pseudepigraphien, die Inhalte sind rein hypothetisch, ohne jeden Zeitzeugen

frei erfunden unter Heranziehung von Geschichten, Mythen, Wundern usw. der vorangegangenen, meist polytheistischen Religionen, und außerdem sind sie in Details in sich sehr häufig abweichend, sogar konträr. Es liegt die Vermutung nahe, dass ältere Erlöser-Geschichten jüdischer Schriftsteller zur Formulierung der Evangelien herangezogen wurden. die dann von den 4 Evangelien-Schreibern unter z.T. eigenen Gesichtspunkten nacheinander weiter ausgestaltet wurden, wodurch sich natürlich in Details unterschiedliche Darstellungen über das Wirken von Jesus ergaben; z.B. beschrieb jeder die Entdeckung des geöffneten Grabes von Jesus, die letzten Worte von Jesus am Kreuz, die bei der Kreuzigung Anwesenden u.v.a. anders. Die Paulusbriefe sind ebenfalls reine Dichtungen; sie sind nicht von einem Pharisäer Paulus im 1. Jh. n.Z. geschrieben worden, sondern auch erst im 2. Jh.; der wahre Autor ist der reiche Kaufmann und Gelehrte **Marcion** (s. Buch "Der gefälschte Paulus" von H. Detering). Seine „Paulus-Briefe" wurden dann noch von den Anhängern der katholischen Richtung in ihrem Sinne **überarbeitet, erweitert. D**iese „Briefe" sind als grundlegende Werbeunterlagen bzw. als Vortragsmanuskripte für die Anführer der neu zu bildenden christlichen Gemeinden einzustufen.

Die Zeit, in der Jesus gelebt haben soll, wurde bewusst so gewählt, dass sich die Prophezeiung des Propheten Daniel über den Zeitpunkt der Geburt des „Erlösers" erfüllte, d.h. in Anbindung an die jüdische Religion. Bewusst wählte man auch die regionale Geographie, historische Details und bekannte Gestalten dieser Zeit aus, um Realität vorzutäuschen. Doch da gibt es enorme Unstimmigkeiten, nachstehend nur einige Beispiele:

= der Ort Nazareth existierte im 1. Jh.n.Z. noch nicht, er wurde etwa 100 Jahre später als kleine, ärmliche Siedlung gegründet (archäolog. nachgewiesen, s.Finkelstein),

= eine Volkszählung, die angeblich die Reise Josefs und der hochschwangeren Maria nach Bethlehem erforderlich machte, gab es nicht; der wahre Grund, den Geburtsort Jesus nach Bethlehem zu verlegen, war der Versuch, Jesus als leiblichen Nachkommen von David und damit den erhofften Erlöser darzustellen, denn Bethlehem galt als die Stadt der Nachkommen von David, aber es musste die männliche Linie sein, und so anerkannte man einfach Josef als Nachkomme Davids; doch dieser Nachweis versagt, soll doch Jesus vom „Hl. Geist" und nicht von Josef gezeugt worden sein!

= Über einen von Herodes angeordneten Kindermord und den Besuch der 3 Könige/ Weisen bei ihm in dieser Zeit ist nichts nachgewiesen, ist reine Erfindung. Herodes war z.Z. der angeblichen Geburt Jesus schon 4 Jahre tot, deshalb war auch die angebliche Flucht nach Ägypten nicht erforderlich. **usw.** Man griff also ohne größeres Nachdenken, Nachforschen, auf das Alte Testament und zum Beispiel auf die **Legende vom Leben des ägyptischen Gottes HORUS zurück** (Vergleich Jesus-Horus s. Anhang).

Es entwickelten sich zwei Haupt-Strömungen, ich nenne sie mal

-- die **katholische** mit nur **einem guten und zugleich** Schöpfer-Gott, der seinen Sohn mit einem Körper aus Fleisch und Blut als Erlöser (von was?) zu den Menschen sandte,

-- die um **Marcion** (100 - 163 J.n.Z.) mit **zwei** Göttern, dem jüdischen Schöpfergott und dem außerhalb der Welt existierenden guten, vollkommenen Gott, der seinen Sohn als Erlöser zu den Menschen sandte, aber mit einem Scheinleib. (Diese Lehre wurde im Mittelalter in Frankreich u.a. von den Katharern neu verbreitet, sie dien-

te als Vorwand für deren gnadenlose Niedermetzelung mit Weib und Kind.
Dass der wirkliche Verfasser der sog. Paulus-Briefe nach neuesten Forschungsergebnissen Marcion ist, ist von großer Bedeutung für die Geschichte des Christentums. Marcion stützte sich u.a. auf seine Kenntnisse über die Glaubensvorstellungen und den Lebensweg des samaritanischen Gnostikers und Missionars **Simon Magus** (Hinrichtung 65 n.Z. in Rom), der auch den Beinamen Paulus (der Kleine) hatte, und führte so die Figur des Paulus von Tarsus ein (Näheres s. Lit. Specht, Detering u.a.). In diesen Quasi-Briefen spielen Jesus und auch das Schicksal der Seelen nach dem Tod keine Rolle. Von den Vertretern der katholischen Strömung wurden diese Paulus-Briefe wegen der passenden zeitlichen Einordnung dennoch als eine zweckmäßige Ergänzung ihrer Evangelien übernommen, dazu aber inhaltlich durch Einfügungen in ihrem Sinne abgewandelt, ergänzt, d.h. gefälscht. Bei den Briefen des Marcion handelt es sich eigentlich um allgemeine Schriften von ihm mit theologischen Inhalten, die z.T., aus welchen Gründen auch immer, etwa als Vortragsmanuskripte, in recht primitiver Weise in Anrede-Form (an Gemeinden, nicht Personen) gebracht wurden. (Marcion war als reicher Händler viel im Mittelmeerraum unterwegs). Vor der Herausgabe dieser Briefe durch Marcion waren deren theologischen Inhalte bekannt, z.B. dem Kirchenlehrer Justin (ca. 100 - 165 v.Z.).
Die Apostelgeschichte von Lukas (über die angeblichen Missionsreisen von Paulus) und die Paulusbriefe von Marcion haben keine Gemeinsamkeiten, sie handeln von 2 wesentlich verschiedenen fiktiven Paulus-Gestalten. Dem Autor der Apostelgeschichte waren die Paulusbriefe offensichtlich nicht bekannt; in der Apostelgeschichte z.B. ist Paulus ein typischer Vertreter des Judentums, in den Briefen jedoch lehnt Paulus die Gesetze der Bibel und die Beschneidung ab und stellt den **rechten Glauben** in den Mittelpunkt (Einfluß der Gnostik).
Noch vor dem Christentum entstand durch Römer ab Mitte des 1. Jh.n.Z. der MITHRAS - KULT, anknüpfend an den Zoroastrismus und die indogermanische Religion. Diese Religion hatte große Gemeinsamkeiten mit dem entstehenden Christentum, selbst der Lebensweg des MITHRAS glich dem von Jesus (Horus). Diese Lehre hatte aber den Charakter eines Geheimbundes; die Anhänger mussten 7 Initiationsriten durchlaufen. Ab Mitte des 2. Jh. n.Z. gab es schon weit verbreitet im Mittelmeerraum Tempel dieses Kultes. Neben den Taufen war bei den Zusammenkünften das gemeinsame Mahl ein wesentliches Ritual (übrigens von den Christen später als das „Abendmahl" übernommen).
Es ist bemerkenswert, dass alle 3 Glaubens-Strömungen ihren Erlöser personifizierten; sie versuchten, dadurch möglichst viele Anhänger für sich zu gewinnen.
In vielen Städten rund um das Mittelmeer entstanden kleinere und größere Glaubens-Gemeinschaften mit Anhängern dieser miteinander konkurrierenden Glaubens-Strömungen. Die Anhänger des Mithras-Kultes rekrutierten sich überwiegend aus der römischen Armee, Frauen waren ausgeschlossen; besonders letzteres war ein wesentlicher Grund für die Einschränkung seiner zahlenmäßigen Ausbreitung. Nach der Anerkennung des Christentums als Staatsreligion durch Konstantin (um 300 n.Z.) lösten sich die Glaubensgemeinschaften von Mithras und Marcion auf.
Die sich bildenden christlich-katholischen Gemeinden fanden im meist wenig gebildeten Volk den größeren Zuspruch. Das hatte u.a. folgende Gründe:
= Verheißung des Weiterlebens der Seele im Jenseits (von den „Unwissenden" doch körperlich gesehen), der Erlösung von allen Übeln (Sünden, Vergehen), und schließlich die Wiederauferstehung (mit einem Scheinleib ?) am Ende der Zeit,

= Aufnahme von Frauen und Sklaven,
= sittlicher Umgang untereinander, materielle, medizinische und mitmenschliche Hilfe für Bedürftige, Kranke und bei Todesfällen,
= kostenlose Teilnahme an den Mysterien (einschließlich der Mahlzeiten !),
= gute Organisation des Lebens in der Gemeinde durch die Priester, Bischöfe.

Hier bestätigte sich die Zweckmäßigkeit der Personifizierung, der Trivialisierung und, besonders zu betonen, der **Humanisierung** der Lehre, ihrer Anpassung an den Bildungsstand der breiten Bevölkerung, und förderte so die Identifikation mit der Figur **Jesus** Christus. Die Mitglieder der (katholischen) Gemeinden wurden aber auch wieder in zwei Kategorien unterteilt:

I. die Wissenden bzw. Vollkommenen,
II. die Ungebildeten bzw. Unvollkommenen.

Dies führte nun - wie beabsichtigt (!) - wieder zur Herausbildung einer sich abhebenden Priesterschaft mit ihren Vor- und Nachteilen für die Gesellschaft, aber zum Wohle der Priester. Zur Verstärkung der Abgrenzung von den Ungebildeten sollten die Priester als Verkünder der Lehre einige ihrer „Wahrheiten" ***rätselhaft verkünden*** oder in ***dunkle Worte*** hüllen (Aufrechterhaltung einer mystischen Atmosphäre, später Beibehaltung der lateinischen Sprache). Eine gute Organisation innerhalb und zwischen den Gemeinden durch die Priester trug sehr zur Ausbreitung dieses Christentums bei. Die weitere Verbreitung und inhaltliche Ausgestaltung der neuen christlichen Glaubenslehre lag nun wieder in den Händen von Priestern; und davon machte die geschaffene **Kirche** nach Bestätigung des Christentums als Staatskirche Roms umfassend Gebrauch, wie ein Blick in den heutigen Katechismus der Katholischen Kirche zeigt.

Kurze Bemerkungen zum Inhalt der heute vorliegenden 4 Evangelien:
== Im **Evangelium des Markus** wird kurz das Leben Jesus von seiner Taufe bis zum Tod beschrieben. Es begann mit der Taufe des 30-jährigen Jesus durch Johannes den Täufer. Anschließend verbrachte Jesus 40 Tage in der Wüste und widerstand den Verführungen des Teufels. Danach predigte Jesus das Evangelium Gottes: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen..." Es werden besonders viele (erfundene bzw. Legenden entnommene) Wundertaten Jesus angeführt. Zur Herkunft Jesus wird nur kurz erwähnt: Zimmermann, Marias Sohn, Bruder des Jakobus, Josefs, Judas, Simon; er hatte also Geschwister.
U.a. wird über mehrere Wundertaten von Jesus berichtet:
- Teufelsaustreibung an einem Menschen in einer Synagoge, Austreibung vieler unsauberer Geister aus einem Besessenen sowie aus einem kanaanitischen Mädchen,
- Heilung der fieberkranken Schwiegermutter des Simon, von vielen Kranken und Gebrechlichen, eines Aussätzigen, eines Gichtbrüchigen, einer verdorrten Hand, einer Frau mit Beingeschwür, eines Blinden, eines fallsüchtigen Knaben.
- Aufzählung diverser „Gleichnisse": vom Sämann, vom Senfkorn, vom Licht, von der selbst wachsenden Saat, vom verdorrten Feigenbaum, die bösen Weingärtner, der Zinsgroschen,
- Wundersame Speisungen: einmal von 5 000 Zuhörern, vermehrt aus 5 Broten und 2 Fischen; ein zweites Mal von 4 000 Zuhörern, vermehrt aus 7 Broten und etlichenFischlein,
- Wandeln von Jesus auf dem Wasser,

--Kritik an den jüdischen Gesetzen zu Sauberkeit und den Speisevorschriften,
– 3 Leidensankündigungen : Jesus wird vom Hohenpriester verhört, zum Tode verurteilt, verspottet, angespuckt, gegeißelt und getötet, aber Jesus ist nach 3 Tagen (körperlich!) wieder auferstanden,
– Das größte Gebot: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen…." sowie „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst".

Ein großer Teil des Markus-Evangeliums beinhaltet die Leidensgeschichte von Jesus: Einzug in Jerusalem, das hl. Abendmahl, Verrat des Judas, Gefangennahme, Verhöre durch den Hohenpriester und Pilatus, Verurteilung, Folterung, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung, Himmelfahrt.

== Das **Evangelium des Matthäus** übernahm wohl den wesentlichen Inhalt des Evangeliums von Markus, beschreibt zusätzlich aber auch die Geburt durch die Jungfrau Maria und die Kindheit Jesus in Nazareth. Es nimmt verstärkt Bezug auf das Alte Testament, ergänzte dies in der Richtung, dass Jesus der 2. Moses sei, der in seiner (von Matthäus erdachten) **Bergpredigt** die Gesetze Gottes endgültig auslegt, und dass er der Messias sei, der im Alten Testament angekündigt wurde.

Zusätze: – Ahnenliste von Jesus/Josef als Nachweis (?) der Abstammung von David,
– Geburt Jesus durch die Jungfrau Maria in Bethlehem,
- 3 Weise aus dem Morgenland, Kindermord durch Herodes,
- Die Berpredigt, das „Vater unser".

== Das **Evangelium von Lukas** stützt sich i.w. auf die Schwerpunkte der Evangelien von Markus und Matthäus. Hier war offensichtlich ein guter Schriftsteller am Werk, der für eine gute Ausgestaltung und Abrundung dieser Evangeliums-Fassung sorgte. Auch hier wird das „Vater unser" angegeben, aber leicht verändert.

== Das **Evangelium desJohannes** ist sehr philosophisch angelegt; Schwerpunkt ist die Darstellung der Göttlichkeit von Jesus, begründet auf dem angeblichen Ausspruch von Jesus „Ich und der Vater sind eins". Zur Untermauerung dienen 7 erfundene (dem Markus-Evangelium oder alten Legenden entnommene) Wundertaten von Jesus, die nur ein Gott vollbringen könnte (z.B. die Auferweckung von Lazarus, eine alte ägyptische Legende). Eine Besonderheit ist die Aufzählung von sehr detaillierten, relativ langen Reden von Jesus, vor allem die Abschiedsreden. (Man beachte, seit Jesus Tod bis zur Abfassung dieses Evangeliums sind etwa 100 Jahre vergangen!) Dieses Evangelium ist stark gnostisch geprägt. Die darin enthaltene "Offenbarung", auch als "Apokalypse" bezeichnet, ist in der Kirchenwelt sehr umstritten, zeugt aber von der enormen Fähigkeit des menschlichen Gehirns zu fantasieren. Dieses Evangelium hat mehrere (4?) Autoren, es gibt viele nachträgliche Einfügungen, insbesondere die Apokalypse., es weicht stark von den 3 anderen (sog. synoptischen) Evangelien ab.

== Die **Apostelgeschichte des Lukas** zu den Reisen des "Apostels Paulus" ist eine reine Erfindung, auch die Person des Paulus. Diese Geschichte weist den wirklichen Autor als guten Roman-Schriftsteller aus.

Die Angaben in den 3 erstgenannten (synoptischen) Evangelien weisen etwa 1 000 Widersprüche auf, umgearbeitete oder konträre Darstellungen. Jeder der tatsächlichen Autoren brachte seine eigenen Vorstellungen ein oder spätere "Schriftsteller" haben aus ihrer Sicht Veränderungen vorgenommen. Neben - oder besser nach - diesen 4 Evangelien entstanden durch weitere Anhänger (keine Zeitzeugen!), die angebliche „Lücken" in den bisherigen Schriften ausfüllen wollten, mit viel Fantasie

noch weitere pseudepigraphische Evangelien, die jedoch meist verschwiegen und später sogar durch die r.k. Kirche verboten wurden, z.B. die Evangelien des Petrus, des Thomas, des Judas und der Maria, insgesamt über 100; viele davon stark durch die Gnostik beeinflusst.
Einige Bemerkungen zu der im Matthäus-Evangelium enthaltenen **Bergpredigt**. Sie soll die wesentliche Grundlage der noch heute gepriesenen „Christlichen Ethik" sein. Zusammen mit den 10 Geboten des A.T. sollen hierin die wichtigsten Regeln für das Zusammenleben der Menschen benannt sein. Solche Regeln gab es aber schon länger und umfassender, z.B. bei den Sumerern, den Babyloniern (Gesetzesstele von Hammurabi), bei den Ägyptern (Totenbuch), in der Lehre von Zarathustra und auch im Alten Testament der Juden, doch diese waren fast allen damals lebenden einfachen Menschen nicht bekannt. Im Prinzip existieren diese in einer sich entwickelnden Form seit den Anfängen der menschlichen Gesellschaft; die in der Bergpredigt aufgeführten sind weder urtümlich noch einzigartig. Heute sind die Regeln für das Zusammenleben der Menschen umfassender und präziser in den weltlichen Gesetzen der Völker niedergelegt.
Einige Abschnitte in der „Bergpredigt" beispielsweise beinhalten reine Utopien, sie würden dem Unrecht, dem Verbrechen, Tür und Tor öffnen:
Kap.5/39: Wenn dir jemand einen Streich gibt auf deine rechte Backe,
dann biete die andere auch dar.
Kap.5/40: Wenn jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen,
dem lass auch den Mantel.
Kap.5/44: Liebt eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut Wohl denen,
die euch hassen; usw.
Auch die folgenden Abschnitte klingen für „christliche" Ohren recht seltsam:
Kap.10/34: Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
Kap.10/35: Ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater,
und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schwiegertochter
wider ihre Schwiegermutter.
Bemerkenswert sind folgende „Seligpreisungen" zu Beginn des Kap. 5, u.a.
- Selig sind,die da geistig (?) arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.
- Selig sind, die da Leid tragen, denn sie werden getröstet werden.
- Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.
- Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Die Aussagen zu Familie und Sexualität, die natürlich auch Bestandteile der Ethik sind, wurden erst später durch sogenannte Kirchenväter (z.B. Augustinus von Hippo) wesentlich im Sinne der Gnostik (!) ergänzt. (Dazu später noch einige Bemerkungen.)
Nachfolgend die Nennung einiger Herkunfts-Merkmale der neuen Lehre:
-- Die Begriffe "Gottes Sohn", "Teufel" als Herrn der Hölle, "Fegefeuer", „Weltuntergang", "Letztes Gericht", "Engel" u.a. sind dem Zoroastrismus und z.T. auch dem Polytheismus der Indoeuropäer und Ägypter entnommen.
-- Für den Ablauf des Lebens von Jesus von der Geburt bis zum grausamen Tod gab es mehrere Vorbilder in der Legenden-Welt, z.B. Horus (s. Anhang), Marduk und viele andere.
-- Die Geschichte von den 3 Weisen, die es in Wirklichkeit nicht gegeben hat, kann man auf Deutungen der Astrologen zurückführen: Wenn man am 24.12. vom Sirius aus durch die 3 hellen Sterne (die 3 Könige bzw.Weisen!) des Sternbilds Orion eine gerade Linie Richtung Süden zieht, zeigt sie auf den Punkt der südlichen Sonnen-

wende. Die Sonne, gleichzusetzen mit Jesus bzw. dem Himmelsgott Horus, verweiltdort etwa 3 Tage (Untergang=Tod, Verweilen=Grab,Aufgang=Auferstehung). Ansonsten ist diese Geschichte reine Erfindung (es gab kein Treffen mit Herodes, keinen Kometen als Wegweiser).

-- Den angebliche Kindesmord durch Herodes hat es nie gegeben.

Da es Jesus, Maria, Josef sowie Paulus nicht gegeben hat, sind die 4 Evangelien, auch die Geschichten in den sogen. "falschen Evangelien" über sie, z.B. die Kindheit Jesus, frei erfunden. Wie schon gesagt, gibt es auch nicht die geringsten Nachweise für deren Existenz.

Anfänglich, aber viele Jahrzehnte nach dem Erscheinen der 4 Evangelien, gab es noch einen großen Klärungsbedarf über viele theologische und organisatorische Probleme. In den Jahren 251 - 256. n.Z. gab es dazu 6 Synoden (Bischofs-Treffen) in Karthago. Ab 318 J.n.Z. entwickelte sich ein tiefgehender Streit über die postulierte Trinität, die Einheit von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist: war Jesus nun ein Gott, nur ein Mensch oder beides zugleich? Viele Bischöfe verneinten die Trinität, sie sei nicht erklärbar, der Vernunft nicht zugänglich und vertraten den Arianismus, wonach nur der Vater der Gott ist, Jesus aber von menschlicher Natur. (Götterdreiheiten gab es schon bei den polytheistischen Hochkulturen.) Diese harte Nuss war rational nicht zu knacken. Würde Jesus nur als Mensch anerkannt, bräche das Konstrukt der **fleischlichen Auferstehung vom Tod** als Beweis seiner Göttlichkeit zusammen.

Schon im 3. Jh.n.Z. und bis heute wird bezweifelt, dass Jesus der Fleisch- gewordene Sohn Gottes war und sein Leben so wie in den Evangelien beschrieben verlief, es gibt keine Beweise für seine Existenz. Mohammed anerkannte Jesus als Propheten, der aber nicht gekreuzigt wurde. Der jüdische Schriftsteller Resa Aslan beschreibt Jesus als Zeloten; die Essener nennen Jesus einen ihrer Mitglieder. Am häufigsten wird Jesus als ein zufällig aufgetretener Wanderprediger angenommen. Schließlich ist es am wahrscheinlichsten, dass es Jesus als Sohn Gottes überhaupt nicht so gegeben hat, wie es die Evangelien behaupten. Die Jungfrauenschaft von Marie wurde erst später zum Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten, die bis heute andauern (s. Buch von Ranke-Heinemann). Zunächst wurde behauptet, Jesus habe Geschwister gehabt, insbesondere Jakob, der nach dem Tod von Jesus der Anführer der Christengemeinde in Jerusalem gewesen sein soll. Spätere Kirchenführer/Päpste widerriefen das und behaupteten, Maria sei auch nach der Geburt Jesus noch Jungfrau gewesen und Jesus habe keine Geschwister gehabt.

Eingehendere Gedanken zum Wesen der Seelen und ihr Schicksal nach dem Tod machten sich die Gelehrten schon ab der Zeit Platon's, aber die christlichen Priester erst ab etwa 400 J.n.Z.. Allerdings wurde den Christen verkündet, dass die Seelen der Guten in das Paradies kommen, die Sünder aber in die Hölle. Für die Auferstehung am Weltenende sollte dem Menschen von Gott ein „unverweslicher Körper" geschaffen werden (s. „Gnosis"). Das sollte sich später ändern, als die katholischen Priester - wie auch schon zuvor Zarathustra - erkannten, dass sich das Schicksal der Seelen nach dem Tod, was ja den Gläubigen ganz besonders interessiert, sehr gut als Druckmittel für ihr Verhalten im Leben eignet (Belohnung im paradiesischen Himmel, Reinigung im Fegefeuer, Bestrafung durch ewige Qualen in der Hölle). Außerdem bietet es der "Kirche" eine weitere Möglichkeit zur Bereicherung (Sündenablass gegen Bezahlung). Der Teufel, als angeblich gefallener, ungehorsamer, aber frei handelnder

Engel und Herr der Hölle, ersetzt hier den Gott des Bösen, des Materiellen, des Fleischlichen (gnostisches Gedankengut!).

Der römische Kaiser Konstantin I. (272/285 bis 337 J.n.Z.), der Ost- und Westrom wiedervereint hatte, erkannte die Vorteile eines einheitlichen Glaubens seiner Untertanen mit einer gut organisierten Kirche für die Beherrschung seines großen Imperiums. Selbst noch Anbeter des Sonnengottes Sol, privilegierte er trotzdem ab 313 J.n.Z das katholische Christentum und erklärte es zur künftigen Staatsreligion des römischen Imperiums. Er war besonders an der einheitlichen Organisation der Christen in seinem Imperium interessiert und versuchte den arianischen Streit um die Trinität Gottes (Gott Vater, Gott Sohn und Hl. Geist als Einheit; die sog. Arianer anerkannten Jesus nicht als Gott, sondern als Mensch) zu beenden. Deshalb berief er 325 J.n.Z. ein Konzil in Nicäa (nahe Konstantinopel) ein. Obwohl die arianischen Bischöfe in der Überzahl waren, kam es durch organisatorische Tricks und dem Machteinfluss Konstantins zur Bestätigung der Lehre von der Trinität. Konstantin selbst ließ sich erst kurz vor seinem Tod christlich taufen, aber als Arianer! Nach dieser Entscheidung Konstantins verloren die anderen Glaubensströmungen an Bedeutung, ihre Gemeinden lösten sich allmählich auf.
Übrigens wurde die heute benutzte Form des Kreuzes (T) als Symbol für das Christentum erst nach 320 J.n.Z. eingeführt (vielleicht angeregt durch die Mutter Konstantins, Helena, die in Jerusalem Überreste des Jesus-Kreuzes und andere Reliquien gesucht und **angeblich auch gefunden** haben will !!). Es ist nachgewiesen, dass zur Zeit der angeblichen Kreuzigung von Jesus in Jerusalem andere Formen dieser Hinrichtungsart benutzt wurden, neben anderen auch das Andreaskreuz in Form des Buchstabens X (auch griechisches Symbol für Chrestos). Die noch heute dargestellte Form von Jesus am Kreuz ist wissenschaftlich als unrealistisch erkannt, sie wurde offensichtlich von Malern, Bildhauern und dem Klerus unter dem Aspekt der Wirkung auf die Menschen ausgewählt.
Doch der Streit um die Trinität ging weiter, sowohl bei den Bischöfen als auch am Kaiserhof. Kaiser Theodosius, der sich im Jahr 380 n.Z. trinitarisch taufen ließ, berief im Jahr 381 n.Z. wieder ein Konzil in Konstantinopel ein. Dort verkündete er eine Neufassung des nicänischen Glaubensbekenntnisses und beendete damit offiziell den arianischen Streit. Doch in Wirklichkeit ging dieser Streit weiter, sogar mit Gewalt. Die Stämme der Germanen außerhalb des Machtbereiches der Römer, z.B. die Vandalen in Nordafrika, hingen noch bis etwa 600 J.n.Z. dem Arianismus an und bekämpften die Trinitarier, wo sie hinkamen.
Auch über die Vollmachten des Papstes in Rom gab es unterschiedliche Ansichten. Schließlich kam es dadurch zur Abspaltung der sogen. altorientalischen Kirchen in Armenien, Syrien, Palästina, Ägypten (Kopten) und Äthiopien, die weder die Trinität noch den Papst in Rom anerkannten. Auf dem Konzil von Chalcedon im Jahr 451 n.Z. wurde das Bekenntnis zur Trinität nochmals ausführlich formuliert, aber an diesem Konzil nahmen die altorientalischen christlichen Kirchen schon nicht mehr teil.
Der Streit um die Befugnisse und den Sitz eines Papstes führte dann auch noch zur Aufspaltung in eine katholische (weströmische) und eine orthodoxe (oströmische) christliche Kirche. Damit ist die Hoffnung auf ein einheitliches Christentum im ganzen Mittelmeerraum nicht in Erfüllung gegangen.

Später begann eine „Kanonisierung“ der Evangelien u.a. Schriften durch die katholischen Kirchen- Organe, was bis etwa 1 000 J.n.Z. dauerte, das „Neue Testament“ und das Papsttum waren gefestigt.. Das Alte Testament der Juden (in seiner letzten Fassung) wurde ohne Änderung in den christlichen Glauben integriert, beide Schriften wurden seitens der Christen zur „Bibel“ zusammengefasst.
Wesentlich für die weitere Entwicklung des Christentum wurde die **Komplettierung der katholischen Kirchenlehre** ab ca. 3. Jh. n.Z. Die Institution Kirche verfasste eine größere Zahl von **Dogmen**, die in ihren Inhalten meist über die der Evangelien hinaus gehen; nicht selten wurden die Evangelien nachträglich „ergänzt“, damit sie mit den Dogmen übereinstimmten. Die Dogmen betreffen u.a.:
= Bedeutung der Menschwerdung, der Kreuzigung, der Auferstehung, der Himmelfahrt Jesus,
= Maria war vor und nach der Geburt Jesus Jungfrau und hatte weiter keine Kinder (im Widerspruch zu den Evangelien),
= Einführung der Gnadenlehre, der Lehre von der Erbsünde durch Augustinus,
= Einführung der Sakramente Taufe, Eucharistie, Firmung, Ehe, Krankensalbung, Priesterweihe.
All dies kann jedoch nicht auf die Evangelien (auf Jesus) zurückgeführt werden (kritische Bemerkungen hierzu s. Buch von Burckhard Wienand.). Der ehemalige Theologe Joachim Kahl schreibt: Die christliche Dogmatik ist darauf angelegt, die Menschen im Zustand der Unmündigkeit zu halten. Wie man die Bildung und die Tätigkeit der verschiedensten Klöster auch bewerten mag, sie machten sich große Verdienste auf dem Gebieten der Bildung, Literatur-Erhalt.
Die Inhalte der „Christlichen Lehre“ wurden durch die sog. „Kirchenväter“ präzisiert. Besonders hervorzuheben ist hier **Augustinus von Hippo** (354-430 J.n.Z.).
Er war 10 Jahre Mitglied der gnostischen Sekte der Manichäer und führte zunächst ein ausschweifendes Leben, er hatte ein Kind von einer Lebensgefährtin. Ab 386 n.Z. wandte er sich dem Christentum zu. Enttäuscht von seinem bisherigen lustvollen Leben, beschloss er aufgrund seiner persönlichen Lebenserfahrungen, auf Ehe und Geschlechtsverkehr zu verzichten, er bezeichnete in Orientierung auf die gnostisch fundierte Briefe des angeblichen „Apostel Paulus“ die „**Lust**“ (beim Sex) als Ursache allen Übels. Er führte (erst jetzt!) die Lehre von der **Erbsünde und dem Fegefeuer** in die christliche Lehre ein und betonte die Wichtigkeit der „Höllenqualen“. Er entwarf auch Lebensregeln für die Männer und Frauen der Kirche, Grundlage für den sehr problematischen Zölibat. Außerdem war er ein heftiger Feind der Juden. So hielt durch die Hintertür die Gnostik auch hier wieder Einzug in das Christentum.
(Nähere Informationen zum Problemkreis „Katholische Kirche und Sexualität“ findet man im Buch der ehemaligen Theologie-Professorin Uta Ranke-Heinemann.)

Nachdem das katholische Christentum im römischen Reich Staatsreligion geworden war, bildete sich eine straff unter dem Papst organisierte Priesterschaft; der Papst nannte sich „Stellvertreter Gottes auf Erden“ und beanspruchte für sich die „Unfehlbarkeit“ sowie das Recht, im Namen Gottes zu sprechen. Schließlich strebten der Papst und alle seine Bischöfe (meist Adlige), wie zu erwarten war, auch weltliche Macht und Reichtum an. Es kam zu einem dauerhaften Streit zwischen der Kirche (Papst) und den weltlichen Herrschern um die Vorherrschaft (z.B. Krönung eines Kaisers durch den Papst, Einsetzung von Bischhöfen durch den Kaiser u.a., aus-

führlich s. Buch von Heinz Schilling). Erst ab dem Jahrt 1905 wurden kirchliche und weltliche Macht endgültig getrennt.
Durch eine **nachweislich auf Fälschung** beruhenden Schenkung Konstantins bekam der Papst sogar ein eigenes Staatsgebiet um Rom herum. Als später die Päpste ein in jeder Richtung ungezügeltes Leben führten und auch noch gegen Geld sogenannte "Ablassbriefe" verkaufen ließen, stieß das auf den Unwillen vieler Gläubiger und es kam zur weiteren Aufspaltung der Kirche, der Protestantismus des Reformators Luther (und anderer, wie Zwingli, Calvin) entstand. Durch den schändlichen und verlogenen Verkauf von Ablassbriefen, die Zurschaustellung von (meist unechten) Reliquien (z.B. vielen Vorhäuten von Jesus) und von den vielen Märtyrern, Heiligen und die Schaffung von Wallfahrtsorten mit besonderen Reliquien sowie durch die Kirchensteuer von 10 % und Vererbungen zu ihren Gunsten hatte die Kirche gewaltige Einnahmen. (Man sagt, die vielen Reliquien des Kreuzes z.B. würden zusammengesetzt einen ganzen Wald ergeben!)

Im Mittelalter, schon vor dem Ablassbrief-Handel, rückte das Schicksal der Seelen der Verstorbenen stärker in den Fokus. Die Vorstellungen von Zarathustra über das Schicksal der Seelen, die im Jenseits genau so empfinden wie ihre menschlichen Körper vor dem Tod, wurden im Mittelalter aufgegriffen und insbesondere die Qualen in der Hölle und auch im Fegefeuer den „Sündern" nicht nur in Worten von der Kanzel, sondern leider auch von berühmten Malern (besonders Hieronymus Bosch sowie Pieter Bruegel, Michelangelo, Giotto, Botticelli, Max Beckmann u.a.) sowohl in Gemälden als auch in Kirchenfenster-Ausmalungen, die direkt auf die ungebildeten Gläubigen wirkten, sowie von Schriftstellern (z.B. extrem durch Dantes Werk "Die göttliche Komödie") grausam dargestellt. Alle bereits schon weltlich praktizierten, aber auch von den Autoren neu ausgedachten Foltermethoden wurden den gläubigen Christen, die in ihrer Seele doch ihren eigenen, fühlenden Körper sahen, als Drohung anschaulich beschrieben. Damit haben sie den Klerus auch darin unterstützt, den gläubigen Christen ihre letzten Ersparnisse aus der Tasche zu ziehen !
Im 30- jährigen Glaubenskrieg (1618 – 1648 J.n.Z.) wurden Millionen von Menschen beraubt, gefoltert, verletzt und getötet. Die Frauenfeindlichkeit wurde im Mittelalter noch verschärft, z.B. in Schriften des später sogar heilig gesprochenen Kirchenvater's Albertus Magnus (1200-1280 J.n.Z., s. Buch von Ranke-Heinemann, S.185).

Bei der Verbreitung des katholischen Christentums gingen der Papst und ihm hörige Herrscher und ihre Vertreter keinesfalls nach der angeblichen Heilslehre von Jesus gegen „Ungläubige"und „Ketzer" vor, sondern mit Folter, Feuer und Schwert:
Beispiele:
= Ermordung von 5000 Sachsen auf Befehl Karl´s den Großen, weil sie sich nicht taufen ließen; ähnliches in diesem Umfang geschah auch bei anderen, nicht taufwilligen Germanen-Stämmen,
= die vom Papst geforderten Kreuzzüge (Gott will es!) zur Eroberung Jerusalems; sie entarteten zu Raubzügen; viele Moslems wurden getötet, aber auch viele Christen und Juden, letztere schon in Deutschland,
= die Einführung der Inquisition gegen angebliche Hexen, Ketzer, Häretiker; tausende Menschen wurden gefoltert und durch Verbrennung oder auf andere Art hingerichtet,
= Ermordung der Katharer/Waldenser (Anhänger der gnostisch beeinflussten

Lehre von Marcion),
= Beraubung und Tötung der Tempelritter usw.

Im Namen der Kirche wurden infolge ihrer Intoleranz gegen Andersgläubige, als „Heiden“ eingestufte Menschen, ganze Völkerkulturen und kulturelle Werte vernichtet, z.B. in Mittel- und Süd-Amerika. **Waffen** wurden vor ihrem Einsatz gegen "Heiden", aber auch bei Kriegen christlicher Volker untereinander, von Priestern „gesegnet“, auf dass sie möglichst viele (auch Christen-) Menschen auf beiden (!!) Seiten töteten. Mit der ständigen Hetze gegen die Juden als Mörder des Gottessohnes Jesus (der ja einerseits nach dem Willen Gottes und nicht der Juden am Kreuz sterben musste, den es aber andererseits gar nicht gegeben hat !) wurden in Westeuropa schon früh die Grundlagen für die Judenverfolgung gelegt, die schließlich mit zum Holocaust Hitlers beitrugen. All das geschah im Namen eines gütigen, barmherzigen, verzeihenden, die Menschen liebenden Gottes!
Viele Menschen, besonders die „Armen an Gut und Geist, die Unvollkommenen“, nahmen und nehmen (aus moderner Sicht leider) diese Religion sehr ernst und begrüßten sie, da sie ihnen Hoffnung auf ein besseres und friedlicheres Leben auf Erden, Hilfe in Notlagen, Verzeihung und Vergebung ihrer Vergehen und ein Weiterleben ihrer Seelen nach dem Tode bis hin zur „Auferstehung“ verhieß.

Selbst ich, als Katholik erzogen, aber mit 20 ungläubig, begegnete im Traum meiner Mutter im Himmel, die zu mir sprach: "Da bist du ja endlich, wir haben schon so lange auf dich gewartet "!

Durch Übernahme und Bedeutungswandlung vorchristlicher Kulte /Feste entwickelten sich christliche Traditionen, die eigentlich bis heute in vielen Regionen den oberflächlichen Fortbestand des Christentums sichern. Auch der christliche Klerus nutzte die Fähigkeit des menschlichen Gehirn zu glauben aus und führten entsprechend Rituale, Kulte, Feiertage, Brauchtümer usw. ein, um die Gläubigkeit ihrer Anhänger zu stärken und zu erhalten, was zum nun schon fast 2 000 Jahre andauernden Bestehen dieser Religion führte. Besonders eingängig für die meisten Christen sind die (vollständig erdachten!) persönlichen Schicksale von Jesus, Maria, den Aposteln sowie die Legenden zu Märtyrern und Heiligen. Die von der Kirche zunächst nur zögerlich aufgenommene Verehrung von Märtyrern und sog. Heiligen, der Apostel, der Jesus-Mutter Maria (Man erkannte die pekuniären Potenzen!) schuf für die einfachen Gläubigen (wie beim Polytheismus) die Möglichkeit, Bitten direkt an einen zuständigen Heiligen (insbesondere einen Schutzheiligen) zu richten. Verstärkt wirksam wurde die Personifizierung durch eine zunehmende Zahl von Bildnissen und Statuen, oft angelehnt an ägyptische und griechische Vorbilder (z.B. Maria mit Jesuskind = Isis mit Horus). Viele (ausgedachte !) Szenen aus dem Leben von Jesus wurden auf großen Gemälden und auch in den farbigen Fenstern der Kirchen dargestellt, weil ja die meisten Gläubigen nicht lesen konnten.

Häufig stellen heutige Theologen fest, dass mehr Gläubige ihre Gebete an Jesus, Maria und die Heiligen richten als direkt an Gott. Hieran zeigt sich wiederum, dass die gläubigen Menschen (aus ihren Erfahrungen aus der menschlichen Gesellschaft heraus) eine polytheistische Götterwelt mit Haupt- und Neben- Göttern bevorzugen.

Hierzu hat sicher auch beigetragen, dass auf fast allen Bildern Gott als wenig aktiver, älterer Mann, Jesus aber als attraktiver, aktiver Jüngling (besonders geliebt von den Nonnen!) und Maria als liebevolle jüngere Frau und Mutter dargestellt wurden.

Der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tode, die Pflege der Traditionen (auch von Geistern, Seelen, Göttern und Göttinnen des Polytheismus) von Engeln und Heiligen sowie prunkvolle Prozessionen sind wesentliche Gründe dafür, dass auch heute noch viele Menschen an ihrem christlichen Glauben festhalten (häufig nur nach außen hin). Auch der uralte Glaube an die verschiedensten Geister ist, wenn auch meist nur oberflächlich, noch sehr verbreitet; Geschichten von Geistern, Hexen, Zauberern reizen die Menschen und sind noch immer sehr beliebt.
Die Schaffung des Neuen Testaments erfolgte also ähnlich wie beim Alten Testament der Juden, durch gebildete, an einen allmächtigen Gott für alle Menschen glaubende Gelehrte, über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten. In solch einer langgezogenen, gestückelten, unklaren und widersprüchlichen Art und Weise würde sich ein wirklich existierender, allmächtiger Gott sicher nicht den Menschen offenbaren, der hätte ganz andere, beeindruckendere Möglichkeiten dazu. Die Schlussfolgerung kann nur lauten:

Auch die Ausarbeitung des Neuen Testaments der Bibel, die sich ab etwa 250 J.v.Z. bis Ende des 2. Jh. n.Z. hinzog, sowie die nachfolgende Komplettierung der katholischen Kirchenlehre formten insgesamt ein ausgedachtes Religions-Werk sich dazu berufen fühlender und auch dazu fähiger Menschen mit dem Ziel, die noch im Mittelmeerraum vorherrschenden polytheistischen Religionen und das orthodoxe Judentum durch eine von vielen akzeptierbare neue monotheistische Religion, das Christentum, ein hellenistisch, gnostisch reformiertes Judentum, zu ersetzen und die Lebensgrundlagen und Machtbefugnisse für eine neue Priesterschaft / Kirche zu schaffen.

Zur Abrundung noch einige Angaben zur weltweiten Entwicklung der christlichen Glaubensgemeinschaften bis heute (nach einer Liste in Wikipedia):
Schon ca. 39 frühere christliche Gemeinschaften existieren nicht mehr, darunter Arianer, Bogomilen, Hussitten, Hugenotten, Katharer, Puritaner. Heute gibt es immer noch fast 500 christliche Glaubensgemeinschaften, i.w. 41 Orthodoxe, 4 Röm.--Katholische, 60 sog. Altkatholische, 360 Evangelische (kein Schreibfehler!), 8 Nicht-Trinitarier, 4 Bibelforscher, 10 Mormonen, 4 Dissenter. Der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung beträgt heute etwa 31%.

Islam

Als jüngste monotheistische Religion (mit wirklich nur einem einzigen Gott: „**Allah**“) entstand um das Jahr 610 n.Z. in Mekka, der **Islam**. Die ersten wesentlichen Inhalte dieser Religion wurden von dem **„selbsternannten arabischen Propheten“ Mohammed** (573 - 632 J.n.Z.) erdacht und (mündlich) formuliert, aber erst nach seinem Tode in Schriftform gebracht, dabei aber gleich und auch später noch viel verändert und ergänzt. Abgesehen von Einzelheiten in den Verhaltensnormen für die Gläubigen, basiert diese Lehre stark auf den Grundlagen des Judentums, den alten Bräuchen der arabischen Stämme, aber auch des Zoroastrismus und des Christentums. Die Entstehung, die Verbreitung und schließlich das Bestehen des Islams über

ca. 1 400 Jahre bis heute ist ein Zeichen dafür, wie leicht und dauerhaft das Gehirn des Menschen durch entsprechend souverän auftretende "Sendboten" angebliche Gottesbotschaften oder auch andere Zukunfts-Verheißungen „glaubt", an ihrer Erhaltung und Verbreitung aktiv mitwirkt und schließlich über Traditionen als **unumstößliche göttliche Gebote, die über den weltlichem stehen,** an die Nachwelt weitergibt. Zur Zeit Mohammeds verehrten die meisten Araber (frühe Stadtbewohner, Nomaden und Händler) noch viele Götter und Göttinnen (Polytheismus), wenige waren Anhänger des Zoroastrismus; doch auch Juden und arianische Christen lebten schon im arabischen Raum. Die vielen arabischen Stämme waren sehr eigenständig, eigenwillig und hatten leicht *unterschiedliche traditionelle Götterwelten*.

Offensichtlich hatte Mohammed die **Vision der Schaffung eines Reiches aller Araber mit einheitlicher Sprache und Religion.** Dazu aber musste der Polytheismus der Stämme durch eine Religion mit einheitlichen Lebensregeln und Gesetzen ersetzt werden, wie er es von den Juden, Persern (Zoroastrismus) und den Römern (Christentum) gehört hatte. Da er Analphabet war, ließ er sich von ihm gut bekannten Juden und arianischen Christen über deren Religionen informieren. Er hatte ein sehr gutes Gedächtnis, die schriftlichen Unterlagen zu dieser gesamten Thematik blieben ihm jedoch verschlossen; so erfuhr er nur einen kleinen Teil der Bibel-Inhalte. Er übernahm im wesentlichen die monotheistischen Glaubensgrundlagen aus der Bibel, besonders dem Alten Testament, eliminierte aber einige, von ihm als Schwächen erkannte Glaubenselemente, insbesondere verneinte er die Göttlichkeit und Kreuzigung von Jesus, anerkannte diesen aber als Propheten Gottes. Mohammed sah sich selbst als Vollender der älteren Glaubenslehren von dem einzigen, allmächtigen Gott, als „Siegel der Propheten".

Hier ein Auszug aus dem Buch von Karam Khella, einem ägyptischen Historiker, Autor des Buches „Geschichte der arabischen Völker" (s. Literatur), über die **Motive Mohammeds** (Auszug ab S. 76):

> *Von Jugend auf scheint er religiös sehr interessiert gewesen zu sein. Er hat sich häufig und für längere Zeit zurückgezogen zur Meditation in der Höhle Hara in einem mekkanischen Berg, wo er vermutlich auch eine theologische Bildung erhalten hat (?). Erst mit 40 Jahren verspürte er ein prophetisches Sendungsbewusstsein. 610 n.Z. trat er in Mekka als* ***Empfänger einer göttlichen Offenbarung*** *auf. Von Anfang an verband er seine religiöse Mission mit politischen Zielen. Dass er auch nach materiellem Reichtum trachtete, hat er im engsten Kreise offen vertreten.*
>
> *Theologisch stand Mohammed unter vorwiegend christlichem Einfluss. Dabei handelte es sich um Strömungen außerhalb der Reichskirche. Nach und nach reifte in der Gedankenwelt Mohammeds das politische Konzept aus. Er fasste die Glaubens-Vorstellungen der Zeit zu einer einheitlichen Religion zusammen, die als Vehikel diente, das unmittelbare Ziel, die Einigung der Araber, zu realisieren. Mit der geschlossenen Macht der vereinten Stämme sollten die auswärtigen Feldzüge beginnen. Die fruchtbaren Gebiete Palästinas, Syriens und Ägyptens sollten dem morschen byzantinischen Reich entrissen werden. Der Islam sollte als Ideologie zur Einigung Arabiens dienen, um von dort aus ein arabisch-islamisches Reich aufzubauen.*

Mohammed wurde im Jahr 573 n.Z. (?) in Mekka geboren, wurde früh Waise, war dann als Hirte tätig und nahm als Kameltreiber an 2 Karawanenzügen nach Syrien teil. Im Jahr 595 n.Z. konnte er eine reiche Witwe heiraten. Nun war er finanziell unabhängig und fand die Zeit, tiefergehend über sein kulturelles Umfeld nachzudenken. Dazu zog er sich gern in eine abgelegene Höhle nahe Mekka zurück und beschäftigte sich gedanklich intensiv mit der Religions-Problematik. Durch eine Analyse der ihm bekannt gewordenen 3 monotheistischen Religionen erdachte er die sehr vereinfachten

Grundlagen einer neuen monotheistischen Religion, den Islam, mit nur <u>einem</u> allmächtigen, alles erschaffenden, alles bestimmenden Gott: Allah.

Jeder Mensch hat in seinem Leben beruflich oder privat „Aha"-Erlebnisse, gewissermaßen „Erleuchtungen"; Mohammed aber war überzeugt, seine Erkenntnisse seien eine **göttliche Offenbarung**. Ab dem Jahr 610 n.Z. machte er seine Familie, seine Verwandten und gute Bekannte mit seinen Vorstellungen vertraut und behauptete, diese seien ihm vom Engel Gabriel im Auftrage **Gottes/Allahs im Traum eröffnet worden**. (Aufgrund eigener Äußerungen gibt es die Vermutung, dass Mohammed einen Anfall erlitten haben könnte: Ihm erschien der Engel Gabriel mit der Forderung "Lies!", was ihn sehr erschütterte, war er doch Analphabet) Er bezeichnete sich deshalb selbstbewusst als Gesandten, als Propheten Allah´s, und verlangte, von seiner Sendung überzeugt, alle seine künftigen Aussagen und Anordnungen als göttlich, als von Allah gegeben, anzusehen und zu befolgen. Obwohl er immer betonte, er sei ein einfaches Mitglied der Gemeinde, erhob er sich damit quasi doch zu einem direkten Vertreter Gottes, als Sprecher Allah´s; zudem „genehmigte" er sich auch gleich selbst „mit Erlaubnis Allah´s" etliche persönliche Ausnahmeregelungen. Wer sich zu dieser neuen Religion bekennen, also Muslim/Muslime werden will, muss folgendeserklären:

„Ich bekenne, dass es keinen Gott außer Allah gibt
und das Mohammed der Gesandte Allah´s ist"

(Allah hat also keinen Gott neben sich, damit auch keinen Sohn; er ist der Gott **aller** Menschen und auch der Geister auf der Welt, er weiß alles, und nichts geschieht ohne seinen Willen.) Durch dieses Glaubensbekenntnis machte sich Mohammed selbst zum **religiösen und weltlichen Herrscher** über alle Islam- Gläubigen, eigentlich selbst zum Gott. Er sah sich als Vollender der jüdischen und christlichen Religion, anerkannte die wesentlichen Inhalte des Alten und des Neuen Testaments. Er sah sich auch als letzten Nachfolger der von ihm als Propheten anerkannten biblischen Gestalten Abraham, Moses, Jesus u.a..

Ein gläubiger Moslem hat nach Mohammed - kurz gesagt - folgende rituelle Pflichten:

täglich 5 mal zu Allah beten, das Fasten-Gebot im Monat Ramadan einzuhalten, einmal im Leben eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen, für Bedürftige Almosen zu spenden (Zakat).

Das Fasten-Gebot und die Pilgerfahrt zur Kaaba in Mekka sind alte lokale Traditionen. (In der Kaaba waren Abbilder vieler polytheistischer Götter aufgestellt, die während Geschäfts - trächtiger Wallfahrten verehrt wurden.). Mohammed anerkannte die Existenz von Engeln, und sonderbarer Weise auch von Geistern, Dämonen, z.B. die Dschinn (er erklärte die Geister einfach zu Geschöpfen Allah´s). Bei seinen Regeln für das tägliche Leben, Gesetzen und Strafen folgte er weitgehend den **damaligen Traditionen der arabischen Stämme.**

Ein ganz wesentlicher Punkt der Lehre Mohammeds ist die noch stärkere Betonung des Schicksals der (vermenschlichten) Seelen der Verstorbenen und Verweltlichung des himmlichen Paradieses als beim Zoroastrismus:

= Belohnung: die Seelen der „guten“ Gläubigen kommen in ein himmlisches Paradies mit allen irdischen Annehmlichkeiten (einschließlich reichlich vorhandener, schöner Jungfrauen für die Männer; die Frauen kommen wieder mit ihren Männern zusammen),

= Bestrafung: die Seelen der „schlechten“ Gläubigen und auch **aller Ungläubigen** müssen auf ewig im Feuer der Hölle brennen.

Auf die Androhung der Folterung der Seelen in der Hölle hat Mohammed verzichtet, diese "Errungenschaft" blieb der katholischen Kirche des Mittelalters vorbehalten, stattdessen verstärkte er aber die Grundlagen zur Verfolgung und auch Tötung Ungläubiger und den heutigen Terrorismus durch Glaubenseiferer einschließlich der (Paradies-) Motivation für Selbstmord-Attentäter.

Ab dem Jahr 613 n.Z. trat Mohammed auch öffentlich auf und forderte die Einwohner Mekkas auf, sich zum Islam zu bekehren und die Vielgötterei aufzugeben. Dies wurde zunächst geduldet, doch bald kam es (wegen angeblicher Geschäftsschädigungen) zu gewalttätigen Übergriffen gegen ihn, und er erhielt Hausarrest (616 - 622 J.n.Z.?). Als es sogar zu Mordplänen gegen ihn kam, floh Mohammed - nach einem missglückten Versuch seiner engsten Anhänger, in Äthiopien Unterschlupf zu finden - mit etlichen Getreuen nach Medina. Die dort in größerer Zahl lebenden Juden konnte Mohammed wider Erwarten nicht für seine Lehre gewinnen Die Juden in Medina wurden bald zu Feinden des Islam erklärt und nach ihrer Weigerung, Mohammed beim Kampf gegen die Truppen Mekkas zu unterstützen, vertrieben und etwa 600 von ihnen öffentlich getötet (extra im Koran erwähnt). Um sich und seine Anhänger zu versorgen, organisierte Mohammed Raubüberfälle auf Karawanen; er trat jetzt auch als militärischer Anführer auf. Als sie im Jahr 624 n.Z. bei einem dieser Raubzüge auf eine größere Truppe aus Mekka trafen und diese trotz deren Überzahl besiegte, stieg das Ansehen Mohammeds und das Vertrauen auf die Hilfe durch Allah. Durch List und wenig Blutvergießen eroberte Mohammed im Jahr 630 n.Z. Mekka, zerstörte alle „Götzenfiguren“, verschonte aber die Einwohner, die sich nun überwiegend zum Islam bekannten. Die Kaaba, in der bisher die vielen Götter der Stämme verehrt worden waren, wandelte er um in ein Zentrum der Verehrung Allahs und behauptete, schon Abraham habe sie auf seiner Wanderung nach Ägypten Gott geweiht (eindeutige Erfindung Mohammeds zur Umbewertung der Kaaba). Durch diese Erfolge in seinem Sendungsbewusstsein gestärkt, entschloss sich Mohammed, seine Lehre mit Gewalt weiter zu verbreiten und seine Vision von einem einheitlichen arabischen Reich zu realisieren, und zwar mit Hilfe bekehrter Stammes-Krieger, denen er große Beute in Aussicht stellte. Er schickte diese Stammes-Krieger zunächst nach Syrien, wo sie Beute machen und gleichzeitig, wie von Mohammed gewünscht, die neue Lehre des Islam verbreiten konnten. Doch diese Beutezüge eskalierten. So eroberten die Krieger Mohammeds und seiner Nachfolger innerhalb von 13 Jahren auch noch Jordanien und Ägypten, bis 750 J.n.Z. auch Nordafrika bis Spanien, die Türkei, Palästina, Persien, Afghanistan, Pakistan und Teile Indiens. Diese Länder wurden ausgeraubt und (überwiegend) gewaltsam zum Islam bekehrt. Die Führung der Länder wurde durch Vertraute bzw. Nachfolger Mohammed´s übernommen, die auch die weltliche Macht ausübten. Durch Händler kam der Islam

auch ohne Blutvergießen in entferntere Länder wie Indien, Malaysia, Indonesien, die Philippinen und Ostchina.
Die mündlichen Verkündigungen Mohammed´s wurden angeblich stichwortartig von einigen Anhängern auf kleineren Unterlagen aus Papyrus, Tierhäuten u.a. notiert, sowohl in Mekka als auch später in Medina. Erst 20 Jahre nach Mohammeds Tod, im Jahr 653 n.Z., wurde diese „Lose-Blatt- Sammlung" auf Anordnung des Kalifen Osman, dem 3. Nachfolger Mohammed´s, in einem Buch, dem **Koran,** mit 114 Suren (Abschnitten) der Länge nach und noch ohne Vokale und Satzzeichen „zusammengestückelt"; erst im 8./9. Jh. wurde die "endgültige" Fassung des Koran hergestellt.
Die Grundanliegen Mohammed´s sind im Koran häufig unklar dargelegt, ebenso seine Kommentare zu Inhalten des Alten und Neuen Testaments. Es gibt sehr häufig Wiederholungen (typisch für Analphabeten), ganz besonders zur Lobpreisung Allah´s, aber auch bei den z.T. recht umfangreich nacherzählten Geschichten aus dem Alten Testament. Daher ist es nicht einfach, beim Lesen des (heutigen) Korans die wesentlichen neuen Inhalte herauszufiltern, sinnvoll zu deuten und logisch zusammenzufügen. Viele Aussagen sind unklar formuliert und müssen nachträglich „gedeutet" werden. (Beim Studium des Korans gewinnt man den Eindruck, dass Mohammed in seinen Vorträgen das erzählte, was er sich gerade kurz vorher überlegt hatte, ohne Systematik und daher oft unvollständig und mit vielen Wiederholungen (es ist offensichtlich, dass hier ein menschliches Gehirn am Werk war und keine göttliche Eingebung).
Im Koran musste Mohammed (wie einst auch die jüdischen Priester und Zarathustra) notwendige Regeln und Vorschriften für die Lebensweise der Menschen in einem geeinten arabischen Reich mit einheitlicher Religion festlegen. Von Mohammed wurden viele **Regeln und Gebräuche der arabischen Stämme der damaligen Zeit** übernommen; sie sind leider zu einem gefährlichen Anachronismus geworden, auch weil sie (noch heute!) über die weltlichen Gesetze anderer Länder gestellt werden. Außerdem sind natürlich Riten der Gläubigen und Grundsätze zur Bestrafung bei Vergehen gegen Allah´s Gebote festgelegt, aber nicht vollständig und daher meist Auslegungs- bedürftig. Wichtig war Mohammed (aus eigener Erfahrung) die Unterstützung der Armen, Kranken und Waisen. Außerdem erklärte Mohammed das „Alte Testament" der Juden zum Bestandteil des Islam.„Am Ende der letzten Tage" richtet Gott die Seelen der Menschen nach ihren guten und schlechten Taten und sie kommen in das Paradies oder in die Hölle (Zur Ehre Allahs handelnde Selbstmord-Attentäter kommen sofort ins Paradies!). Einen größeren Raum nehmen Rechtsfragen ein, u.a. zur Stellung der Frau, Heirat, Scheidung, Erbrecht, Versorgung von Waisen, Strafrecht, Hygiene, Umgangsformen. (Interessant an den Vorträgen Mohammeds ist, dass er ab und zu selbst als Allah spricht.)
Ich kann hier nicht ausführlicher auf den ganzen Inhalt des Korans eingehen, aber einige Zeilen möchte ich wegen ihrer Bedeutung für die Gegenwart doch zitieren:
= gegen Juden und Götzendiener

- „Unter allen Menschen sind die Juden und die Götzendiener die erbittertsten Gegner der Gläubigen".
- „Kämpft wider diejenigen aus dem Volke der Schrift (Juden), die nicht an Allah und an den Jüngsten Tag glauben und die nicht als unerlaubt erachten, was **Allah und sein Gesandter** als unerlaubt erklärt haben, und die nicht dem wahren Bekenntnis folgen, bis sie ....den ***Tribut*** entrichten und ihre Unterwerfung

anerkennen".

= Kampf für den Islam

- „Und kämpft für Allah´s Sache gegen jene, die euch bekämpfen, doch überschreitet nicht das Maß; und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie von dort, von wo sie euch vertrieben".
- „Lasst solche für Allah´s Sache kämpfen, die das irdische Leben hinzugeben gewillt sind für das zukünftige. Und wer für Allah´s Sache ficht, ob er fällt oder siegt, **wir** (!) werden ihm bald großen Lohn gewähren".
- „Wenn ihr (in der Schlacht) auf die stoßt, die ungläubig sind, trefft ihre Nacken; die ihr überwältigt habt, schnürt die Bande fest. Und diejenigen, die auf Allah´s Weg getötet werden, wird er ins Paradies führen".

= zur Rolle der Frau im Islam

- „Die Männer sind die Verantwortlichen über die Frauen, weil Allah die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben (für ihren Unterhalt sorgen). Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und wahren die Geheimnisse ihres Gatten. Und jene, von denen ihr Widerspenstigkeit befürchtet, lasst sie allein in den Betten und straft sie (auch mit Schlägen)".
- „Und wie die Frauen Pflichten haben, so haben sie auch Rechte nach dem Brauch, doch haben die Männer einen gewissen Vorrang vor ihnen".
- „Und ruft (bei Rechtsstreitigkeiten) zwei unter euren Männern als Zeugen auf; und wenn 2 Männer nicht verfügbar sind, dann einen Mann und 2 Frauen".
- „O Prophet, sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, sie sollen ihre Tücher tief über sich ziehen".
- „Eure Frauen sind euch ein Acker; so naht eurem Acker, wann und wie ihr wollt,
- ..heiratet Frauen, die euch genehm dünken, zwei, drei oder vier .. oder nur eine". (Mohammed selbst erhielt von Allah die Sonder - Erlaubnis, bis zu 11 Frauen zu heiraten, davon war eine erst 9 Jahre alt !).

= Vorstellungen über das Paradies

- „Die Gerechten werden in Gärten und in Glückseligkeit sein, genießend die Gaben, die ihr Herr ihnen bescheren wird. Gelehnt werden sie sein auf gereihten Ruhekissen. W**ir** werden sie mit schönen, großäugigen Mädchen vermählen"
- Vielerlei Bäume, zwei Quellen, mehrere Gärten mit dunkelgrünem Blattwerk, Früchte aller Art, Brokat- Kissen, schwarzäugige Jungfrauen in eigenen Zelten.
- (...auch Wiedersehen mit verstorbenen gläubigen Vorfahren und Nachkommen)

= Speisevorschriften

- „Verboten ist euch das von selbst Verendete sowie Blut und Schweinefleisch, das Erdrosselte, zu Tode Geschlagene, Gestürzte, was Raubtiere angefressen haben. Wer aber durch Hunger getrieben wird, dann ist Allah „allverzeihend".

Der Koran soll laut und kunstvoll und **nur** in arabischer Sprache rezitiert werden.

Es ist normal, aber oftmals recht tragisch, dass es in den von Menschen geschaffenen Religionen Aussagen gibt bzw. fehlen, was später zu Streitigkeiten bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen fanatischen Gläubigen verschiedener Meinung führen kann (z.B. Trinität Gott/Jesus/Hl.Geist). Als Mohammed im Jahr 632 n.Z. starb, hatten sich der Islam schon weit verbreitet, er hatte aber keinen Nachfolger benannt (er hatte nur eine Tochter, Fatima). Die Mehrheit seiner Anhänger (ca. 85 %) entschied sich für eine Wahl des Nachfolgers, **KALIF** genannt,

aus dem Kreis der Familienangehörigen Mohammed´s; dessen Anhänger werden **Sunniten** genannt. Der Rest (**Schiiten**) befürwortete einen irgendwie leiblichen Verwandten von Mohammed, angefangen mit dem Schwiegersohn Mohammeds, Ali, IMAM genannt (heute im Iran Ayatollah). (Hier stellt sich die Frage, ob ein Schwiegersohn ein leiblicher Verwandter ist !) Diese ungeklärte Nachfolger-Frage führte von Anfang an zu tiefgehenden Streitigkeiten zwischen diesen Gruppen. (Hierbei muss man auch die Unterschiede zwischen Arabern und Persern in Sprache und Historie beachten !) Der erste Kalif wurde Abu Bakr, Schwiegervater und engster Vertrauter Mohammeds. Er starb im Jahr 634 n.Z. und „ernannte" Omar I. (einen mekkanischen Aristokraten, kein Familienangehöriger Mohammeds !), zum nachfolgenden Kalifen, der die Eroberungen sehr vorantrieb.
Später bildeten sich noch weitere Gruppierungen des Islam, u.a.:
Aleviten: Stark durch Humanismus bestimmt, lehnt die Scharia ab.
Sufisten: Mystische Auslegung des Islam, Vereinigung mit Gott schon im Diesseits.
Wahhabiten: Puristische, radikal konservative Richtung des Islam, in Verbindung mit dem Stamm der Saudi, z.Z. vorherrschend in Saudi-Arabien.
Es kam zu einem wirtschaftlichen Aufstieg, gefördert durch den Zakat der Muslime und die Abgaben der geduldeten Ungläubigen. Die Eroberer etablierten sich zu einer Militärkaste; durch Beute und Vertreibungen kamen sie zu Reichtum und Besitztümern. Omar I. wurde im Jahr 644 n.Z. durch einen Sklaven getötet. Als Nachfolger wurde der Sunnit Osman gewählt. Er kanonisierte den Koran, wurde aber wegen seiner Vetternwirtschaft und der Vereinheitlichung des Korans im Sinne der Sunniten im Jahr 656 n.Z. in Medina von Schiiten erschlagen. Sein Nachfolger wurde Ali, der Schwiegersohn Mohammeds; doch auch er wurde im Jahr 661 n.Z. ermordet. Im Jahr 680 n.Z. kam es bei Kufa (im Irak, südlich von Bagdad) zu einer heftigen kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Sunniten und Schiiten; der Riss zwischen ihnen dauert bis heute an und hat sich in jüngster Zeit noch vertieft.
Die Verwaltung des nun sehr großen Reiches, dessen Zerfall um ca. 900 J.n.Z. begann, wurde durch ein Bündnissystem mit den weiter entfernt liegenden und anderssprachigen Volksgruppen gesichert. Besonders im Bereich Mesopotamiens kam es durch den anwachsenden Reichtum der Kalifen, die nun mehr weltliche Herrscher als geistliche Führer waren und große Paläste errichten ließen, zu einem Aufblühen von Kultur und Wirtschaft, wovon später auch die westliche Kultur profitierte. In dieser Zeit lebten Juden, Christen und Muslime weitgehend friedlich zusammen. Besonders in Andalusien erwies sich die Zusammenarbeit von Gelehrten der 3 Religionen als sehr fruchtbar und erschloss später u.a. der westlichen Welt die antike Literatur, auch die Kunst der Papierherstellung.
Da der Koran nicht alle im Leben vorkommenden Dinge regelt und viele Fragen offen lässt, wurden außerordentlich viele Ergänzungen und Erweiterungen (Sunna, Hadithe) vorgenommen. Dies erfolgte durch die „hohen Geistlichen", die ULAMA, undemokratisch und Vergangenheits- behaftet. Dabei griff man häufig auf angeblich mündliche, vermutete Aussagen über Worte und Taten Mohammeds zurück. Im 9. Jh. war die Zahl der Hadithe auf etwa 600 000 angewachsen. Der Ulama Al-Buhari reduzierte die Anzahl der Hadithe auf 7 500. Damit schuf er er ein anerkanntes Sammelwerk, weiterhin Hadithe genannt. Meist beginnen diese Aussagen allerdings mit der Bemerkung: Mohammed.....**"soll gesagt"** oder **„soll gemacht"** haben.
In Teilen des großen Reiches erfolgte eine weitere Anpassung. (Man ließ einfach Mohammed nachträglich das tun und sagen, was man selbst für richtig hielt.)

Doch von den gläubigen Muslimen werden diese Hadithe noch heute als historische Fakten gewertet und zusätzlich zum Koran für **göttlich autorisiert** gehalten. Die Hadithe umfasst viele Bereiche des Lebens und der Religion, z.B. Strafen für Vergehen (von Mord bis Diebstahl), Ehe-Probleme, Gesundheitsfragen, Hygiene, Umgangsformen (selbst wie man Schuhe aus - und anzieht), Berichte über Wundertaten Mohammeds und, als Kuriosum, die Angabe der Größe Adams mit 30 Metern. Diese Gebote und Gesetze werden noch heute von den Islam- Gläubigen als göttlich angesehen und über alle weltlichen Gesetze gestellt. Das verhindert z.B. eine Reform des Islams, die zur Integration vieler Moslems in andersgläubigen Ländern erforderlich wäre (notwendige Anerkennung der Länder- Gesetze).
Um das Jahr 750 n.Z. wurde zusätzlich zwecks Auslegung des Koran und der Hadithe die „Scharia", das Buch der Strafen, geschaffen; es basiert größtenteils auf den althergebrachten, brutalen Bräuchen und Strafen der Nomaden im 7. Jh. n.Z. mit noch polytheistischen Religionen (Mohammed war noch sehr den Traditionen der arabischen Stämme, auch der Gewaltanwendung, verhaftet). In der Scharia wird u.a. nochmals umfassend auf die stark eingeschränkten Rechte der Frau im Islam eingegangen, geprägt durch die alten Stammestraditionen. Urteile bei Vergehen oder Streitigkeiten erließen die Ulama, die das Auslegungs- Monopol hatten, als göttlich verbindlich. Naturgemäß kam es dadurch zu einer großen Meinungsvielfalt, und wenn man so will, zu Ungerechtigkeiten im Namen Allah´s.
Die tiefe Feindschaft zwischen Sunniten und Schiiten führte zu anhaltenden Streitigkeiten, sogar zu Kriegen, nicht nur um Glaubensinhalte, sondern auch die priesterliche Organisation. In der Gegenwart eskalieren diese Streitigkeiten und bedrohen sogar den Weltfrieden. Die meisten Opfer (Tote) dieses Streits sind Muslime. Hinzu kommen Probleme, die sich aus der Globalisierung der Weltwirtschaft und der wachsenden Kluft zu den Wohlstandstaaten ergeben, im wesentlichen ab Mitte des 20. Jh. nach Beendigung der Kolonialisierung, der willkürlichen Grenzziehungen durch die ehemaligen Kolonialherren und die Enttäuschung darüber, dass weder ein kapitalistischer noch ein sozialistischer Weg den Niedergang aufhalten konnte. Wegen des Beharrens auf der Göttlichkeit des Korans, der Hadithe/Sunna, der Scharia und durch die Zerstrittenheit der Muslime untereinander sind notwendige Reformen derzeit praktisch unmöglich. Viele Muslime sehen den Ausweg in einer Rückkehr zur strengen Anwendung des Korans, der Hadithe und der Scharia (Wahhabismus), verbunden mit der Bildung eines einheitlichen Gottesstaates. Sie blicken zurück in die Vergangenheit, als ihre Kultur der abendländischen überlegen war, insbesondere wegen der Verfügbarkeit von Papier.
Radikale Anhänger dieser Ansicht versuchen, diese Ziele durch einen grausamen, Menschen- verachtenden Krieg und Terrorismus in den arabischen Staaten und im Ausland zu erreichen. Es gibt mehrere spezielle Gruppierungen, darunter:
Die **Salafisten** mit ihrer mörderischer Intoleranz gegen alle Nicht- Muslime,
die **Dschihadisten**, die für reine Gottesstaaten kämpfen, z.B. die **Taliban** in Afghanistan, die **Moslem-Brüder** in Ägypten, die Fanatiker des **„Islamischen Gottesstaates" IS** (Sunniten) im Irak, in Syrien, mehrere solcher bewaffneten Gruppen in Afrika. Die Aufhetzer dieser „Gotteskrieger" und Terroristen waren und sind hauptsächlich fanatische Priester oder andere Glaubenseiferer, aber auch arabische Regierungen (Iran, Saudi-Arabien), die sie finanziell und mit Waffen unterstützen. Man verspricht u.a. jungen Selbstmordattentätern den sofortigen Einzug ins Paradies mit allen irdischen Freuden (einschließlich der Verwöhnung der Män-

ner durch Jungfrauen). Heute gibt es fast kein Land mehr, besonders in Vorder-, Süd- und Südost- Asien sowie in Afrika, das nicht durch diese Streitereien der Muslime untereinander und gegen Christen und Juden, durch Kämpfe und Terrorismus in Mitleidenschaft gezogen wurde und wird. Hier muss man wieder feststellen, dass die (erfundenen) Schicksale der Seelen nach dem Tod, insbesondere die Verheißung der Freuden des Paradieses, mit voller Absicht Mohammeds erheblichen Druck auf das Verhalten der Lebenden ausübt. Dies fördert die Bereitschaft junger Muslime, die Tötung „Ungläubiger" als **gute Tat für „Allah"** anzusehen, obwohl das so nicht im Koran steht!
Doch der Terror löst die Probleme nicht, im Gegenteil, er verschärft sie noch. Momentan herrscht große Ratlosigkeit darüber, wie dieser Zustand beendet werden kann. Ich persönlich glaube, dass nur die allmähliche Abkehr der Menschen vom Glauben an Götter/Gott bzw. Allah und der Abbau der viele Jahrhunderte zurück reichenden, längst anachronistischen religiösen Glaubensinhalte und Traditionen zu einem friedlichen Miteinader führen kann. Allein durch Reformen wird das wohl kurzfristig nicht gelingen. Die führenden Geistlichen sowohl der Muslime als auch der Christen und Juden werden sicher in ihrem Interesse alles versuchen, dies zu verhindern. Dieser Prozess kann daher noch sehr lange dauern, auch weil sich die Geistlichen auf eine milliardenfache Zahl unaufgeklärter, verblendeter Menschen stützen können.

Also, auch die von Mohammed eingeführte, lokal-monotheistische Glaubens-Lehre, der Islam, ist ebenfalls eine vollständig vom Menschen erdachte. Sie diente nur scheinbar der Verehrung des Gottes „Allah", in Wirklichkeit aber einem weltlichen, gesellschaftliche Ziel, der Schaffung eines vereinten arabischen Reiches mit einheitlicher Religion in Form eines "Gottesstaates", was aber letztlich nicht gelang; einzig die arabische Sprache wurde sehr verbreitet. Heute nun ist der Islam durch seine weltlichen Vertreter und traditionsbehafteten Fundamentalisten zu einer andauernden Kriegsgefahr geworden.

Auf andere Religionen in der Welt kann und möchte ich hier nicht weiter eingehen, sie würden zur betrachteten Thematik nichts grundsätzlich Neues beitragen und nur das Gesamtbild verbreitern und bestätigen. Heute dominieren das Christentum (mit vielen Teilkirchen und Sekten) und der Islam (3 Hauptrichtungen). Neben Hinduismus (einem wahren Irrgarten polytheistischer Götter), Buddhismus, Taoismus, Schintoismus und Konfuzianismus ist auch der Animismus auf der Welt noch sehr verbreitet. (Die Seelenvorstellungen dieser Religionen sind im Anhang grob umrissen.)

Schlussbemerkungen

Das Phänomen des Glaubens der Menschen an nicht real existierende, unsichtbare Wesen entstand in der Steinzeit (um 1,5 - 0,8 Mio. J.v.Z.), als sich im Gehirn des damaligen Menschen die Fähigkeit zur **Bewusstheit, Neugier, Vorausplanung**, **Fantasie**, **zu glauben** usw. auf natürliche Art und Weise entwickelt hatte. Bei den Vormenschen der Art homo erectus/homo sapiens entstanden Vorstellungen von übernatürlichen, unsichtbaren Mächten, Natur- Geistern, danach auch von Seelen in

allen Lebewesen, deren Entweichen aus dem Körper den Tod dieser Lebewesen bewirkt, die Seelen aber existieren dann unsichtbar irgendwo in der Natur weiter. Zwecks erwünschter Verbindungsaufnahme zu den Geistern und Seelen kam es (lokal unterschiedlich) zur Herausbildung von „Priestern", von Ritualen, Kulten und Opferungen, die nachfolgend ständig weiterentwickelt und den sich ändernden Gesellschaftsformen (Gruppen, Stämme, Königreiche) angepasst wurden. Einen besonders großen Einfluss auf die Entwicklung der Glaubenswelten hatte der Übergang vom Jagen und Sammeln zu Ackerbau und Viehzucht um 10 000 J.v.Z..
Hierbei spielten die Interessen der weltlichen „Herrscher", besonders aber die der „Priester", und auch die neu gewonnenen, für den Ackerbau wichtigen Erkenntnisse der Astronomie und über die Natur zunehmend eine entscheidende Rolle. Die Begründer der neueren polytheistischen und besonders der späteren monotheistischen Religionen, meist Priester, versuchten verstärkt, den Interessen der Herrscher, Staaten und auch ihren eigenen zu dienen. Sie schrieben insbesondere weltliche Verhaltensregeln, Gesetze für die jeweiligen Untertanen vor, deren Einhaltung die Stabilität des Staates und die Existenz der Priesterschaft erhalten bzw. stärken sollten. Im Rahmen des Monotheismus wurde angedroht, dass bei Nichteinhaltung dieser Gesetze die „Sünder" entweder schon auf Erden bestraft würden (Judentum) oder ihre Seelen nach ihrem Tod auf ewig im (schmerzenden) Feuer oder anderen Foltern so, wie lebendige Menschen, leiden müssten.
Fast alle noch heute existierende Varianten des religiösen Glaubens (einschließlich des Animismus) basieren auf den ursprünglichen Vorstellungen, Fantasien unserer Vormenschen von Geistern und Seelen; sie wurden durch die **Priester und Machthaber zu deren Vorteil, Nutzen** weiterentwickelt und an die **Veränderungen der menschlichen Gesellschaft und die erweiterten Naturerkenntnisse** angepasst.
Die heute in der Welt existierenden Religionen mit Göttern bzw. einem Gott entstanden nicht durch dem Menschen „eingepflanzte" Gottes- Gene oder Gottes-Moduln im Gehirn, und auch nicht durch göttliche Offenbarungen und unabhängig von der menschlichen Gesellschaft, sondern als Teil der Evolution der Menschheit, in die Entwicklung der Gesellschaft eingebettet, in enger Wechselwirkung mit ihr. Eine von der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft unabhängige, selbständige Entstehung und Weiterentwicklung des religiösen Glaubens, wie oft von Theologen behauptet, gibt es nicht:

>> Zentren der Entstehung und Weiterentwicklung des Glaubens an Geister, Seelen, Götter, Gott sind die hochentwickelten Gehirne von Menschen-Gruppen !

Obwohl noch sehr viele Menschen an ihrem traditionellen Glauben festhalten, weil sie einen Gott für wirklich existent und für gut halten, weil sie von Gott Hilfe und die Unsterblichkeit ihrer Seele (Weiterleben im „Himmel") erhoffen, liegt es im Interesse der Zukunft der Menschheit, diese erdachten Dogmen der Religionen zu entschleiern, zu ändern, eigentlich sogar völlig abzuschaffen, die Geister-Epoche der Menschheitsgeschichte zu beenden.
Die notwendigen Gesetze für ein friedfertiges und erfolgreiches Leben in der menschlichen Gesellschaft müssen und können die Völker selbst aufstellen (bzw. haben es schon getan), dazu bedarf es keines Gottes, keiner Religion. Man darf nicht (wie im Islam) die angeblich vor vielen Jahrhunderten von Priestern/Propheten formulierten, **angeblich göttlichen** Gesetze über die aktuellen weltlichen stellen.

Wenn man vom heutigen Stand der Naturwissenschaften ausgeht, verbleibt als möglicher „Gott“ für Menschen, die sich eine Welt ohne einen Gott nicht vorstellen können, nur ein unbekanntes „Etwas“, eine Macht außerhalb unseres bekannten Universums, vom Menschen weder erklärbar noch nachweisbar, welche eventuell den Urknall ausgelöst, die Naturgesetze geschaffen hat und durch ständige Eingriffe (Zufälle ?) die Entwicklung des Lebens, auch der Menschen, ermöglichte.
Es ist verständlich, dass von Kindheit an tief gläubige Menschen aller „Stände“, insbesondere ältere Menschen, Philosophen, Theologen und andere Gelehrte (früher und heute) sich nur sehr schwer oder überhaupt nicht von ihrer Überzeugung, ihrem Glauben an einen Gott, trennen können. Sie tun alles, ihre Überzeugung zu verteidigen, was besonders bei der Auswertung der Medien zu beachten ist. Es fällt dem Menschen sehr schwer, die sein ganzes bisheriges Leben bestimmende Lebensanschauung als Irrtum einzugestehen.

Ohne einen Gott beschränkt sich der Sinn des Leben aller Tiere und Pflanzen auf der Erde, auch der Menschen, allerdings einzig auf die Erhaltung seiner Art und, soweit nötig und möglich, seiner gesamten Umwelt mit Tieren und Pflanzen. Die Menschheit ist offensichtlich aus sich heraus ohne ein übergeordnetes Ziel entstanden und nicht dazu, irgend einem Gott zu dienen oder zu gefallen. Die nüchterne Erkenntnis, dass sich der Mensch nach seinem ereignisreichen, teils mühsamen, teils glücklichen Leben auf der Erde durch seinen Tod in ein **NICHTS** (Erde, Asche) auflöst, ist von den Menschen nur sehr schwer zu akzeptieren, zu ertragen. Die Menschheit und alle Lebewesen auf der Erde werden aber letztlich so, wie aus Sternenstaub entstanden, durch Krankheiten, menschliche Einwirkungen auf die Natur, gewaltige Weltkriege, Kontinental- Verschiebungen oder große irdische oder kosmische Katastrophen/ Ereignisse in unbekannter Zeit wieder zu Sternenstaub werden, spätestens in 1 Mrd. Jahren, wenn die Sonne die Erde durch ihre zunehmende Strahlkraft so stark erhitzt hat, dass auf ihr kein Leben mehr möglich ist. (Es gibt sehr viele Möglichkeiten, das Leben auf der Erde zu vernichten, letztlich wird auch die Erde, das Sonnensystem und selbst unsere Galaxis aufhören zu existieren.) Die Entwicklung des Universums in all seinen Teilen, den Galaxien, den Sternen einschließlich der Sonne, den Planeten und auch des Lebens auf der Erde, ist nun mal ein ständiges, untrennbar miteinander verknüpftes Entstehen und Vergehen, ohne einen für uns (außer der Arterhaltung) erkennbaren anderen Sinn.

Ich möchte nach dem o.g. feststellen:
Die Gedankenwelt des Menschen wird seit etwa 1,5 Mio. Jahren dank seines hochentwickelten Gehirns in hohem Maße durch Fantasien beherrscht, angeregt durch die realen Bedürfniise der Menschen und Umwelt- und Lebensverhältnisse in der jeweiligen Zeit, und so ist auch die Entstehung und die Weiterentwicklung des Glaubens an Geister, Seelen und Götter zwar anfänglich ein Entwicklungs-geschichtlich möglicher, aber leider später zur Vorteils- und Macht- Gewinnung einzelner Personen (Gruppen) zu einem Irrweg geworden, einem äußerst fragwürdigen, nicht zwangsläufig eintretendem Ergebnis der erlangten Fähigkeit des menschlichen Gehirns zu fantasieren. Religionen kommen nicht direkt von Gott/Göttern, sondern sind menschliche Schöpfungen, im Lauf der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung besonders durch Herrscher und Priester geprägt; sie sind für die Menschheit nicht notwendig.

„ Die Entstehungs- und Aufenthalts- Orte der Geister und Götter/Gott

sind die Gehirne von Menschen- Gruppen in Wechselwirkung mit den natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen! "

Anlagen

Benutzte Literatur

= Naturgeschichte des Universums / C.A. Ronan, 1992
= Der große Atlas der Urgeschichte / Douglas Palmer, 2001 (!)
= Die Chronik der Erde / Weltbild, 1996
= Urgeschichte / Wikipedia / Portal Geschichte
= Der Gang der Evolution / C. H. Beck, 1987
= Geschichten vom Ursprung des Lebens / Richard Dawkins, 2009
= Auf dem Wege zum Menschen / Abenteuer Erde, 1997
= Welt- Geschichtsatlas / John Haywood / Könemann-Verlag, 1999,
= Die Odyssee des Menschen / M. Baur, G. Ziegler, 2001
= Die Anfänge der Menschheit / Meilensteine der Weltgeschichte, Bd. 1, 1999
= Der Mensch in der Geschichte / Vorgeschichte und frühe Hochkulturen, 1999
= Die Entwicklung des Lebens auf unserer Erde /Wolf, Josef und Zdeneck Burian, Weltbild, 1991
= Geschichte der Steinzeit / H. Müller - Karpe, 1998
= Europa in der Urzeit / W. Steiner/ Mosaik Verlag, 1993
= Die Indoeuropäer/R. Schmoeckel, 1999,
= Die Menschen der Steinzeit/ Weltbild, 2000
= Die Indoeuropäer/ Harald Haarmann /C.H. Beck- Verlag, 2012
= Die Neandertaler, Campus Verlag, 2005
= Neandertaler / Wikipedia, 2019
= Die letzte Kaltzeit / Eiszeitalter ,Wikipedia
= Deutschland in der Urzeit / H. Güntheroth u. P. Pursche, 2006
= Chronik der Menschheit / Weltbild 1997
= Weltgeschichte, Bd. 1 / Morgen der Menschheit, 1996
= Diesseits von Eden, Über den Ursprung der Religion, Hans Peter Duerr, Insel Verlag Berlin, 2020
= Weltreligionen / Handbuch, 1992
= Liste der Religionen und Weltanschauungen/Wikipedia/Stand Okt.2020/
= Götter, Gene, Genesis / Ina Wunn, Patrick Urban, Constantin Klein, Biologie der Religionsentstehung, Springer Spektrum, 2015
= Die Ordnung des Himmels – Eine Geschichte der Religionen von der Steinzeit bis heute, Bernhard Maier, Verlah C.H.Beck, 2018
= Die fünf Weltreligionen / Helmuth von Glasenapp, Diederichs Verlag , 1967

= Das Gehirn des Menschen / J. C. Accles, 1975
= Das Gehirn / N. Herschkowitz, 2010
= Die Prozesse des Glaubens und ihre Beziehung zur Religion / Rüdiger J. Seitz, Uni Düsseldorf (private Mitteilung)
= Das Gedächtnis des Körpers / Joachim Bauer Verlag PIPER, 2015
= Menschenforschung auf neuen Wegen / I. Eibl- Eibesfeldt, 1976
= Der vorprogrammierte Mensch / I. Eibl- Eibesfeldt, 1973
= Inkognito. Die geheimen Eigenleben unseres Gehirns / D. Eagleman, 2012
= Jeder ist anders / J. R. Harris, 2007
= Psychologie der Massen / Gustave le Bon, 2009
= Die verführerische Macht der Massen, Daniel Richardson, Der Tagesspiegel, 2017
= Psychologie des Terrors / W. Schmidbauer, 2009
= Warum der Mensch glaubt / M. Urban, 2005
= Der Garten Eden (Göbekli Tepe) / ZdF Info, 25. 3. 2018
= Paradies unter Wasser / Therwald Ewe / <wissenschaft.de /Geschichte>, 2013
= Versunkene Kultur im Persischen Golf, Spektrum.de, 2010
= Letzteiszeitliches Maximum / Wikipedia, 2010
= Die Vegetationszonen des nördlichen Eurasiens während der letzten Eiszeit, B. Frenzel, C. Troll, Zeitschrift E&G, 1952
= Erde-Vegetation zur letzten Kaltzeit, Diercke-Atlas, Westermann-Gruppe
= Mesopotamien/ Wikipedia, 2010
= Domestikation der wichtigsten altweltlichen Kulturpflanzen und Haustiere, Antolin, J. Schibler, IPNA, 2018
= Domestizierung von Wildtieren zu Haustieren, von Wildpflanzen zu Kulturpflanzen, Wikipedia
= Göbekli Tepe/ YouTube, Video, sowie Wikipedia, 2019
= Tell Qaramel/ Wikipedia, Juni 2021
= Obed- Zeit, Wikipedia
= Catal- Höyük, Wikipedia
= Catal- Höyük, Interpretation am Scheideweg, openbook v. Gabriele Uhlmann, 2020
= Tell Brak /Die älteste Stadt der Welt / <wissenschaft. de>
= Der Steinkreis im Mittelmeer/**Atlit-Yam**/ ZDF 2022, Rätsel der Geschichte, Info-Mediathek/ sh. auch Wikipedia
= Die großen Mythen der Menschheit / Golowin, Eliade, Campbell, 2007
= Religionen und Mythen in früher Zeit / <wissen.de>
= Sumer / J. Renz, Wissenschaftliches Bibellexikon
= Der Sumerische Schöpfungsmythos / EVO- Magazin= Sumerische Religion /2019
= Gilgamesch- Epos /W. Röllig, Reclam, 2009
= Hammurabi von Babylon / H. Klengel, Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1978
= Der zwölfte Planet / Zacharia Sitchin / Sven Erik Bergh Verlag, 1976
= Mythen der Steinzeit / Siegfried Vierzig, 2009
= Der Geist der Pharaonenzeit / E. Hornung, 2005
= Die Götter und Göttinnen Ägyptens / Aude Gros de Beler, 2001
= Von Isis bis zu Jesus / Harald Specht, Engelsdorfer Verlag, 2011
= Ägypten – Kunst, Geschichte und Lebensformen / J Baines und J. Malek, 1980
= Das Rätsel der Donauzivilisation / Harald Haarmann / S.H.Beck-Verlag, 2017
= Mythologie der Griechen und Römer / J.H. Peers, 1997
= Epikur, gelebt 341-270 v.Z. Ethik, keine Furcht vor Göttern und Tod, Wikipedia

= Die Geschichte Gottes /Ursprung der Religionen / G. Messadie
= Der Gotteswahn / Richard Dawkins, 2008
= Die Schöpfungslüge / Richard Dawkins, 2012
= Geschichte(n) der Lüge / Harald Specht, Engeldörfer Verlag, 2006
= War es ein Gott ? / Henning Genz, 2008
= Die Bibel / M. Luther, (1980)
= Illustrierte Geschichte des Judentums / N. Lange, 2004
= Wer schrieb die Bibel ? / R.E. Friedmann, 1997
= Keine Posaunen vor Jericho / Israel Finkelstein, Neil A. Silberman, dtv, 2004, Die archäologische Wahrheit über die Bibel.
= David und Salomo / Israel Finkelstein, Neil A. Silberman / Verlag C.H.Beck, 2006 Archäologen entschlüsseln einen Mythos
= Geschichte der Sintflut/Auf den Spuren der frühen Zivilisationen / Harald Haarmann, Verlag C.H.Beck
= Bald allein / R. D. Nautus, 2017,(Analyse der Bibel) Wer weiter glaubt, ist ..
= Freud, Siegmund, Studienausgabe, Band 1, Frankfurt, 1969
= Freud, Siegmund, Echnaton, der Mann Moses und die monotheistische Religion
= Seleukidenreich, Wikipedia, März 2021
= Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg u.a., gelebt 37 – 100 n.Z., Wikipedia
= Rosalind Miles, Weltgeschichte der Frau, München, 1995
= Jesus? Tatsachen und Erfindungen / Harald Specht, Engelsdorfer Verlag, 2010
= Der Jesuswahn, Heinz-Werner Kubitza, Testum Verlag, 2011
= Der gefälschte Paulus / Hermann Detering, 2018
= Die Paulus-Legende / K-B. Zürner, Historia Verlag, 2005
= Parallelen zwischen Jesus und Horus /Aufsatz von B.A.Robinson über Mormonen
= Der Mythenschmied - Paulus und die Erfindung des Christentums / Hyam Maccoby, Ahriman-Verlag, 2007
= Simon von Samaria, Robert Price / <radikalkritik.de>, 2018
= Parphyrios, Contra Christianos, Lebzeit 233-305 n.Z. Wikipedia
= Das Christentum in der antiken Welt / Manfred Jacobs, 1987
= Das Reich Gottes, Emmanuel Carrere, btb, 2017
= Von der jüdischen Sekte zur Staatsreligion / I. Bruns, 2008
= Die verbotenen Evangelien / K. Ceming, J. Werlitz, 2004
= Der Jesus- Papyrus / C.P. Thiede, M. D´Ancona
= Philon von Alexandria / Wikipedia
= Gnosis - das Buch der verborgenen Evangelien / W. Hörmann, 2006
= Existiert Gott? / Hans Küng, dtv 1991
= Der Anfang aller Dinge / Naturw. und Religion, H. Küng, /Pieper-Verlag, 2017
= Verschlusssache Jesus / M. Baigent, R. Leigh, 2006
= ZELOT/ Jesus von Nazareth und seine Zeit / Reza Aslan / Rowohlt 2013
= Handbuch der Kirchenkritik / H.J. Wolf, 2007
= Problemfall Religion, Gerhard Czermak,Tectum Verlag 2014
= Die größten Lügen der Weltgeschichte / Abschnitt Papsttum und Zölibat, Seiffert, Edition Berolina, 2018
= Irrtum Unser oder Wie Glaube verstockt macht, Peter Henkel, Tectum Verlag, 2012
= Der Pfaffenspiegel / Otto v. Corvin, 2010
= Die göttliche Komödie / Dante Alighieri, Anaconda Verlag, 2009
= Die heilige Inquisition / A. und J.R. Sieck, 2007

= Die Körperstrafen von der Urzeit bis zum 20. Jh. / R. Wrede, 2003
= Folter, Pranger, Scheiterhaufen / W. Schild, 2011
= Die Folter / Brian Innes/K.Müller Verlag, 1998
= Der Hexenhammer / J. Sprenger, H. Institoris, 2004
= Gewalt im Namen Gottes, Christa Mulak, Tectum Verlag, 2016,
= Das Elend des Christentums, Joachim Kahl, Tectum Verlag, 2014,
= Die Kehrseite des Glaubens, Burckhard Wienand, Tectum Verlag, 2019,
= Was kommt danach- Himmel, Hölle oder Nichts? / B. Stubenrauch, 2007
= Der Sinn des menschlichen Lebens / E.O. Wilson, Verlag C.H.Beck, 2015
= Katechismus der Katholischen Kirche, De Gruyter, 2019
= Eunuchen für das Himmelreich - Katholische Kirche und Sexualität / Uta Ranke- Heinemann, Verl. Hoffmann und Campe, 1988
= Nein und Amen – Mein Abschied vom traditionellen Christentum / Uta Ranke-Heinemann / Heyne Verlag, 2002
= Kann man noch Christ sein, wenn man an Gott zweifeln muss? Heiner Geissler, Ullstein, 2017
= Religionsgeschichte Deutschlands in der Moderne, Horst Junginger,WBG, 2017
= Das Christentum und die Entstehung des modernen Europas. Heinz Schilling, Herder Verlag, 2022
= Islam, Geschichte und Gegenwart / Honos- Verlag
= Der Koran /vollständige Ausgabe, Heyne Verlag München, 2003
= Artikel über Mohammed, Wikipedia 2016
= Kein Gott außer Gott – Der Glaube der Muslime von Mohammed bis zur Gegenwart / Reza Aslan / C.H. Beck Verlag
= Die Sammlung der Hadithe / Al-Buhari, Reclam, 2016
= Die Scharia, Recht und Gesetz im Islam / Ch. Schirrmacher, SCM, 2015
= In der Frühzeit des Islam (570 – 1405) / 1999
= Lexikon der islamischen Kultur / Y. Thornval, 2005
= Ausbreitung des Islam
= Geschichte der arabischen Völker / Karam Khella, 1994
= Die Welt aus den Angeln / P. Scholl - Latour, Ullstein Verlag, 2013
Weitere Dokumentationen, einsehbar im Internet bei YouTube, Wikipedia u.a.:
= Dokumentation über Zoroastrismus (Parsen)
= diverse Artikel über die Evangelisten
= B iblische Detektivgeschichten: Die angeblichen Anfänge des Monotheismus
= Es gibt keinen Gott - Atheisten werden mobil
= Über Gott und Religionen/ Michael Schmidt Salomon / Klub Giordano Bruno
= Aus der Bibel verbannt / Rätsel des Alten Testaments
= Was verschweigt die Bibel?
= Die Wahrheit über Jesus Christus
= Geheimakte Jesus, Die Evangelien der Ketzer
= Der Apostel Paulus und seine Glaubwürdigkeit
= Kurt Eggenstein, die Evangelien und ihre Verfasser
= Parphyrios, Contra Christianos, Wikipedia
= Lügen und Verbrechen im Namen der Religion
= Auszug aus dem Ägyptischen Totenbuch /Übersetzung von Erik Hornung
= Mithraismus und Christentum
= Spuren des Urchristentums

= Geschichte der Religion, Wikipedia, ca. 50 Bearbeiter, zuletzt 2021
= Die Sadduzäer, die Pharisäer, die die Zeloten/Essener, Hasmonäer
= Der Koran und seine Entwicklung
= Woher kommen die Religionen?
= Es gibt keinen Gott / J. Kahl
= Warum Menschen glauben, Barbara Weber, RPI Loccum
= Die biblische Weihnachtsgeschichte und das alte Ägypten, Elke Blumenthal, 1997
= Die Wurzeln der Weihnachtsgeschichte, www.br.de/Nachrichten/Kultur
= Gnosis, Zarathustra, Konzil von Chalcedon, Arianischer Streit, Arianismus
= Armenische Kirche, Koptische Kirche, Äthiopische Kirche u.a.
= „Seele" (Wikipedia) mit der dort angegebenen umfangreichen Literatur,
= Juris Zarius, Garten Eden.., (Wikipedia)
= Warum glaubt der Mensch? /Teja Fiedler/National Geographic, Heft 12, 2015

Ergänzungen zur Seelen – Problematik

1. Allgemeine Bermerkungen

Der Ausdruck "Seele" hat vielfältige Bedeutungen, je nach den unterschiedlichen mythischen, religiösen, philosophischen oder psychologischen Traditionen und Lehren, in denen er vorkommt. Im heutigen Sprachgebrauch ist oft die Gesamtheit aller Gefühlsregungen und geistigen Vorgänge beim Menschen gemeint. In diesem Sinne ist "Seele" gleichbedeutend mit "Psyche". Als "Seele" kann man aber auch ein Prinzip bezeichnen, von dem angenommen wird, dass es diesen Regungen und Vorgängen zugrunde liegt, sie ordnet und auch körperliche Vorgänge herbeiführt oder beeinflusst. Darüber hinaus gibt es religiöse und philosophische Konzepte, in denen sich "Seele" auf ein immaterielles Prinzip bezieht, das als Träger des Lebens eines Individuums aufgefasst wird. Oft ist damit die Annahme verbunden, die Seele sei hinsichtlich ihrer Existenz vom Körper und auch dem physischem Tod unabhängig und mithin unsterblich. Der Tod wird dann als Trennung von Seele und Körper gedeutet. In manchen Traditionen wird gelehrt, die Seele existiere bereits vor der Zeugung, sie bewohne und lenke den Körper nur vorübergehend und benutze ihn als Werkzeug oder sei in ihm wie in einem Gefäng-nis eingesperrt.Zahlreiche Mythen und religiöse Dogmen machen einfach **erdachte** Aussagen über das Schicksal, das der Seele nach dem Tod und damit dem Entweichen aus dem Körper bevorstehe. In einigen Lehren wird angenommen, dass eine Seelenwanderung stattfinden kann, d.h., dass die Seele nacheinander in verschiedenen Körpern von Menschen und Tieren eine Heimstatt haben kann. In der "Frühen Neuzeit" (ab dem 17. Jh.) wurde das traditionelle, aus der antiken Philosophie stammende Konzept der Seele als Lebensprinzip aller Lebewesen, das die körperlichen Funk-tionen steuert, zunehmend abgelehnt, da es zur Erklärung der Affekte und Körper-vorgänge nicht mehr benötigt wurde. In der modernen Philosophie wird ein breites Spektrum von Ansätzen diskutiert, es reicht von Positionen, die von der Existenz einer eigenständigen, körperunabhängigen seelischen Substanz ausgehen, bis zum Materialismus, dem zufolge alle Aussagen über Mentales unangemessen sind, da ihnen nichts in der Realität entspreche, alles sei auf biologische Zustände und Vorgänge reduzierbar. Man kann die Seelen wie folgt grob klassifizieren in:

-- **Die Vitalseele** (Körperseele) reguliert die Körperfunktionen. Sie kann als Teil des Organismus untrennbar an ein bestimmtes Körperteil oder Organ gebunden sein,

z.B. Kopf, Kehle, Herz, Blut., sie stirbt mit dem Tod des Körpers.
-- **Die Freiseele** kann den Körper vorübergehend verlassen (im Traum, in Ekstase), beim Tod verlässt sie den Körper endgültig; durch ihre Unsterblichkeit ermöglicht sie die individuelle Weiterexistenz der Person, sie kann im Diesseits verbleiben, sich ins Jenseits begeben oder einen anderen Körper bewohnen.

Gedachte Erscheinungsformen der aus dem Körper entweichenden Seele sind u.a.
-- Die Seele existiert in menschlicher Gestalt (als Schatten, mit Scheinleib, als unverweslicher Leib, wichtig für die "Auferstehung").
-- Die Seele nimmt Tiergestalt an.
--Die Seele zeigt sich in feinstofflicher Art (Luft, Hauch, Feuer, Licht, Rauch,Wasser).

2. Seelenvorstellungen in Süd- und Ost- Asien

Die Seelenvorstellungen ab der Steinzeit bis zum Christentum in Afrika, Nahost und Europa sind in den vorstehenden Kapiteln grob erwähnt worden, nicht aber für die Kulturen in Süd- und Ost-Asien. Die alten indischen Lehren (mit Ausnahme der materialistischen und des Buddhismus) gehen davon aus, dass der menschliche Körper von einer ***Vitalseele*** beseelt wird, die zugleich Träger des individuellen Selbstbewusstseins ist. Diese Seele kann aber auch jeden beliebigen anderen Körper bewohnen. Im Kreislauf der Wiedergeburt verbindet sie sich nacheinander mit zahlreichen menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Körpern, die Seele überdauert den Tod des Körpers. Die **Vitalseele ist zugleich Freiseele**. Im **Hinduismus** gibt es zwei Hauptrichtungen der Seelenlehre, eine monistische (Körper und Seele bilden eine Einheit) und eine dualistische (Materie und Seele sind zwei getrennte Urprinzipien); wegen der Vielfalt, der Komplexität und philoso-phischen Tiefe dieser Vorstellungen kann ich hier nicht näher darauf eingehen. **Buddhisten** bestreiten die Existenz einer Seele, die den Tod überdauert. Sie halten das, was den Tod überdauert und den Kreislauf der Wiedergeburt in Gang hält, für ein Bündel aus mentalen Faktoren (Meme), hinter dem kein Personenkern als eigenständige Substanz steckt. Im **Sikhismus** werden die Körper und die Seelen als real betrachtet, aber nicht auf ewig, die Seelen seien aus Gott hervorgegangen und würden in ihn zurückkehren. Im **Jainismus** wird die Seele als unvergänglich angesehen. Sie kann sich von ihrer materiellen Existenzform befreien und in eine jenseitige Welt überwechseln, in der sie dauerhaft und ohne jeden Kontakt mit der materiellen Welt und deren Bewohnern verbleibt. Es gab auch einen atheistischen **Materialismus.:** man bestritt die Existenz von Göttern und damit auch einer vom Leib verschiedenen Seele.
Auch die **Chinesen** hatten in frühgeschichtlicher Zeit zwei Ausdrücke für die Seelen in einem Individuum: eine Körperseele (für körperliche Funktionen, Bewegung) und eine Hauchseele (kann den Körper schon zu Lebzeiten vorübergehend, nach dem Tod aber endgültig verlassen). Die Körperseele bleibt auch nach dem Tod im Körper, geht mit ins Grab und muss deshalb dort versorgt werden. Nach dem 8. Jh. v.Z. glaubte man auch, dass die Körperseele in eine Unterwelt gelangen kann, wo es ihr übel ergeht. Beide Seelen sind von feinstofflicher Materie.
Nachfolgend gab es noch intensive philosophische Auseinandersetzungen, auf die ich hier jedoch nicht weiter eingehen kann.
In **Japan** hängen die traditionellen Seelenvorstellungen ebenfalls eng mit dem Ahnenkult zusammen. Später nahm der Buddhismus großen Einfluss. Man glaubte, die Seelen der Verstorbenen leben in einer Unterwelt oder einem himmlischen Reich.

Dann gibt es die noch heute verbreitete Ansicht, dass die Seelen auf bestimmten hohen Bergen leben, dies wird mit einer Art Ahnenkult verbunden (Pilger).

3. Seelenvorstellungen christlicher Gelehrter

Ab dem 2. Jh. n.Z. beschäftigten sich spätantike christliche Gelehrte, auch Kirchenväter genannt, mit der Seelen-Problematik. Als erster zu nennen ist der Philosoph und Märtyrer **Justin** (100 - 165 n.Z.), dann **Irenäus von Lyon** (135 - 200 n.Z.), **Tertullia** (150 - 220 n.Z.), **Clemens von Alexandria** (150 - 215 n.Z.), **Origenes** (185 - 254 n.Z.), **Laktanz** (250 - 320 n.Z.), **Apollinares von Laodicea** (315 - 390 n.Z.) und als wichtigster **Augustinus von Hippo** (354 - 430 n.Z.). Sie setzten sich besonders mit den Ansichten von Platon und den Gnostikern auseinander. Sie versuchten, die prophezeite Auferstehung von den Toten in die Vorstellungen über die Eigenschaften der Seele einzuordnen. So ging es dann doch wieder um solche Fragen: ist die Seele unsterblich, ist sie in gewisser Weise doch feinstofflich, ist sie zusammengesetzt, wie entsteht die Seele. Schließlich wurden die Ansichten von Augustinus von Hippo durch die katholische Kirche anerkannt, wonach die Seele nicht stofflich, nicht zusammengesetzt, aber unsterblich ist. Augustinus nahm aber doch innerhalb der Seele eine Stufung vor, in eine rationale Seelenfunktion für Geist, Willen, und eine irrationale Seelenfunktion für Trieb, Sinneswahrnehmung und Gedächtnis, d.h. die Seele doch als menschliche Psyche.
Im Mittelalter gab es sehr viele Gelehrte, die sich mit der Seelenproblematik beschäftigen, aber das waren (wie schon bei den griechischen Philosophen) unergiebige Streitereien. Die meisten Theologen jener Zeit kamen schon zu der Meinung, die Unsterblichkeit der Seele sei philosophisch nicht beweisbar und nur aus der biblischen Offenbarung abzuleiten. Man spekulierte verstärkt über das Wirken der Seele im lebendigen Körper, also die Psyche des Menschen. Dies fand in der breiten Öffentlichkeit seinen Ausdruck in solchen Begriffen wie "Seelenheil" und "Seelsorge". In der Volksfrömmigkeit war das Gebet für die "armen Seelen im Fegefeuer" verwurzelt (Gedenktag "Allerseelen"). In der Neuzeit wurden die Grundzüge der Seelenlehre der Kirchenväter übernommen. Auf einem Konzil 1513 wurde eine dogmatische Definition beschlossen. Die Unsterblichkeit der Seele wurde als "**Glaubenswahrheit**" festgeschrieben. Die Seele wird nicht von den zeugenden Eltern übernommen, sondern wird unmittelbar von Gott dem Menschen durch die Taufe eingegeben. In der Moderne haben manche Theologen einen radikalen Bruch mit der herkömmlichen Lehre vollzogen. Sie bestreiten die Existenz einer eigenständigen Seele außerhalb des Körpers und damit auch ihre Unsterblichkeit, sie stirbt zusammen mit dem Körper. Das birgt aber große Probleme bezüglich der Auferstehung mit sich. Doch die Philosophen der Moderne diskutieren diese Seelen-Problematik weiter. Zentral dabei ist das sog. "Leib-Seele-Problem", also die Frage, wie körperliche und geistige Phänomene zusammen-hängen. Der Philosoph **Kant** (1724 - 1804) hielt es für unmöglich, die Existenz einer unsterblichen Seele auf theoretischer Ebene zu beweisen, unabhängig davon bestritt er aber als Gott-gläubiger nicht die Existenz und die Unsterblichkeit der Seele. Viele Gelehrte machen sich auch heute noch Gedanken über den Sitz der Seele im Körper. Auch der Verfechter des Idealismus, Georg Wilhelm Friedrich **Hegel** (1770 - 1831), machte sich intensive Gedanken über das Wesen der Seele, aber seine Darlegungen sind zu extrem philosophisch, als dass ich sie hier kurz umreißen könnte.

Zitate

Hans-Jürgen Wolf:

„ Der Mensch kann abstrahieren, sich Nichtexistierendes vorstellen und Hirngespinste ersinnen, sie als Realität ansehen und sich Phantasiegebilden unterwerfen, ihnen Einfluss und Herrschaft einräumen. Daraus kann sich der Mensch Lehrmodelle zimmern, um die Betrügbarkeit einer unwissenden Masse sicherzustellen oder für gruppenegoistische Zwecke missbrauchen.“

„Gott ist nicht der Herr über Leben und Tod, sondern eine Fiktion“

„Die Vermarktung religiöser Ansichten bringt Führern Prosperität und Verführten Abhängigkeit“

Burckhard Wienand (u.a.):

„Wer nach der Wahrheit sucht, darf nicht erschrecken, wenn er sie findet!“

„Die meisten Menschen wagen nicht, den Gedanken an den Sinn des Lebens und an den eigenen Tod zu Ende zu denken, weil sie das Ergebnis fürchten!“

Romain Rolland:

„Eine Diskussion ist unmöglich mit jemandem, der vorgibt, die Wahrheit nicht zu suchen, sondern schon zu besitzen.“

Bertram Russel:

„Ich sage mit vollster Überzeugung, dass die in ihren Kirchen organisierte christliche Religion der Hauptfeind des moralische Fortschritts in der Welt war und ist“

Max Planck:

„Dieser naive Glaube -- darüber dürfen wir uns nicht täuschen – besteht heute nicht mehr, auch nicht in den breiten Schichten des Volkes“

Walter Witt:

„Alle Religionen sind menschliche Erfindungen. Seit ihrem Aufkommen verursachen sie ständigen Unfrieden und auch Todesopfer“

Jesuit Tondi:

„Wohin man den Glaubenseimer auch wirft, nichts als Legenden, historische Verdrehungen und Abkupferungen“

Helmut Schmidt:

"Sie haben sich den religiösen Messias-Gedanken angeeignet und ihn zum Instrument der Ausdehnung ihrer Macht umfunktioniert.

Papst LEO X. (1513 - 1521)

„Wie viel die **FABEL** von Christus <u>Uns und den Unsrigen</u> genutzt hat, ist bekannt.“

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832):

"Die Geschichte vom guten Jesus habe ich nun so satt, dass ich sie von keinem, nur von ihm selbst, hören möchte.

„<u>Nicht Jesus ist der Begründer unserer</u> <u>Religion,</u> sondern einige weise Männer haben sie unter seinem Namen verfasst“

Arno Holz (1863 - 1929):

"Der größte Schwindel dieser Weltgeschichte, der größte Humbug, ist das Christentum. Nur ein Narr beugt heute noch seinen Nacken vor Göttern, die aus Weizenmehl gebacken." (Oblaten)

Michael M. Bakunin (1814 - 1876): "Zeigt uns nicht die Geschichte, dass die Priester aller Religionen immer dieVerbündeten der Tyrannen sind?“

Friedrich Nietzsche (1844 - 1900):
"Da haben wir es also: Eine kirchliche Ordnung mit Priesterschaft, Theologie, Kultus, Sakrament; kurz alles, was Jesus von Nazareth bekämpft hat."
Theodor Lessing (1872 - 1933:
"Keine Rohheit der Vorwelt war so lebensmörderisch wie die Geschichte der Verchristlichung."
Albert Camus (1913 - 1960):
„Und ich werde mich bis in den Tod hinein weigern, eine Schöpfung zu lieben, in der Kinder gemartert werden."
Immnuel Kant, Otto Herrmann Pesch (kath. Dogmatiker):
„Der Gott, von dem der christliche Glaube redet, lässt sich mit keinem Vernunftverfahren beweisen."
Peter de Rosa, Prof. der Theologie:
"Wenn der wirkliche Jesus wieder auf die Erde käme, würden sich die Kirchen auf der Stelle zusammentun, um die Todesstrafe wieder einzuführen, damit er gleich wieder hingerichtet werden könnte."
Bertolt Brecht:
„Unsichtbar wird die Dummheit, wenn sie genügend große Ausmaße angenommen hat."
Albert Einstein:
soll auf die Frage, was seiner Meinung nach **unendlich** sei. geantwortet haben:
„Zwei Dinge: 1. das Universum,
2. die menschliche Dummheit,
aber bei Ersterem bin ich mir nicht ganz sicher.
Rosalind Miles:
„Der Monotheismus ist nicht nur eine Religion neben anderen – sondern ein Machtverhältnis. Jeder Vorstellung von „Einem" Gott liegen hiearchisches Denken, Kategorien wie Vorrang und Überlegenheit zugrunde. Der Eine Gott ist "mehr" und „höher" als alle anderen Götter. Und seine Anhänger sind allen Ungläubigen überlegen. (…) Mit dem Alleinvertretungsanspruch auf Wahrheit kamen zum ersten Mal Orthodoxie, Blindgläubigkeit und Verfolgungspraktiken auf. Alle Widersacher mussten gnadenlos vernichtet werden. In der Bibel sagt Jahwe: Wer nicht den Herrn und Gott Israels sucht, der soll durch das Schwert umkommen, ob klein, ob groß, ob Mann, ob Frau."
Epikur, (341 – 270 v.Z. auf Samos geb., Materialist, Atomist):
„Solange wir da sind, ist der Tod nicht da,
wenn aber der Tod da ist, sind wir nicht mehr da."
„Entweder wollen die Götter die Ungerechtigkeit in der Welt abschaffen und können es nicht – dann sind sie schwach, oder sie können es und wollen es nicht - dann sind sie schlecht, oder sie können es nicht und wollen es nicht – dann sind sie schwach und schlecht, oder sie können es und wollen es – warum tun sie es dann nicht?"
Lactanius (Kirchenlehrer), 250 – 325 n.Z.:
„Warum hat Gott das Übel nicht verhindert? Entweder Gott kann es nicht, dann ist er nicht allmächtig, oder er will es nicht, dann ist er nicht gut und gerecht, oder er kann und will es nicht, dann ist er ohnmächtig und böse zugleich!"

Christa Mulack (Autorin des Buches „Gewalt im Namen Gottes“): „Weder die Existenz Gottes noch seine Nicht-Existenz lassen sich beweisen: was bleibt, ist die philosophische Frage nach Sinn und Unsinn des Gottesglaubens.“

„Der Gott der Bibel scheint dem Machtkalkül einer priesterlichen Verfassergruppe entsprungen zu sein.“

„Waren die Verfasser (der Bibel) wirklich“gottesfürchtige Menschen“ oder doch nur kaltblütige Betrüger, die ihr Terrorsystem religiös legitimierten, um die Menschen seelisch und materiell ausbeuten zu können?“

„Was mit den Makkabäern 160 J.v.Z. begonnen hatte, wird aus der Welt nicht mehr verschwinden. Die Bereitschaft, für die Durchsetzung des eigenen religiösen Machtsystems nicht nur zu leben, sondern auch zu töten und zu sterben, wird sich fortsetzen, solange Menschen glauben, dass ihnen „der einzige Gott“ nicht nur das Recht, sondern sogar den Auftrag dazu erteilt.“

„Die Durchsetzung des Monotheismus ging nach Aussagen der Bibel mit der Abschlachtung von Menschen einher.“

Die Theologie kann deshalb keine Wissenschaft sein, weil sie konfessionell ist.

Markus-Evangelium (12/38-40)

„Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die gerne in langen Kleidern gehen und sich auf dem Markt grüßen lassen und sitzen gerne obenan in den Synagogen und am Tisch beim Gastmahl; sie fressen der Witwen Häuser und verrichten zum Schein lange Gebete.“

(Hier denkt sicher mancher an den Klerus der kath. Kirche! A.M.)

Heiner Geisler, CDU- Politiker, 1930 – 2017:

„Wir wissen nichts von Gott, wir kennen ihn nicht und sollen das glauben, was andere, die ihn auch noch nicht gesehen haben, von ihm erzählen, das ist dann Theologie!“

„Es steht mit Sicherheit fest: Den Gott, wie ihn die Theologie der christlichen Kirchen beschreibt, kann es nicht geben.“

Uta Ranke-Heinemann, Prof. der Theologie i.R. (aus ihren Buch „Nein und Amen):

„Der Mensch ist ein gutgläubiger Mensch. So ist er der ideale Boden für Religion. Das ist solange nicht bedenklich, wie es der Mensch mit Gott selbst zu tun hat, denn der Mensch darf darauf vertrauen, dass Gott ihn nicht hinters Licht führt. Aber der Mensch hat es viel weniger mit Gott, als mit dessen Vertretern zu tun. Und von ihnen lässt der Mensch sich, da sie ihm versichern, dass es zu seinem ewigen Glück und Heil sei, viel erzählen. Gläubig akzeptiert er ohne Fragen, was sie ihm zu glauben und zu tun lehren, denn wenn eine Autorität ihm in göttlichem Auftrag entgegentritt, scheint ihm jeder Zweifel sündhaft.

Mit der Wahrheit Gottes hat es der Christ in seinem Leben nur indirekt zu tun, denn >>was Gott geoffenbart hat, lehrt uns die katholische Kirche<< sagt der Katechismus……. Der Christ erhält die Wahrheit also, wenn überhaupt, nur aus zweiter Hand. Aber die Wahrheit, die durch fremde Hände ging, ist eine zensierte Wahrheit.“

Heinz Schilling, Prof. für Europäische Geschichte der frühen Neuzeit, S.375 seines Buches "Das Christentum und die Entstehung des modernen Europa":

"religiöse Toleranz, religiöser Pluralismus, Demokratie, Umweltschutz, Menschenwürde und viele anderen Werte der modernen säkularen Gesellschaft sind nicht aus dem Christentum entsprungen"

Vergleich Lebensdaten Horus <> Jesus (Auswahl von insgesamt 35 Ereignissen)

Ereignis	Horus	Jesus
Empfängnis	durch eine Jungfrau	durch eine Jungfrau
Vater	durch Gott Osiris	durch heiligen Geist
Mutter, Pflegevater	Meri, Seb (Jo-Seph)	Maria, Joseph
Geburtsort	Höhle	Höhle oder Stall
Ankündigung	Engel + Morgenstern	Engel + Stern im Osten
Geburtsdatum	21. Dezember, Horus in Krippe	25. Dezember, Jesus in Krippe
Zeugen der Geburt	Schafhirten	Schafhirten
Spätere Zeugen der Geburt	3 Sonnengottheiten	3 Weise Männer, Könige
Todesdrohungen als Kleinkind	durch ägypt. Gott Herut	durch jüd. König Herodes
Reaktion auf Drohung	Isis mit Horus verstecken sich	mit Maria Flucht nach Ägypten
Alter bei Ritual	12 Jahre	12 Jahre
Taufe	mit 30 J. im Fluss Eridanus	mit 30 J. im Fluss Jordan
Täufer	Eridanus (später enthauptet)	Johannes d.T. (später enthauptet)
Versuchung	widersteht	widersteht (Teufel)
Enge Anhänger	12 Jünger	12 Jünger
Wundertaten (beide)	ging über Wasser, trieb Dämonen aus, heilte Kranke, machte Blinde sehend, beruhigte das stürmische Meer, erweckte Tote	
Hauptpredigen	Bergpredigt	Berg-und Ebenen-Predigt
Todesart	Kreuzigung, mit 2 Dieben	Kreuzigung, mit 2 Dieben
Beisetzung	in einem Grab	in einem Grab
Schicksal nach Tod	in Hölle, nach 3 Tagen auferst.	in Hölle, nach ca. 3 Tg. auferstan.
Auferstehung entdeckt	durch Frauen	durch Frauen

Zum Autor

Diplom-Physiker Dr.- Ing. Adolf Müller, geb. am 3. 4. 1931 in Dingelstädt/Eichsfeld, katholisch erzogen, Volksschulbildung, 1946 bis 1949 Ausbildung als Kraftfahrzeug-Handwerker, 1949 bis 1952 Oberschulausbildung, Abitur, 1952 bis 1958 Studium Theoretische Physik/Mathematik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena; parteilos, ab 1949 humanistischer Materialist.
Ab 1958 bis 1991 tätig auf dem Gebiet der Kernreaktortheorie, ab 1976 als Leiter der Abt. „Reaktorphysikalische Berechnungen“ im Kombinat Kraftwerksanlagenbau der DDR. 1976 Promotion an der IH Zittau. Erarbeitung von ca. 180 Forschungsberichten und 17 Veröffentlichungen zur Theorie von Kernreaktoren.
Ab 1991 intensives Studium der Geschichte unter dem Aspekt „Entwicklung“, angefangen beim Urknall, Entstehung der Sterne, der Galaxien, des Sonnensystems, der Erde, des Lebens auf der Erde, Herausbildung der „Menschen“, der menschlichen Gesellschaft, besonders deren Glaubens-Vorstellungen an Geister, Seelen, Götter, Gott. Studienreisen in europäischen Ländern und zu antiken Stätten , insbesondere rund ums Mittelmeer.